EDUC
1075
238.75

issowa - Beiträge zur Geschichte d. Gymnasiums zu
Breslau - 1843

Digitized by Google

Educ 1075.238.75

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

GIFT OF THE
GRADUATE SCHOOL
OF EDUCATION

Digitized by Google

4° 35785

Jahresbericht

des

Königlichen katholischen Gymnasiums zu Breslau

für das Schuljahr 18$\frac{4}{3}$,

womit zu der

den 17. und 18. August zu haltenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

und dem

auf den 19. August festgesetzten

Redeactus, und der Feierlichkeit der Prämienvertheilung und der Versetzung der Schüler aller Klassen

alle Vorgesetzten, Gönner und Freunde der Anstalt

ergebenst einladet

Dr. August Wissowa,

Director des Gymnasiums und Professor, Ritter des rothen Adlerordens.

Voran gehen: Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums, erste Abtheilung, vom Director.

Breslau, 1843.

Druck von Robert Lucas, vormals Gustav Kupfer.

Digitized by Google

Educ 1075.238.75

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF THE
GRADUATE SCHOOL OF EDUCATION
MAY 14 1981

Digitized by Google

Beiträge

zur

Geschichte des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Breslau,

von seiner Stiftung bis zur Gegenwart,

von

Dr. August Wissowa.

Erste Abtheilung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es ist eine allgemein anerkannte Wahrheit, daß die Sorge, den Geist durch Unterricht zu entwickeln und mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern, in den, nach dem Untergange des abendländisch-römischen Reiches sich gestaltenden christlichen Staaten von der Kirche zuerst übernommen, und lange Zeit allein und ausschließlich von ihr getragen worden. Wenn sie dies freilich zunächst in ihrem eigenen Interesse that, um sich einen neuen Zuwachs von Gliedern des Klerus zu bilden, so dehnte sich ihre Sorgsamkeit und Thätigkeit doch über einen größern Theil der Jugend aus, als den sie unmittelbar in ihren eigenen Dienst zu ziehen beabsichtigte, und so ward der Same geistiger Bildung von ihr allenthalben ausgestreut, und jedes Kloster und jedes Domstift bot in der Schule, die mit ihm verbunden war, den Anblick einer, in wildem aber fruchtbarem Boden erblühenden Pflanzung dar, von welcher aus in immer weiterer Ausdehnung die gedeihenden Keime christlich-religiöser Gesinnung und einer gewissen Art von Bildung sich verbreiten sollten.

Als daher das Christenthum im 10. Jahrhunderte endlich auch nach Schlesien seinen Weg gefunden hatte, als in Breslau am Ende des ersten christlichen Jahrtausends ein Bischofsitz war gegründet worden, ward, wie es der Gebrauch jener Zeit nothwendig mit sich brachte, auch eine Schule gestiftet, aus welcher durch den Scholasticus, später durch den Rector oder Magister scholae, seinen Vicarius, die geeigneten Schüler zu Chorclerikern aufgenommen wurden. Auf dieser Domschule ward wohl, nach der Sitte jener Zeit, das sogenannte Quadrivium [1]) gelehrt und es nahm daher die Stelle eines Gymnasiums ein, während die andern Schulen der Stadt zu Corporis Christi, Magdalenä und Elisabeth, wegen des dort nur gelehrten Triviums Trivialschulen hießen [2]). Kaum anders dürfte die, mit der Collegiatkirche (1288)[3]) zugleich

1) Klose's Briefe über Breslau II. 1. 39.

2) Sehr belehrend ist hierüber die Urkunde des Bischofs Heinrich von Würben vom 31. Decmb. 1309, worin derselbe die Schule zu St. Paul in Liegnitz für ein Gymnasium erklärt, wo libri artium grammaticales, logicales, naturales et alii quicunque, ad quos audientium facultas se extendit, gelesen werden dürften, mit Aufhebung der Bestimmung, daß darin nur Donatus, doctrinale solummodo (Doctrinale, eine metrische Grammatik des Alexander de Villa Dei, geb. 1240. Doctrinale puerorum in lateinischen Versen, s. Wachler Lit. Gesch. II. 147.) gelesen werden dürften; siehe Thebesius Liegnitz. Jahrbücher II. S. 142.

3) Sommersberg I. 803.

Digitized by Google

gestiftete Schule zum heil. Kreuz gestellt gewesen sein. Die urkundlich im Jahre 1293 mit Genehmigung des Bischofs Johann III. gestiftete Schule zu Elisabeth, und die wahrscheinlich ziemlich gleich alte zu Maria Magdalena [1]) sollen, nach den Worten des Stiftungsbriefes, einerseits den Kindern der Bürger den weiten und gefährlichen Weg über die Brücken nach dem Dome ersparen, andrerseits als Vorbereitungsschule dienen, worin außer dem Lesen, den Elementen der Religion und des Gesanges, auch die Anfänge der latein. Sprache gelehrt würden, wofür Donatus, Cato und Theodulus vorgeschrieben werden. Wer sich weiter bilden wolle, (si majores libros audire voluerint) müsse die Domschule oder irgend eine andere gleicher Art besuchen. Mit jenen Trivialschulen war wohl auf gleiche Stufe die mit dem Sandstifte verbundene Schule [2]).

In diesem Zustande scheint das Schulwesen in Breslau das 14. und 15. Jahrhundert hindurch ohne größere wesentliche Veränderungen geblieben zu sein; doch treten noch zu den frühern 5 Schulen drei neue hinzu. Nur vorübergehend war die Umwandlung der Schule bei Corpus Christi in eine zweite, der Domschule ähnliche gelehrte Schule 1520 durch Antonius Pauß [3]).

Die Bemühungen des Breslauer Magistrats und besonders des Stadthauptmanns Hanns Haunold endlich, hier eine Universität zu gründen, führten, ungeachtet ungeheurer aufgewandter Geldsummen doch nur bis zum Erlaß eines Stiftungsbriefes durch König Wladislav von Ungarn und Böhmen vom 20. Juli 1505, indeß die Ausführung an geheimen Gegenwirkungen bei dem päpstlichen Stuhle und der Unthätigkeit des theilnahmlosen Königs scheiterte. Auch die Kämpfe der Breslauer mit Pohlen und mit dem Herzog Barthlomäus zu Münsterberg hatte wohl hemmend eingewirkt. Keinen bessern Erfolg hatte ein, zwei Jahre darauf beim Papste gemachter Versuch [4]).

---

1) Pols Jahrbücher: „In diesem Jahre (1293) hat in Breslau die Schule zu Maria Magdalena ihren Anfang genommen, darinnen man die latein. Sprache gelehrt und den Psälter geleien. Denn Virgilius und Cicero gehörten damals nur auf die hohe Schule in Welschland und Frankreich. So durfte sich auch niemand unterwinden (welches auch wenigen bekannt) die griechische, geschweige die hebräische Sprache oder etwas von den sieben freien Künsten zu profitiren oder zu lesen." Band I. S. 87. 88. — Die Aechtheit der Stiftungsurkunde der Magdalenenschule vom 12. Februar 1267 vom Kardinal Guido ist neuerdings anerkannt worden vom Rector Herrn Reiche, Programm des Elis. Gymn. für 1843. Seite 7.

2) Scriptt. rerum Sil. II. ed. Stenzel p. 236. ad annum 1442.

3) Pols Jahrbücher zu 1520; vergl. über ihn Reiches Programm, S. 33.

4) Vergl. Wuttke Stiftung einer Universität zu Breslau in Schles. Pr. Blättern 1840. Nov. u. Dec. auch besonders abgedruckt.

Digitized by Google

Unter solchen Verhältnissen nahte sich die Zeit der Reformation, die bei den sonst so eifrig katholischen Einwohnern in Breslau seit 1520 Eingang fand, hauptsächlich aber begünstigt und gefördert wurde durch die langjährigen Zwistigkeiten zwischen der bischöflichen Kathedrale und dem Magistrate der Stadt. In Folge derselben ward zunächst die Kirche zu St. Maria Magdalena, bald auch die Kirche zu St. Elisabeth mit lutherischen Predigern besetzt. In Folge dessen gingen auch die damit verbundenen Schulen an die Protestanten über und es ward zunächst die Schule bei St. Elisabeth 1525 in ein Gymnasium verwandelt, an welchem auch die beiden ersten protestantischen Pfarrer theologische Vorlesungen hielten. Für die katholischen Bewohner Breslau's ward nicht nur keine neue Schule eröffnet, sondern die Domschule selbst scheint nicht weiter fortgebildet und den Forderungen der Zeitumstände entsprechend gestaltet worden zu sein.

Zur Bekämpfung der weitern Fortschritte des Protestantismus und zur möglichsten Wiedergewinnung des an denselben Verlorenen erschien der 1540 gestiftete Orden der Jesuiten als das kräftigste Mittel. So wie der Orden sich mit Schnelligkeit über viele Länder zu verbreiten anfing, wurden auch zeitig Versuche gemacht, ihn in Schlesien und namentlich in Breslau einzuführen. Schon 1562 machte man dem Bischof Caspar von Logau den Vorschlag, eine Jesuitenschule auf dem Dome zu gründen, für die er auch eine jährliche Unterstützung von 1500 Rthlr. versprach; aber er vermochte nicht, den Widerstand des Magistrats zu besiegen. Der Beschluß des Domkapitels vom 13. März 1572, zwei Jesuiten zum Unterricht kommen zu lassen, ging nicht in Erfüllung. Später, im Jahre 1580, suchte der Bischof Martin Gerstmann [1]) die Jesuiten einzuführen und der Provinzial derselben berief dazu Mathäus Krabler und Stephan Corvinus, die in der Residenz des verstorbenen Archidiaconus untergebracht wurden; doch endete diese Mission mit dem Tode des Bischofs schon 1582. — Im Jahre 1586 kehrten indeß vier Jesuiten nach Breslau zurück, als Andreas Jerin Bischof geworden, und es ward, insbesondere auf Betrieb des päpstlichen Nuncius Philipp Sega, wegen Gründung eines Collegiums unterhandelt. Man war jedoch damals mehr für Neisse als für Breslau geneigt.

Die Jesuiten predigten auf dem Dome und in der Stiftskirche zu St. Vincenz, unter heftiger Aufregung ihrer Gegner; doch alle mußten im Jahre 1595 die Stadt wieder verlassen, indem der Bischof Jerin und der Prälat Joh. Queswitz bei St. Vincenz, ihre Patrone, gestorben waren und die Stände eine Beschwerdeschrift an den Kaiser Rudolph gerichtet hatten. Buckisch Relg. Verhandl. I. 13. Ja im Jahre 1619 den 24. Juni machte der Oberlandeshauptmann von Schlesien, Herzog Johann Christian von Brieg durch ein Patent bekannt, daß alle Jesuiten Schlesien zu verlassen hätten und ihnen der Aufenthalt im Lande bei Leib- und Lebensstrafe verboten wäre. Bald aber änderten sich die, der protestantischen Sache im östlichen Deutsch-

1) J. Schmidl Historiae S. J. provinciae Bohemiae I. 4. 211 seqq.

Digitized by Google

land günstigen Verhältnisse, aus denen sich die Möglichkeit jener den Jesuiten so feindseligen Maaßregeln erklären, und schon 1622 ward das Collegium in Neisse gestiftet. Das Glätzer Collegium, 1597 gegründet, aber 1618 wieder zerstört, war 1623 hergestellt worden. (Siehe Bachs Kirchengeschichte der Grafschaft Glatz S. 269 ff.) Die andern Collegien in Schlesien sind später entstanden, das in Schweidnitz erst 1612, obschon die Jesuiten schon früher dort erschienen waren, das in Oppeln 1673, in Liegnitz erst 1698; in Sagan führte sie Wallenstein 1635 ein.

Es ist bekannt, daß nach Breslau die ersten Jesuiten wieder 1638 am 20. Februar gebracht wurden. Fibiger in seiner Chronik des St. Mathiasstiftes schreibt dies dem Magister des Hospitals, Prälaten Heinrich IV. Hartmann zu, der die beiden Ordensmänner der Gesellschaft Jesu Johann Wazin und Heinrich Pfeilschmidt (sancto astu et ausu) in seinem Wagen nach der Stadt gebracht und im Stiftsgebäude aufgenommen habe. Dasselbe sagt die Vorrede zu der Matrikel des Gymnasiums vom Jahre 1659[1]). Gelegenheit zur Einführung habe der Magister der Kreuzherrn mit dem rothen Stern, Heinrich Hartmann, gegeben, der die Gesellschaft in seinem Wagen, velut aliud agens, in die Stadt gebracht und im Stiftshause lange Zeit unterhalten habe. Der Orden überhäufte daher auch den Magister Heinrich Hartmann mit Auszeichnungen und als er starb, trugen die Jesuiten ihn auf ihren Schultern zur Gruft. Sein Grabstein befindet sich in dem, zur jetzigen Gymnasialkirche führenden Gange, links neben der Sakristei[2]). Von den beiden eingewanderten Jesuiten sammelte Heinrich Pfeilschmidt bald nach seiner Ankunft Schüler um sich, indeß Wazin als Prediger thätig war. Das Lokal dieser ersten Schule war, wie es scheint, auf dem Jurisdictionsgebiet des Mathiasstiftes und wahrscheinlich dasselbe Haus, welches wenige Jahre später der genannte Pater Wazin in usum studiosorum pauperum von einem Kapitale erkaufte, welches ein Geistlicher, Peter Gebauer aus Groß-Glogau, Canonicus am Hohen Domstifte, dazu schenkte. Die Bestätigungsurkunde des obengenannten Magister Heinrich Hartmann ist vom 20. Januar 1641. (Vergl. Hausdorf über das Convict, im Gymnasialprogramm von 1828).

In dem neuerkauften Hause ward nun auch ein Convictorium errichtet, vermuthlich von 12 Freistellen, denn so nur glaube ich die Nachricht bei Kundmann deuten zu können, daß die Jesuiten zuerst eine Schule für zwölf Schüler gegründet hätten. Wenn er dieß aber auf das Jahr 1657 bezieht, so ist dies nicht nur in Hinsicht auf die Eröffnung der Schule, sondern wie obige Kaufurkunde zeigt, auch in Hinsicht auf die Gründung des Convicts falsch. Dem neu gestifteten Convict wendete übrigens der oben angeführte Gründer noch neue Wohlthaten

---

1) Vergleiche auch Kundmann die hohen und niederen Schul n Deutschlands. S. 142.

2) Auf demselben lautet der Schluß der Inschrift: Hujus ope societas Jesu Vratislaviam introducta est anno 1638.

Digitized by Google

zu, indem er demselben nicht nur bei seinen Lebzeiten das Rittergut Jürtsch im Neumarkter Kreise schenkte, sondern auch sein ganzes Vermögen testamentarisch vermachte.

Der erste Vorsteher der neuen Stiftung war Julius Cäsar Coturius. — Wenn übrigens Fidiger in seinen Annalen des Mathiasstiftes zum Jahre 1658 des Convicts erwähnend [1]), es als neben der Agneskirche befindlich nennt, so ergiebt sich daraus die Lage des Hauses, da die Agneskirche, jetzt ein Magazin, der jetzigen Gymnasialkirche gegenüber lag.

Indessen waren die Jesuiten nicht unthätig ein größeres und passendes Local aus öffentlichen Mitteln zu erhalten. Schon am 10. Januar 1641 ward ein Kaiserliches Decret erlassen, (Einzer Rezeß) wegen Errichtung eines Collegiums der Jesuiten mit Kirche, Schule und Convict, und der Magistrat offerirte dazu das, auf der Sandinsel gelegene Stadtgut; da dieß aber nicht ausreichte, so wurden dazu noch andere dem Sandstift gehörige Localitäten vom sogenannten Schwartz-Hanß (sic) an mit Einschluß des dort liegenden Jungfrauenklosters, dem Kirchhofe, der Kirche zu St. Anna und dem Bade (?) vorgeschlagen, wogegen der Prälat des Sandstiftes beim Kaiserlichen Hofe mit Erfolg protestirte. Die verlangte Abtretung der Magdalenenkirche ward durch eine Gesandschaft des Magistrats nach Wien hintertrieben. Der Versuch, am 27. Februar 1648 die Jesuiten in das Minoritenkloster anzunehmen, scheiterte an dem entschlossenen Widerstande des Guardians, der das Kloster verschließen und die Sturmglocke ziehen ließ. Es ward daher 1655 das frühere Project, das Collegium auf der Sandinsel zu erbauen, wieder aufgenommen.

Die genannte Vorrede erwähnt auch einer jährlichen, aus der Kaiserlichen Kammer-Kasse gewährten Unterstützung von 3000 Gulden, die aber wegen des Krieges oft ausgeblieben wäre. Wenn aber endlich jene Vorrede erwähnt, daß aus dem Mathiasstift die Ordensglieder in das Münzhaus gewandert wären und dieß der erste Aufenthalt gewesen, aus dessen Enge sie in die Burg eingezogen, so ist es nicht klar, wie sich dieß Kaiserliche Münzhaus zu dem Gräflich Schönaichschen [2]) Hause, in welches sie nach andern Angaben ihre Schulen verlegt hatten, verhalten habe. Unter dem Münzhause ist jedenfalls das Kaiserliche, nicht das städtische zu verstehen, gewiß aber nicht dasjenige Kaiserliche und später Königliche, (das heutige Lindnersche Bad), welches hinter den Mathiasmühlen erst den 3. Juli 1704 mittelst eines Vertrages des

1) Domum officialium (das Amthaus) penes convictum ad St. Agnetem; bei Stenzel scriptt. rer. Sil.

2) Es ist wohl das vor kurzem noch Gräflich Schafgotsch'sche, Ritterplatz Nro. 1, das neulich umgebaut worden; in dasselbe wurde nach dem Abzug der Jesuiten die Kammer verlegt.

Digitized by Google

Stifts mit der Kaiserlichen Kammer errichtet worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die damalige Kaiserliche Münze sich in dem ehemaligen Schönaichischen Hause befunden hatte, ehe die Jesuiten in dasselbe eingezogen.

Zur Erhaltung der Jesuiten diente eine Stiftung des Grafen Thun von 100000 Gulden, welche bei der Kaiserlichen Kammer deponirt waren und wovon 180 Gulden Zinsen monatlich gezahlt wurden.

In diesen beiden Räumen befand sich die neue Schule während der ersten 21 Jahre ihres Bestehens. Leider hat es meinen Bemühungen bisher nicht gelingen wollen, das Album der Schüler aus dieser Zeit aufzufinden. Daß ein solches vorhanden gewesen, beweiset die oft erwähnte Vorrede zu dem vorhandenen Album seit 1659, welche auf jenes frühere ausdrücklich Bezug nimmt. Es ist daher auch weder über die Lehrer, noch über die Frequenz aus jener Zeit etwas zu ermitteln gewesen. Nach Roppans handschriftlichen Collectaneen wären die ersten Rectoren der oben genannte Regens Julius Cäsar Coturius seit 1646, der gleichfalls oft erwähnte Pater Wazin [1]) und Faber gewesen. Wenn nun die gedachte Vorrede angiebt, daß Ludovicus Crasius, welchen wir am Anfange der nächsten Periode finden werden, seit Wazin der sechste Rector gewesen sei, so wären nur die Namen von drei Rectoren unbekannt, welche zwischen Faber und Craß fielen. Diese große Zahl der Rectoren in der Zeit weniger Jahre wird in Folgendem ihre Erklärung finden. Die Form und Einrichtung der Jesuitenschulen aber, welche jedenfalls auch die Grundlage der hier neu errichteten gebildet hat, ist aus den **Constitutiones** und der **Ratio Studiorum** den Grundsätzen nach zu entnehmen, theils aus der Einrichtung gleichzeitiger Jesuitenschulen zu erkennen, und werden wir ein Genaueres darüber im Folgenden beizubringen uns bemühen.

Zweite Periode bis zur Gründung der Breslauer Universität 1702.

Schon der erste Rector, Johann Wazin, hatte, wie die erwähnte Vorrede, sagt bei Kaiser Ferdinand III. um Ueberlassung der Kaiserlichen Burg unterhandelt und das Versprechen

---

1) Kuntzmann aber erwähnt dreier Bilder, die auf der Burg vor des Rectors Wohnung gestanden und diese beiden ersten jesuitischen Professoren sowie den Wohlthäter und Einführer derselben, den Magister Hartmann vorstellten. Unter dem Bilde Wacins habe gestanden: **R. P. Johannes Wacin. primus Wratislaviensis missionarius, primus Superior ac deinde Rector. plenus spiritu apostolico, obiit 1651**; unter dem Bilde Pfeilschmidts: **R. P. Henricus Pfeilschmidt, primus cum patre Joanne Wacin Wratislaviam excoluit, omnibus omnia factus, ut omnes faceret salvos, vir religiosissimus, obiit 1642.**

dazu erhalten, aber beide waren darüber gestorben. Der oben erwähnte sechste Rector Ludwig Crasius bewirkte endlich die Vollziehung der gemachten Zusage bei Kaiser Leopold I. (superatis mille clam palamque injectis remoris.) Es erging den 26. Sept. 1659 von Preßburg aus ein dorpeltes Kaiserliches Rescript, eines an das Kaiserliche Oberamt, eines an die Kammer, des Inhalts, daß die letztere die bisherige Kaiserliche Burg räume und in das, bisher von den Jesuiten inne gehabte Schönaichische Haus übersiedele, die Acten jedoch noch in der Burg bleiben sollten, daß aber das Oberamt, nachdem es selbst die inne gehabten Räume verlassen und sich auf dem Salzringe (jetzige Börse) niedergelassen, die Jesuiten ohne einige Solennitäten, unvermerkt in die Kaiserliche Burg einführen, diese aber darin nichts vorläufig ändern sollten, da ihnen ein anderes Local bestimmt sei.

Die Einführung geschah am 12. Oktober 1659, Abends zwischen 9—10 Uhr, und, nachdem die Societät, wie es in der oft angezogenen Vorrede heißt, sensim et sine apparatus ullius motu, eingezogen war, wurden die Schulen darin den 4. November jenes Jahres mit einer bescheidenen Feierlichkeit eröffnet. Zum Sacellum bei dem Schulgottesdienst ward vorläufig der bisherige Huldigungssaal, zu Schullokalien die Zimmer nach dem Rebhühner- oder wohl richtiger Rabbinergäßchen eingerichtet.

Die oft erwähnte Vorrede beschreibt die abgehaltene Eröffnungsfeierlichkeit. Nachdem in erwähntem Saale der General-Vicar des Bischofs, Sebastian von Rostock, die Heilige-Geist-Messe unter Figural-Musik celebrirt hatte, hielt der Professer der Logik Christoph Todtfeller eine Lobrede auf seine Wissenschaft. Zur Theilnahme an der Feier hatte der oberste Studienpräfect durch einen Anschlag an die Thorflügel der Burg auch die Akatholiken eingeladen. Wenige Tage darauf, am 15. November, dem Leopoldstage, übergab der Kammer-Präsident Melchior Graf Gaschin ein Bund bisher noch zurückgehaltener Schlüssel. Am 18. ward unter dem obersten Studienpräfecten vom Rector des Gymnasiums die Immatriculation vorgenommen, auch der 15. November für immer als Stiftungstag zu feiern bestimmt. Für die Fortdauer dieser Einrichtung sprechen die, mir von vielen Jahren vorliegenden Einladungsprogramme.

Ein und zwanzig Jahre waren seit dem geringen Anfang, der oben beschrieben wurde, verflossen und bereits war nicht nur ein, nach dem Sinne jener Zeit vollständiges Gymnasium eingerichtet, sondern das Ganze war von Anfang an, oder doch sobald es anging, schon zu einer Universität eingeleitet. In der That ändern sich, nachdem im Jahre 1702 die Universität mit kaiserlicher Genehmigung gegründet worden, die innern Verhältnisse des Institutes gar nicht; da die durch die Stiftungsbulle ertheilten Privilegien sich fast ausschließlich theils auf die Immunitäten und die Jurisdiction der Universität, theils auf das Promotions-Recht bezogen, welches das Institut unter den Seinigen, freilich ohne Anspruch auf auswärtige und allgemeine Anerkennung, auch vorher schon geübt zu haben scheint. Diese schon frühzeitig statt-

Digitized by Google

findende Promotion gründete sich wohl auf das Apostolische Schreiben Papst Julius III. vom Jahre 1552, wonach Schüler der Jesuiten-Collegien, die außer den Universitäten bestünden, ihre Scholaren, nach beendigtem Studien-Cursus und vorausgegangenem rigorosem Examen, promoviren konnten. Daß übrigens auch auf dem Gymnasium schon Theologie gelehrt ward, darf um so weniger befremden, als dieß ja auch in den Klosterschulen geschehen war, wie uns z. B. ein Professor der Theologie Wichmann im Kloster der Dominikaner in Breslau schon früher urkundlich genannt wird, endlich auch in den protestantischen neuen Gymnasien theologische Vorträge gehalten wurden.

Es werden beim Beginn des Studienjahres 1659 folgende Lehrer aufgeführt. Rector der ganzen Anstalt ist, wie schon angegeben, Ludwig Crasz (Crasius), wiewohl nur noch bis zum 14. April 1660, wo Johannes Heints an seine Stelle trat; Präfect der höhern Studien und Schulen Theodor Moretus, zugleich Professor der Moraltheologie und der Mathematik; Professor der Controverse Georg Krebs; Professor der Metaphysik und Ethik Christoph Hrynkiewicz; Professor der Physik Zacharias Firmin; Professor der Logik Christoph Todtfeller. — Präfect der niedern Schulen oder des Gymnasiums, (denn einen Rector besaß dasselbe nicht bis zum Jahre 1802,) war Georg Kümp, dem jedoch schon am 1. Januar 1660, also nach zwei Monaten, Michael Plank folgte; Professor der Rhetorik (der Prima) Mathäus Smucker; Professor der Poesie (Secunda) Johann Therez; Prof. der Syntax (Tertia) Paul Pausbert; Prof. der Grammatik (Quarta) Georg Maier; Prof. der Principien (Quinta) Franz Stiller; endlich Prof. der Rudimente (Serta) Andreas Spaner. — Außer den genannten Ordensgliedern wird als Regens des Seminars und Convicts (so angeführt, so daß wohl also Seminar auf die Fundatisten, Convict auf die Pensionaire sich bezieht) Aloys Richard genannt, dem der Prof. der Rudimente als Proregens zur Seite stand.

Und es bestanden diese Professuren nicht etwa nur dem Namen nach, sondern die Zahl ihrer Zuhörer war ansehnlich. Das Album des Studienjahres 1659—60 zählt namentlich auf an Zuhörern der Moraltheologie 28; bei 5 derselben ist bemerkt, daß sie **Magistri philosophiae**, bei 6, daß sie **Baccalaurei phil.** waren, einer ist **Magister phil.** und **Juris utriusque candidatus**; die meisten werden als **Reverendissimi Domini** bezeichnet und hatten also wohl geistliche Weihen. Wo hatten sie den philosophischen Gradus erhalten? Doch wohl schon in Breslau. — Als Zuhörer der Metaphysik werden 29 aufgezählt, als Zuhörer der Physik 24; als Hörer der Logik 33. — So gehörten also den höheren Studien 117 an und es bildete die höchste Stufe derselben schon offenbar den Uebergang zu den akademischen Studien der Theologie, wiewohl bemerkt werden muß, daß auch später, nach Errichtung der Universität, die Hörer der Moraltheologie noch nicht zu den Theologen gerechnet wurden. Aber die philosophische Fakultät in 4jährigem Cursus war bereits vorhanden, und mußte es wenigstens seit 4 Jahren seyn, da bereits für jeden Cursus Zuhörer da waren. Es fanden in derselben Promotionen und Disputationen statt, wie denn ausdrücklich bemerkt ist, daß 5 Hörer

Digitized by Google

der Metaphysik am Schlusse des Jahres über Thesen aus der gesammten Philosophie unter ihrem Präses Hrynkiewicz, und am 6. September zwei Hörer der Physik über mathematische Sätze, betreffend das **Rarum et Densum**, ein Hörer der Logik über logische Thesen disputirt hatten.

Was die Schüler der niederen Studien betrifft, so waren im Jahre 1659 Rhetoren 53, Poeten 34, Syntaxisten 41, Grammatisten 42, Principisten 45, Rudimentisten 90, zusammen 285, und mit obigen Studirenden der höheren Schulen zusammen 402. — Den größeren Theil dazu hatte Oberschlesien geliefert, den kleinern Niederschlesien; dagegen sind Polen zahlreich, auch andre Ausländer fehlen nicht, Böhmen, Mähren, Ungarn, Preußen aus Danzig und Heilsberg, Sachsen, Oestreicher, Ungarn, Italiener, selbst Wallachen und Tartaren; bei zwei Braunschweigern ist ausdrücklich bemerkt, daß sie Lutheraner gewesen. Der Adel schickte seine Kinder zahlreich; darunter auch ein Burg- und Reichsgraf Ernst Annibal von Dohna. Unter den Sextanern ist aber auch **Thomas Lidelius, Silesius Olensis, Carnificis filius, haereticus.** —

Noch wird als zur Anstalt gehörig ein Inspector angeführt, welcher die häuslichen Studien beaufsichtiget und der Notarius des Gymnasiums Johann Jange. —

Auf dem eingeschlagenem Wege entwickelte sich das Institut consequent fort. Die Einrichtung der niederen Schulen (**scholae inferiores** oder **humaniores**) blieb sich im Ganzen gleich, wenn auch die Namen wechselten. Die oberste Klasse hieß fortwährend Rhetorik, die nächste statt Poesie auch Humanitätsklasse, die nächsten drei auch obere, mittlere und untere Grammatikal-Klasse. Dagegen nehmen die zunächst über diesen niedern Schulen gelegenen Klassen der Logik, Physik und Metaphysik immer mehr den Charakter einer philosophischen Facultät an, wie denn auch seit 1667 ein **Decanus philosophiae** oder später **Decanus facultatis philosophicae** erscheint, indeß der Vorsteher der niedern Klassen, gewöhnlich **Praefectus** genannt, auch unter dem Namen **Decanus linguarum** vorkam, da lateinisches und griechisches Sprachstudium den Hauptunterrichtsgegenstand der niedern Schulen ausmachte. Endlich entwickelte sich der eine Cursus der Moraltheologie 1667 zu einem dreijährigen Cursus der Theologie, dem bald ein vierter Cursus zugesetzt ward.

Mit dieser innern Entwickelung hielt die Zunahme der Frequenz gleichen Schritt. Sie stieg im nächsten Jahre:

	In den obern Schulen:					In den niedern Schulen:						
	Moralph.	Metaph.	Phys.	Logik.	Summ.	Rhet.	Poet.	Synt.	Gramm.	Princ.	Rud.	Summ.
$16\frac{60}{61}$	33	21	25	36	115	33	32	39	38	45	101	288.
$16\frac{61}{62}$	35	21	39	41	136	36	31	38	47	45	122	319.

Digitized by Google

	In den obern Schulen:					In den niedern Schulen:						
	Moralph.	Metaph.	Phyf.	Logik.	Summ.	Rhet.	Poet.	Synt.	Gramm.	Princ.	Rud.	Summ.
$16\frac{2}{3}\frac{3}{4}$	32	33	31	72	168	44	37	44	39	56	123	343.
$16\frac{3}{4}\frac{4}{5}$	39	29	62	63	193	42	19	34	40	56	50	241.
$16\frac{4}{5}\frac{5}{6}$	38	42	53	73	206	26	32	43	54	51	77	283.
$16\frac{5}{6}\frac{6}{7}$	38	42	67	50	197	40	39	52	47	50	61	289.

Im Jahre $16\frac{4}{5}$, wo der dreijährige theologiſche Curſus eingeführt ward, ſind freilich nur 2 Theologen im 3jährigen, 4 im 2jährigen und 45 im 1jährigen Curſus; dieß ändert ſich aber ſchnell, denn ſchon im nächſten Schuljahre $16\frac{5}{6}$ ſind 3 Theologen des 4. Jahres, 5 des 3., 26 des 2. und 18 des erſten Jahres. Die Geſammtanzahl aller Klaſſen beträgt im Jahre $16\frac{6}{7}$ bereits 617, $16\frac{7}{8}$ 631, $16\frac{8}{9}$ 663, $16\frac{9}{10}$ 702, $16\frac{10}{11}$ 709 und am Schluſſe dieſer 2. Periode ſtellen ſich gar folgende Zahlen heraus:

Es ſind im Jahre $17\frac{0}{1}$, Theologen im 4. Jahre 18
" 3. " 19
" 2. " 27
" 1. " 27
91

Metaphyſiker " " " 50
Phyſiker " " " " 111
Logiker " " " " 121
Rhetoren " " " 71
Poeten " " " " 70
Syntariſten " " " 86
Grammatiſten " " 82
Principiſten " " " 83
Parviſten " " " 131
Summa 895

worunter auf die höhern Schulen 373, auf die niedern 523 kommen.

Für dieſe große Zahl von Lernenden und die erforderlichen Lehrer und Lehrzimmer war der Raum in der Kaiſerlichen Burg bald zu klein. Die definitive Schenkung derſelben durch den Kaiſer Leopold war erſt durch Reſcript vom 14. Juni 1670 und die Uebergabe durch den Kaiſerlichen Kammerpräſidenten, Grafen Chriſtoph Leopold von Schaffgotſch, am 29. April 1671 mit ſollennem Gepränge erfolgt. Auf dem Grunde eines Theils der Burg hatten die Väter der Geſellſchaft Jeſu eine neue Kirche zu bauen beſchloſſen und war dazu den 16. Juni 1619 der Grundſtein von dem Fürſt-Biſchof Franz Ludwig gelegt, der Bau aber in 9 Jahren vollendet worden, ſo daß ſie am 30. Juli 1698 hatte eingeweiht werden können. Das bis-

Digitized by Google

herige Sacellum, der frühere Huldigungssaal der Burg ward nun zum auditorium logicum und zugleich zur Aula eingerichtet.

Um den benöthigten Raum, der durch den Kirchenbau noch sehr beschränkt war, wieder zu gewinnen, bat das Collegium den Kaiser um die Schenkung der, auf dem Sperlingsberge (jetzt Universitätsplatz) gelegenen, weitläufigen kaiserlichen Stallungen, welche sie auch durch kaiserliches Rescript vom 28. April 1696 erhielten, doch mit der Beschränkung, daß der Kammerpräsident Graf Schaffgotsch auf Lebenszeit die Benutzung behalten sollte. Die Uebergabe erfolgte daher erst nach des Grafen Tode am 29. August 1703, und es wurden in das umgebaute und gesäuberte Lokal die oberen drei Klassen des Gymnasiums verlegt.

Das Lehrerpersonal und die Verwaltung des ausgedehnten Instituts anlangend, so stand das Ganze unter der Leitung des, vom General des Ordens ernannten Rectors, welcher jedoch häufig, gewöhnlich nach drei Jahren wechselte. Nach Ludwig Crassus, unter dessen Rectorat der Einzug in die Burg stattgefunden hatte, übernahm das Rectorat 1660 Joannes Heints, bis zum 24. Mai 1663, wo dasselbe an Barthol. Christel überging. Nach Ablauf von genau 3 Jahren übergab er dasselbe den 29. Mai 1666 an Mathäus Sarcander. Diesem folgte 1668 Augustin Gaynitz, 1671 Georg Hohenegger, der zum Provinzial in Prag erhoben schon am 10. April 1673 sein Amt an August Reimann abtrat. Aber dieser behielt es nur bis zum Ende des Studienjahres. Beim Anfange des nächsten, $16\frac{7}{8}$, übernahm das Rectorat Andreas Wilde, welchem in November 1677 Joh. Syminsky, am 14. November 1680 Wilhelm Frölich, diesem während des Studienjahres $16\frac{8}{4}$ Johann Habel folgte. Im Nov. 1687 folgte ihm der bekannte Friedrich Wolf, Doctor und emeritirter Professor der Theologie[1]) (d. h. der in 12 Jahren einen sogenannten ganzen Cursus der Theologie gelehrt hatte), und blieb es bis in das Studienjahr $16\frac{9}{1}$, doch machte seine Abwesenheit in den letzten Jahren seines Rectorats die Ernennung eines Vicerectors nothwendig, welchem Amte $16\frac{9}{3}$ der Regens des Convicts Matthäus Zeidler, vorstand. Während des Jahres $16\frac{9}{4}$ trat er vom Rectorat ab und übergab es an Thomas Schmidt. Als dieser im Spätsommer des Jahres 1694 nach Wartenberg als Administrator der dortigen Ordensgüter abging, ward Wolf, obwohl in Wien abwesend, in negotiis et obsequiis August. detentus, wieder zum Rector bestimmt. Es war die

1) Vergleiche über ihn Märzheft der schlesischen Provinzialblätter 1802. Er hieß eigentlich Friedrich Wolf von Ludwigshausen und war zu Dünaburg in Liefland 1643 geboren, trat 1659 in den Orden, lehrte erst Humaniora 8 Jahre, dann Ethik, Philosophie, Theologie, Scripturistik. Er war am Hofe des Königs von Polen erzogen, und hatte dann viel am Hofe gelebt, auch als Gesandschafts-Caplan in Berlin; vergleiche Pezel böhmische, mährische und schlesische Gelehrte aus dem Orden der Jesuiten, Prag 1786.

Digitized by Google

Zeit des Wirkens am kaiserlichen Hofe für Erhebung des Breslauer Institut's zur Universität, wie sie Wuttke in der angeführten Schrift geschildert hat. Wolf blieb nun Rector bis 1697, worauf ihm Wenzel Hartmann und diesem endlich im Herbste 1701 Jacob Mibes folgte, derselbe, welcher im nächsten Jahre auch der erste Rector der neu gestifteten Universität wurde, oder besser gesagt, blieb, was er der Sache nach auch vorher schon gewesen war.

Die Rectoren, als erste und oberste Vorsteher des Collegiums in jeglicher Hinsicht, denen auch die Externa oblagen, nahmen am Unterrichte nicht Theil, und waren, wie schon gesagt, meist ehemalige Professoren der Theologie, welche den ganzen Lehrcursus durchgemacht hatten. Von ihnen heißt es, sie sollten das Collegium gleichsam auf ihren Schultern tragen. **Const. pars IV. c. — 10. §. 5.** Sie wurden meist aus den **Coadjutores spirituales** genommen. Die specielle Sorge für die Studien hatten die beiden **Praefecti**, nehmlich der **Praefectus studiorum et scholarum superiorum** und der **Praefectus scholarum inferiorum**. Der erstere, auch Kanzler sonst genannt, sollte nach dem Institute das allgemeine Werkzeug des Rectors sein, und ihm sind alle Lehrer und Schüler unterworfen, von ihm wird als Gehilfe der **Praefectus scholarum inferiorum**, ja allenfalls für die untersten Klassen noch ein zweiter ernannt. Er hat die Lehrer wenigstens einmal im Monate zu besuchen, auch die Arbeiten manchmal einzusehen. Unter seinem Vorsitz sind die Ascensionsprüfungen der Scholaren zu halten.

So weit unsere, manchmal mangelhaften Quellen reichen, waren während der zweiten Periode folgende Männer **Praefecti studiorum superiorum**, auch **Praefecti studii generalis** genannt. Wir sahen am Anfange als solchen den Professor der Moraltheolgie und der Mathematik Theodor Moretus, der es bis Ende des Studienjahres $16\frac{53}{54}$ blieb. Im Novbr. 1663 folgte ihm darin der Professor der Controverse Barthol. Krichler und schon im nächsten Jahre $16\frac{64}{65}$ Johann Weyer, gleichfalls Professor der Controverse an Krichlers Stelle, an dessen Statt im Novbr. 1666 Michael Salicetus, Doctor der Theologie und Prof. der Casuistik trat. Aber schon im nächsten Jahre überließ dieser seine Stelle an Mathäus Werner, gleichfalls Prof. der Casuistik, wie sein abgerufener Vorgänger. Werner blieb durch 10 Jahre in seinem Amte, und erst 1677 folgte ihm der Decan der theologischen Facultät und Professor der Scripturistik Longinus John bis in den Herbst 1680. Jetzt folgt eine Zeit rascheren Wechsels, denn $16\frac{80}{81}$ übernahm der eben abgetretene Rector Siminsky das Amt, im folgenden Jahre $16\frac{81}{82}$ der Professor der Casuistik Joh. Rob. Wallis. In den nächsten beiden Jahren findet sich keine Angabe, aber im Herbst 1684 bekleidete jenes Amt der Professor der Scripturistik und Controverse Johann Kaipel und im folgenden, wie es scheint, der Decan der theologischen Faculität, Professor Mathäus Hohmann, der es behielt bis Ende $16\frac{85}{86}$. Sodann übernimmt es der frühere Rector Johann

Digitized by Google

Nabel, der es $16\frac{8}{9}$ an den abgegangenen Rector Friedrich Wolf übergiebt, in deſſen Händen es 3 Jahre bleibt, bis er 1693 wieder das Rectorat übernimmt. In ſeiner Abweſenheit hatte ſein Amt als Präfect vertreten der Profeſſor Chriſt. Flügner. — Während des neuen Rectorats von Wolf ſcheint Joh. Kugler wohl nur als Vice-Rector das Amt verwaltet zu haben, und im letzten Jahre in gleicher Weiſe Ullrich Pokagio. — Als Wolf das Rectorat zum zweitenmale niederlegte, übernahm er wieder die Stelle als **Praefectus studiorum** und behielt ſie bis zu Ende der Periode, doch ward er, ſtets abweſend, vertreten, die erſten beiden Jahre von Pokagio, das 3. Jahr von Gabriel Stief, im letzten Jahre von Johann Capeta.

Endlich ſtand den niedern Schulen oder dem Gymnaſium ein Präfectus vor, deſſen Beſtimmung es war, mit dem Rector die Sitte, mit dem Studienpräfect die Studien zu leiten, für die Stetigkeit der Unterrichtsmethode zu ſorgen, was bei dem häufigen Lehrerwechſel um ſo nöthiger war, deßhalb mindeſtens zweimal monatlich jeden Lehrer zu beſuchen, über die Abſolvirung des Penſums zu wachen, über die Stufenfolge der übergeordneten, die Gleichförmigkeit der, wegen großer Schülerzahl etwa nebengeordneten Parallelklaſſen zu ſorgen, die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler zu vollziehen, die Verſetzung am Schluße des Jahres zu leiten, wobei bemerkt wird, daß beſonders begabte auch früher promovirt werden können. Dieſes Amt war, ſoweit es zu ermitteln, von nachſtehenden Männern bekleidet worden. An des oben erwähnten Georg Kamp Stelle war am 1. Januar 1660 Michael Plank getreten, dem jedoch im Herbſte ſchon der Profeſſor der Controverſe Georg Krebs und im nächſten Jahre $16\frac{6}{7}$ Aug. Reimann folgte. (Vergl. oben die Rectoren). An deſſen Stelle trat 1664 (immer vom Anfang des neuen Studienjahres, dem 15. November zu verſtehen) Dominicus Pasqual, 1665 Wilh. Broſche und 1666 Mathäus Nigrenus, Profeſſor der Theologie. Dieſem folgte 1669, im Verzeichniß **Decanus linguarum** benannt, der Profeſſor der Theologie Lucas Zimmermann; 1671 Daniel Schwartz. Für das nächſte Jahr fehlt die Angabe. 1677 ward Präfect der Profeſſor der Phyſik Johann Keipel, der es auch im nächſten Jahre geblieben zu ſein ſcheint. $16\frac{7}{8}$ war es Andreas Scholz, $16\frac{7}{9}$ Ferdinand Kobliz, $16\frac{7}{7}$ erſcheint als **Decanus linguarum** Jacob Heckelshoff, $16\frac{7}{8}$ Andreas Scholz, $16\frac{8}{8}$ Gabriel Patz, zugleich Prof. der Mathematik, $16\frac{8}{11}$, wieder unter dem Titel **Praefectus scholarum inferiorum** Math. Hohmann Profeſſor der Phyſik, $16\frac{9}{1}$ Fried. Pable, Profeſſor der Phyſik, $16\frac{9}{2}$ Joachim Rotter, der beim Beginn des nächſten Studienjahres am 25. Novbr. ſtarb, worauf ihm Heinrich Schmidt folgte, der vielleicht auch im nächſten Jahre $16\frac{9}{3}$ das Amt behielt. $16\frac{9}{5}$ war es Wenzel Nerlich, im folgenden Jahre Joh. Nonner, im nächſten Mich. Kretſchmer, Doctor und Profeſſor der Theologie, $16\frac{9}{9}$ Jacob Steßl, der es bis zu Anfang des Studienjahrs $16\frac{9}{1}$ blieb. Hier folgte ihm der Profeſſor der Metaphyſik und Ethik Paul Prarl und im Jahre $16\frac{9}{2}$ Fr. Bruno, der auch in die Lehrämter des Vorigen eingetreten war. In den nächſten beiden Jahren fehlen die Angaben. Im Jahre $16\frac{9}{3}$ übernahm das Amt der Prof. der Schrift und der Controverſe Ga-

Digitized by Google

briel Stief, den wir schon als Vicepräfecten der höhern Studien kennen gelernt haben. Im Jahre $16\frac{8}{9}$ führte dieß Amt nochmals der schon genannte Jacob Steßl, in den beiden folgenden Jahren sein Amtsnachfolger in den Fächern der Schriftauslegung und Controverse, Johann Tobel, welchem im Herbste 1699 der Professor der Metaphysik und Ethik Norbert Streer, und diesem, nach zweijähriger Amtsführung im letzten Jahre $17\frac{0}{1}$ Franz Kus folgte, gleichfalls Professor der Metaphysik und Ethik.

Dieser rasche Wechsel in den Leitern und Vorstehern des Collegiums und der Studien war eine natürliche Folge des Grundsatzes der Gesellschaft, jeden Lehrer die sämmtlichen Stufen des Unterrichts von der untersten Gymnasialklasse bis zum letzten Theile der Theologie durchgehen zu lassen, zum Theil aber auch des Zusammenhanges der verschiedenen Collegien untereinander, unter welchen die Docenten nach den Bestimmungen des Provincials der Provinz, aus mannigfachen, gewiß oft dem Erziehungs- und Unterrichtszwecke fernliegenden Gründen vertauscht wurden. Um so einige Beispiele statt vieler anzuführen, so war Franz Fragstein, nachdem er seine untern Klassen vielleicht in einem andern Collegium durchgemacht, $16\frac{3}{4}$ Professor der Logik und machte damit den Uebergang zu den höhern Studien; $16\frac{7}{8}$ Professor der Physik, $16\frac{9}{7}$ der Metaphysik und Ethik; die nächst folgenden 3 Jahre war er Professer der Casuistik, also in die theologische Facultät übergegangen, 1700 wurde er auch Professer der Exegese (scripturae). So war Gabriel Stieff, der im Jahre $16\frac{8}{7}$ noch als Student der Theologie im 4. Jahre im Album stand, im Jahre $16\frac{9}{8}$, nach 9 Jahren, binnen welchen er wohl die untern Klassen und die Philosophie gleichfalls anderwärts durchgemacht, Doctor der Philosophie, Professor der Exegese und Controverse und Präfect der niedern Studien. Die nächstfolgenden 4 Jahre war er Professor der Theologie und Mathematik, und 1700 wurde er bereits Vicepräfect der höhern Studien. — Diese Einrichtung hatte den Vortheil, daß jeder Vorsteher aus eigener Erfahrung mit allen Zweigen des Unterrichts vertraut war; zugleich begleitete in der Regel ein Professor seine Zuhörer durch das dreijährige Studium der Philosophie oder der Theologie hindurch, was mit mancherlei Vortheilen verbunden sein konnte, obschon die Nachtheile auch am Tage liegen, welche aus Untüchtigkeit des Lehrers oder aus einer Bevorzugung einzelner Theile seines Lehrgegenstandes und einer Hintansetzung anderer entstehen konnten. Der Wechsel bewahrte endlich auch vor einem Versinken in Erschlaffung und Geistlosigkeit, zu welchem die stete Wiederholung des gleichen Pensums führen kann, obschon andrerseits freilich auch jene Sicherheit unerreicht blieb, die aus einer längern Uebung und mehrjährigem Nachdenken über die Methode entspringt. Im Allgemeinen war indeß die Methode ziemlich genau für alle Fächer vorgeschrieben, von der eigenmächtig abzuweichen keinem Lehrer erlaubt war. Vorschläge, dahin bezüglich, konnte er seinen Vorgesetzten machen, von deren Ermessen alles abhing, wie denn der unverbrüchlichste Gehorsam gegen dieselben heiligste Pflicht war, ein Gehorsam, der, wie es

Digitized by Google

sehr bezeichnend heißt, einen angefangenen Buchstaben auszuschreiben verbietet, wenn der Vorgesetzte ruft[1]), so daß der Gehorchende wie des Greises Stab ist, der diesem dient, und sich überall hintragen und auf jede Art sich behandeln läßt[2]).

Gegenstand und Methode des Unterrichts läßt sich ungefähr in folgende Grundzüge zusammenfassen. In den niedern Studienklassen oder dem eigentlichen Gymnasium bildeten außer dem Unterrichte in der Religionslehre Sprachstudien, besonders lateinische, den Hauptunterrichtsgegenstand. Jeder Klasse stand nur ein Lehrer vor. Der Unterricht im Latein ward nach Emanuel Alvarez **Elementa linguae latinae** in den drei Grammatikal-Klassen ertheilt, so daß diese Sprachlehre in 3 Theilen abgehandelt wurde; eben so war die griechische Sprache eingetheilt. In der untersten Klasse wurde die Formenlehre und die Anfänge der Syntax erklärt; eben da lernte man griechisch lesen und schreiben, declíniren und die Conjugation der Barytona; gelesen wurden leichte Briefe von Cicero; in der nächsten wurde die lateinische Grammatik in ihren Hauptzügen vollendet im Griechischen die Contracta und die Verba in μι erklärt; gelesen Cic. epp. und einiges aus Ovid, im Griechischen auch schon **Cebetis Pinax**. Das Gelesene ward immer memorirt. — Während der mündlichen Correctur übersetzten die Schüler schriftlich den Cicero ins Deutsche oder umschrieben ihn lateinisch. — Die Uebersetzungsmethode aus dem Latein war die, daß der Lehrer erst den Satz las, den Sinn kurz in der Muttersprache angab, dann ihn genau übersetzte, ferner ihn analysirte, einzelne Bemerkungen über Latinität beifügte, das Bildliche davon erläuterte, einzelne Phrasen heraushob und einprägte. Auf der obern Grammatikal-Klasse ward die Grammatik vervollständigt; im Griechischen die Formenlehre ganz vollendet; gelesen wurden Ciceronische Briefe, **de Amicitia, de Senectute, Paradoxa**; purgirte Elegien von Ovid, eben solches aus Catull, Tibull, Properz, Virgils Eclogen, einzelne Bücher aus den **Georgicis** und der **Aeneis**; im Griechischen **Chrysostomus, Aesopus** und ähnliches. — Das Thema zum schriftlichen Uebersetzen ins Latein, höher oben auch ins Griechische, ward täglich dictirt und ging in den höhern Grammatikalklassen bereits auf Nachahmung einzelner Perioden. — In der vorletzten Klasse nach oben (**Poesis** oder **Humanitatis classis**) ward im Latein gleichsam der Boden zur Beredsamkeit vorbereitet; es wurde die Rhetorik nach **Cyprianus Soarius** erklärt; gelesen wurden die Ciceronischen **Philosophica**, abwechselnd mit Reden von Cicero; Cäsar, Sallust, Livius, Curtius, erlesene Gedichte aus Horaz, Virgil, manches aus Ovid. — Im Griechischen ward die Syntax erklärt. — Auf der obersten Stufe (**Rhetorica**) sollte Beredsamkeit erreicht werden, dahin ging die Lesung

1) Regulae S. J. et Ratio humanorum studiorum, Summarium constitutionum 34. Promptissimi simus, re quavis, atque adeo litera a nobis inchoata necdum perfecta relicta.

2) Const. pars VI. c. 1.

Digitized by Google

theils theoretischer Schriften, wie der Rhetorica des Cicero und des Aristoteles, theils praktischer wie der Reden des Cicero. Gelehrte Sacherklärungen wurden bei der Lectüre nach Maßgabe jeder Klasse zwar überall, aber nur sparsam, gegeben. Nicht alles Gelesene ward hier mehr memorirt, sondern nur ausgewählte Stellen. — Die Correctur der schriftlichen Arbeiten in Prosa und in Versen ging nun auch auf etwanige Verletzungen der rhetorischen Regeln und Gesetze. — Während der mündlichen Correctur wurde aus dem Lateinischen ins Griechische und umgekehrt übersetzt, Verse gemacht und dergleichen. — Die griechischen Klassiker wie Demosthenes, Plato, Thucydides, Homer, Pindar wurden hier gelesen. — Einmal wöchentlich wurden auch Vorträge über Alterthümer, und die Theorie der Dichtungsarten gehalten. Andere Unterrichtsgegenstände blieben ausgeschlossen und den obern Studien vorbehalten. Erst in der 7ten Klasse, Physik, wurden Euclids Elemente erklärt. Was in den sogenannten philosophischen Klassen gelehrt ward, schloß sich an die Interpretation des Aristoteles. Der Unterricht ward in lateinischer Sprache ertheilt, sobald dieß nach den Kenntnissen des Schülers anging. — Unterricht war in den untern Klassen Vor- und Nachmittag 2½ Stunde; in der obersten 2 Stunden; am Recreationstage doch zwei. Viel mußte auswendig gelernt und den Decurionen vor der Stunde aufgesagt werden, die selbst wieder controllirt wurden. Am Sonnabend war allgemeine Wiederholung. Schriftliche lateinische Uebungen waren täglich zu bringen, in den obern Klassen wöchentlich zwei metrische und eine griechische. Sie wurden vom Lehrer verbessert, aber nicht laut vor allen, sondern im leisen Gespräche mit den einzelnen, während die übrigen Schüler eine Arbeit machten. Man vertheilte auch die Arbeiten zum Corrigiren an die Schüler, jedem die eines andern. — Ein Mittel, den Ehrgeiz anzuspornen, bestand in Concertationen von Schülern untereinander, auch von Klassen mit Klassen. Nach den schriftlichen Concertationen wurden Ehrentitel, von römischen Magistratswürden entlehnt, ertheilt; ja man theilte die Klassen in zwei wetteifernde Hälften und jeder Schüler der einen Hälfte hatte in der andern einen Nebenbuhler. — An Sonn- und Ferientagen wurden von den einzelnen Abtheilungen der höhern und der niedern Schulen Versammlungen gehalten, Academieen genannt, in denen vorgelesen, disputirt, erzählt und dergleichen, dem jedesmaligen Standpunkte der Theilnehmer Angemessenes getrieben wurde. Bei festlichen Gelegenheiten, wie am Jahresschlusse, wurden auf dem Theater lateinische, von den Lehrern verfertigte, meist allegorisch-moralische Schauspiele aufgeführt, selbst schon von Schülern der Klasse, die der heutigen Quarta entspricht. Die Gymnasialbibliothek bewahrt zwei Foliobände solcher in Versen abgefaßter Stücke, handschriftlich aus den Jahren 1703—1721.

Dritte Periode, bis zur Aufhebung des Jesuiten-Ordens in Schlesien 1776.

Wir beginnen die dritte Periode des Gymnasiums mit den Nachrichten über den Bau des neuen Gebäudes für Universität und Gymnasium, wozu die ersten diesfälligen Verhandlun-

Digitized by Google

gen und die Entwerfung des Plans noch in das Ende der von uns angenommenen zweiten Periode, ins Jahr 1695 fallen, in welchem um die Schenkung der Stallgebäude gehandelt worden war. Zwischen und neben diesen Stallungen lagen mehrere Bürgerhäuser, die, wie der Stall selbst, an die Stadtmauer angebaut waren. Die Jesuiten baten daher beim Kaiser um die Schenkung aller zur Burg gehörigen Oerter, worunter sie jene Bürgerhäuser sowohl, als selbst die Häuser des sogenannten Sperlingsberges, angeblich des Burgplatzes, verstanden, der widerrechtlich bebaut und dem Burgrecht entzogen worden wäre. Darüber kam es zu Streitigkeiten mit dem widersprechenden Magistrate, bis endlich eine Sühne zu Stande kam. Die Jesuiten bezahlten die an den Ställen gelegenen Bürgerhäuser baar, und zwar das des Bäckers Gottfried Teußner mit 5000 Rthlr. Schlesisch, das des Thorsteher-Gefreiten Samuel Rachersdorf mit 1000 Rthlr., das des Messerschmidts Johann Winkler mit 1000 Rthlr., das der Wittwe Rosina Thomas mit 1000 Rthlr., das des Brandweinbrenners Martin Rose mit 900 Rthlr. Wo jetzt der Durchgang unter dem Universitätsgebäude, das Kaiserthor genannt, sich befindet, war ein wirkliches Thor in der Stadtmauer mit zwei Wohnungen, der eines Almosendieners und eines Gerichtsdieners; die Jesuiten zahlten für die erste 350, für die andere 450 Rthlr. und zur Abgeltung aller auf den Häusern ruhenden Lasten deponirten sie bei der General-Steuer-Kasse ein Kapital von 2000 Rthlr. Ueberdieß verpflichteten sich die Väter der Gesellschaft Jesu, das zu überbauende Thor als solches zu belassen, die Thorflügel machen zu lassen, auch zum Fallgatter eine Kammer über dem Thore anzubringen, ferner keine Thüre nach dem Walle hinaus, die Fenster aber nicht unter drei Ellen über dem Boden anzulegen oder sie dann halb zu vermauern, auch die Fenster des obern Stockes mit halben Gittern zu versehen, wenn sie niedriger wären als die Stadtmauer. Andere Bestimmungen betrafen die beiden Brunnen auf dem Sperlingsberg, die Verlegung des Spritzenhauses in die Rabbinergasse und dergleichen.

Dieses Abkommen ward vom Kaiser den 27. April 1728 bestätigt und am 19. Mai 1728 mit großer Feierlichkeit durch den Oberamts-Director Grafen von Schaffgotsch und den Pater Rector Franz Wentzel die ersten Schaufeln Erde ausgegraben, am 6. December 1728 aber der Grundstein gelegt[1]), und so das Gebäude bis 1736 in seiner jetzigen Gestalt, aber keineswegs in der ganzen Vollständigkeit des ursprünglichen Planes aufgeführt, da weder der große projectirte Thurm über dem Kaiserthore zum Dache hinaus geführt, noch der letzte Flügel am östlichen Ende gebaut worden, der in 3 Stockwerken und einem achteckigen Sternwartenthurme, entsprechend dem jetzigen sogenannten mathematischen Thurme, mit dem westlichen, gleichfalls dreistöckigen Flügel correspondiren sollte, in welchem die Aula sich befindet. Auch

1) Siehe Steinbergers Tagebuch, in der schlesischen Zeitung 1840. Nro. 162 – 167.

Digitized by Google

das projectirte prachtvolle, reichverzierte Portal zwischen der Kirche und der Apotheke ist unausgeführt geblieben. Theils Schwierigkeiten, die aus der unmittelbaren Nähe der Festungswerke entstanden, die das gerade Fortbauen nach dem Plane nicht verstatteten, theils mangelnde Geldmittel hinderten den regelmäßigen Weiterbau und ließen das Gebäude so unharmonisch werden, wie es jetzt erscheint. In dem neuen Gebäude erhielt das Gymnasium, welches uns beschäftigt, den obersten oder 3. Stock zu seinen Klassen angewiesen; erst später, als dieser obere Stock während der schlesischen Kriege ganz verwüstet war, wurde es in die zweite Etage verlegt.

Ein Verzeichniß der Rectoren und der obern Studienpräfecten, oder, wie sie jetzt auch häufig genannt werden, der Kanzler übergehe ich, theils, weil sie dem Gymnasium allein nicht angehören, sondern auch der jetzt anerkannten Universität, theils und hauptsächlich, weil sie in den, zur ersten Jubelfeier der Universität 1802 erschienenen Nachrichten von dem Personale der Leopolds-Universität zu Breslau in ihrem ersten Jahrhunderte von dem Professor Eligius Aloys Jung bereits aufgezählt und der Oeffentlichkeit übergeben worden sind. Dagegen will ich der Vollständigkeit wegen, so weit meine Quellen es verstatten, die Praefecti studiorum inferiorum oder die eigentlichen Vorsteher des Gymnasiums aufzählen, auch einige Nachrichten über die Frequenz-Verhältnisse in diesem Abschnitte mittheilen und endlich von den Bedrängnissen handeln, in welche die schlesischen Kriege Gymnasium und Universität gebracht haben. Zur neuern Geschichte der Methode wird sich wenig anführen lassen, da diese dem ursprünglichen Plane im Ganzen treu geblieben.

Da die Angaben in der Gymnasialmatrikel unvollständig sind, so habe ich aus der mir gefälligst mitgetheilten Universitätsmatrikel das Verzeichniß der Praefecti studiorum humaniorum entnommen. Von 1702—7 enthält auch indeß diese hierüber keine Angaben, und wenn auch eine fortgehende Vergleichung es fast zur Evidenz erhebt, daß der jedesmalige Professor der Moraltheologie zugleich Präfect des Gymnasiums war, so mangelt doch ein bestimmtes Zeugniß. Von 1707—10 war Präfect des Gymnasiums Anton Hanel, bis 1712 Franz Hertzig, bis 1714 Franz Neuwert, 17$\frac{1}{2}$ Johann Rudlof, von 1715—17 August Ortmann, bis 1720 Franz Bös, bis 1722 Peter Hordes, bis 1728 Mathias Hayko, bis 1730 Leopold Hoffmann, bis 1733 Franz Weiner, bis 1736 Bernard Prassold, bis 1738 Franz Neusser, 17$\frac{3}{4}$ Johann Kindler, 17$\frac{5}{6}$ Carl Gottschlich, bis 1742 Wenceslaus Kraus, bis 1744 Franz Kreidt; wahrscheinlich beide folgende Jahre bis 1746 Ferdinand Heinrich; 17$\frac{7}{8}$ Johann Tilge; 17$\frac{7}{8}$ Franz Haan, 17$\frac{8}{9}$ Peter Habendorf, bis 1752 Johann Wiesner, bis 1754 Theodor Oelschläger, bis 1756 August Langer und im Jahre 17$\frac{5}{7}$ Carl Tintz. Die übrigen 6 Jahre des damaligen schweren Krieges waren für das Gymnasium verderblich, wie unten noch erwähnt werden soll. Statt der sonstigen Angaben enthält die Matrikel die Bemerkung: **Ob bellica disturbia dilapsis musis integro sexennio quievit matricula.** Im Jahre 17$\frac{5}{6}$

Digitized by Google

wird als Präfect Johann Thamm genannt; welchem bis 1766 Norbert Roßmann, bis 1768 Johann Duttar folgte. Dann verwaltete Franz Pache dieß Amt durch 5 Jahre bis 1773; über seine Person findet sich die Bemerkung: **Rector emeritus collegii Nissensis, natus 1714, obiit Vratislaviae 1785.** Nach ihm übernahm Johann Duttar noch einmal die Stelle als Präfect noch auf ein Jahr, doch ist von ihm angemerkt: **Valetudinarius, obiit Glacii 1796.** Die letzten beiden Jahre 1774—76 wo in Schlesien ungeachtet der Aufhebungsbulle Clemens **XIV.**, der Orden nach dem Willen Friedrich des Großen noch fortbestand, war Franz Beinhauer Präfect des Gymnasiums.

Die Frequenz hob sich in den ersten Jahren nach Errichtung der Universität ungemein, und besuchten z. B. im Studienjahre $17\frac{17}{18}$ 448, im folgenden 441 Schüler die sechs Klassen des Gymnasiums. Diese Frequenz stieg bis zu den schlesischen Kriegen fortwährend und erreichte im Jahre 1740 eine solche Höhe, daß Universität und Gymnasium zusammen an 1300 Scholaren zählten. Dagegen sank dieselbe beim Ausbruche des Krieges sofort, wie denn auch im Album bemerkt ist: **Matriculae anno 1741 vergente in 1742 ob circumstantias afflictorum temporum nullus insertus est.** In der That betrug die Zahl der Gymnasialschüler nur 264, und die Zahl der Studenten hatte noch mehr abgenommen.

In diese Zeit fällt auch die erste Jubelfeier der Stiftung des Gymnasiums, welche im Jahre 1738 begangen wurde. Es ward auf dem Theater (dem jetzigen naturhistorischen Museum), ein Stück aufgeführt: Erstes Jahrhundert des Breslauer Collegii in Isaak, jener reichlichen Frucht des hunderten Jahres des, in das Land Chanaan wandernden großen Seelenfeierers Abraham, vorgebildet, mit feierlicher Begängniß des von Ihrer päpstlichen Heiligkeit Clemente **XII.** jüngst in die Zahl der Heiligen übersetzten Johannis Francisci Regis gekrönt. Die Sendung Abrahams in das gelobte Land wird als ein Vorbild der Sendung des Jesuitenordens nach Schlesien und Breslau dargestellt, und dieses erste Jubeljahr ihres Wirkens wird gekrönt durch die Heiligsprechung eines Mitglieds und Sohnes des Ordens.

Nach dem Ende des österreichischen Erbfolgekrieges 1748 nahm die Frequenz wieder zu und betrug im Jahre $17\frac{48}{49}$ im Ganzen 655, wovon 312 im Gymnasium, im nächsten schon 728, wovon 322 im Gymnasium. Dieß dauerte fort bis zum 7jährigen Kriege, denn $17\frac{55}{56}$ waren im Ganzen 887 Scholaren, wovon 355 im Gymnasium. Aber schon im ersten Jahre des 7jährigen Krieges sank die Gesammtzahl auf 587, die der Gymnasiasten darunter auf 275. — Nach einem 54jährigen Durchschnitte betrug die Zahl der jedes Jahr ins Gymnasium Aufgenommenen nahe an 100. Bald nöthigte der siebenjährige Krieg die Jesuiten und ihre Schüler höherer und niederer Stufe zur Auswanderung aus Breslau, da das Gebäude mit Gefangenen und Kranken, die Kirche mit Getreide angefüllt ward. Anfangs unterrichteten einige zurückgebliebene

Digitized by Google

Patres in einem Häuschen hinter der alten Burg, doch mußte 1759 den österreichischen Kranken auch dieß Haus eingeräumt werden; endlich erhielten sie zum Unterrichte für eine kleine Anzahl Schüler der niedern Klassen ein, dem Mathiasstifte gehöriges kleines Haus eingeräumt Die höhern Studien wurden von einzelnen Lehrern zu Sagan, Liegnitz, Oppeln, die Theologie hauptsächlich in dem Dorfe Langendorf bei Neisse gelehrt. Erst nach dem Hubertsburger Frieden kehrten Schüler und Lehrer in die öden, durch den Aufenthalt von Tausenden Verwundeter und Kranker, oder Gefangener verwüsteten Gebäude zurück. Seitdem verflossen 10 Jahre bis zur Aufhebung des Ordens, eine Zeit, in welcher sich die Frequenz schnell wieder hob. Die Trennung Schlesiens von Böhmen, mit welchem es bisher eine Kirchenprovinz gebildet hatte, hinderte fortan die Versetzung der Lehrer, aber der Orden ward dadurch in Schlesien auf sich selbst beschränkt und hatte eine geringere Auswahl zur Besetzung der Lehrerämter, ein Umstand, auf welchen eines der letzten und eifrigsten Mitglieder des Ordens, der verstorbene Rector Köhler, ein großes Gewicht zu legen pflegte, um daraus den Verfall des Jesuitenunterrichts in Schlesien und in Breslau, den er zum Theil einräumte, zu erklären. — Aus ähnlichem Grunde waren, auf Anlaß Friedrichs des Großen, eine Anzahl französischer Jesuiten 1749 nach Schlesien gerufen worden, um den wissenschaftlichen Geist durch sie anzuregen und zu erheben.

Eine Zeit bedeutender Veränderungen für das Gymnasium brach mit der Aufhebung des Ordens an, wovon der nächste Zeitabschnitt handeln soll. Doch begannen diese nicht sofort mit dem Jahre der Aufhebung, da der große König diese mit ihren Wirkungen nicht eintreten lassen wollte, weil er die Jesuiten für den Unterricht der katholischen Jugend unentbehrlich hielt. Es bedurfte der nachdrücklichsten und dringendsten Bitten und Vorstellungen, um endlich seine Einwilligung zu der, vom Papste ausgesprochenen Aufhebung eines katholischen kirchlichen Instituts zu erlangen. Die Aufhebungsbulle wurde am 5. Februar 1776 bekannt gemacht. Die Umgestaltung des Ordensvereins in eine Corporation der Mitglieder des katholischen Schulenin-stituts wird die Geschichte des folgenden Abschnittes ausmachen.

Digitized by Google

Schulnachrichten

für den Zeitraum vom 2. October 1842 bis 19. August 1843.

A.

I. Lehrverfassung.

1. Prima.

Ordinarius war der Director mit je 6 Stunden in jeder der beiden Abtheilungen und vor Weihnachten 3, nach Weihnachten 4 Stunden in der combinirten Prima.

A. in der combinirten Prima.

a) Sprachen.

Hebräisch welchen Unterricht der Religionslehrer Stenzel allein betreibt, in zwei Stunden wöchentlich, die unregelmäßigen Verba und ein Theil der Syntax nach Gesenius Sprachlehre; gelesen wurde I. Moses Kap. 37. 42. 43. 44. I. Könige Kap. 10. Psalm 51. 128. 137. 139.

b) Wissenschaften.

1. Religion in 2 Stunden wöchentlich, allgemeine Einleitung in die Religionslehre; Quellen der christlichen Glaubenslehre; die Lehre von den Sacramenten nach Gottfried August Fischers Lehrbuche und eigenen Heften; vor Ostern wurde in einer der beiden Stunden die Apostelgeschichte von Kap. 20 bis zu Ende und Evangelium Lucä Kap. 1. im Original gelesen und erklärt. Dieser Unterricht war, wie der gesammte Religionsunterricht gleichfalls in den Händen des Religions- und Oberlehrers Stenzel.

Digitized by Google

2. Geschichte in drei Stunden wöchentlich bei dem Director, die neuere Geschichte bis zur französischen Revolution, nach eignen Heften.

3. Philosophische Propädeutik, in einer Stunde, bis Weihnachten Professor Dr. Brettner, seitdem der Director, die Psychologie nach Haßlers Paragraphen, dann die Logik nach Trendelenburg, Elementa logices Aristotelicae.

B. In Ober-Prima allein.

a) Sprachen.

1. Deutsch in 2 Stunden wöchentlich bei dem Oberlehrer Dr. Zastra: In einer Stunde wurde die Lehre von der dramatischen und didaktischen Poesie, sodann die Geschichte der deutschen Literatur von Göthe bis auf die neuste Zeit nach eignen Heften vorgetragen, auch extemporirte Vorträge von den Schülern über Themata gehalten, welche der Lehrer aufgab; in einer Stunde die monatlich abgelieferten und vom Lehrer corrigirten Aufsätze mündlich censirt.

2. Latein in 8 Stunden wöchentlich, wovon 3 dem lateinischen Stil, 3 der Lesung des Prosaikers, 2 der des Dichters bestimmt waren; ersteres beides war in den Händen des Directors, letztere in denen des Oberlehrers Rotter. Im lateinischen Stil wurden in einer Stunde die freien Aufsätze, deren im Ganzen 9 gemacht worden sind, nachdem sie vom Lehrer corrigirt waren, mündlich censirt; in einer Stunde wurden abwechselnd Vorträge über den lateinischen Stil nach Heinichen gehalten und Extemporalien geschrieben, auch monatlich, im Ganzen 10mal, in solchen certirt; in der dritten wurden abwechselnd Exercitien, aus Grysar's Handbuch, Abschnitt XI. XIII. XV. XVII. XIX. XXI. übersetzt, durchgenommen, und lateinische Dictirübungen gehalten, zu welchem Behufe die Klasse in 18 Abtheilungen von je 3 Schülern gebracht war. Im Prosaiker las der Director statarisch, Cic. de finibus I. und II., cursorisch Sall. bell. Catil. Von Dichtern las Oberlehrer Rotter Terent. Andria, dann Hor. Satt. I. 1. 6. II. 1. 2. 8.

3. Griechisch in 6 Stunden wöchentlich, wovon 1 Stunde der Einübung der Grammatik, 2 der Lesung des Prosaikers, 3 der des Dichters bestimmt waren, ersteres beides bei Oberlehrer Rotter, letztere bei Oberlehrer Dr. Zastra. Es wurde von ersterem Lehrer die Syntax nach Buttmann erklärt und an Extemporalien eingeübt, worin auch monatlich, im Ganzen 10mal, certirt wurde; derselbe las ferner Lucians Charon, Fischer und mehrere Todtengespräche. Oberlehrer Dr. Zastra las erst Hom. Il. XVII. XXII. XXIII. v. 1—513, dann Soph. Oed. T. v. 1—615.

4. Französisch in 2 Stunden wöchentlich, in dieser Klasse wie in allen folgenden bei dem Sprachlehrer Scholz; es wurde die Syntax nach Hirzel erklärt, schriftliche Exercitien ge-

Digitized by Google

macht, auch monatlich, im Ganzen 10mal, in Extemporalien certirt; gelesen wurde aus Ideler und Nolte's Handbuch Theil 3. Abschnitte von **Bignon, Foy, La Rochefoucauld-Liancourt, Lamennais, Las Cases** und **Staël-Holstein.**

5. Hebräisch, siehe oben die combinirte Prima.

b) Wissenschaften.

1. Religion siehe oben bei der combinirten Prima.

2. Mathematik in 4 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei Professor **Dr. Brettner**, nach dessen Abgange die Stunden in Ermangelung eines mathematischen Lehrers auf philologische Lehrgegenstände verwendet wurden; seit Ostern übernahm dieselben der neuangestellte Gymnasiallehrer **Dr. Sondhauß.** Es wurden in 2 Stunden einzelne Abschnitte der Stereometrie und Trigonometrie wiederholt und Aufgaben gelöset, in zwei Stunden eben so die Lehre von den Wurzeln, den arithmetischen und geometrischen Progressionen nebst deren Anwendung auf die Rentenrechnung wiederholt, woran sich die wichtigsten Sätze aus der Combinationslehre schlossen; die Lehrbücher für Mathematik sowohl als für Physik sind in allen Klassen die von Brettner. Die häuslichen Aufgaben gab der Lehrer corrigirt zurück.

3. und 4. Geschichte und philosophische Propädeutik siehe oben die combinirte Prima.

5. Physik in 2 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei Professor **Dr. Brettner**, worauf dieselben bis Ostern andern Fächern zugetheilt wurden; seitdem bei Gymnasiallehrer **Dr. Sondhauß**: die Lehre von dem Gleichgewicht und der Bewegung fester und tropfbar-flüssiger Körper.

c) Technische Fertigkeiten und Künste.

(Siehe die Gesammtübersicht am Schlusse dieses Abschnittes.)

C. In Unter-Prima allein.

a) Sprachen.

1. Deutsch in 2 Stunden wöchentlich bei Oberlehrer **Dr. Zastra**; in einer Stunde wurde auch hier die Geschichte der deutschen Literatur von Göthe bis auf die neueste Zeit vorgetragen und daran der Anfang der Lehre von der Metrik nach Feldbausch gereiht; auch wurden von den Schülern theils ausgearbeitete, theils extemporirte Vorträge gehalten; in der andern Stunde wurden die monatlich gelieferten, vom Lehrer corrigirten Aufsätze beurtheilt.

2. Latein in 8 Stunden wöchentlich, wovon, unter der Leitung des Directors 3 dem lat. Stile, 3 der Prosaikerlectüre, 2 unter Leitung des Oberlehrers Rotter der Lesung

Digitized by Google

des Dichters gewidmet wurden. Von den 3 Stunden für den lateinischen Stil wurde eine zur mündlichen Censur der freien Aufsätze, deren im Ganzen 9 gebracht worden waren, eine abwechselnd zur Erklärung der **Syntaxis ornata** nach Zumpt und zum Schreiben von Extemporalien verwendet, mit welchen auch 10mal im Ganzen certirt worden; in einer endlich wurden Exercitien, aus Gryfars-Handbuche, Abschnitt **XII. XIV. XVI. XVIII. XX. XXII. XXIV. XXVI.** überfetzt, durchgenommen. Im Profaiker las der Director **Cic. de finibus lib. III. IV.** im Dichter der Oberlehrer **Rotter Terent. Andria** und dann **Hor. Epist. II. 1. 2.**

3. Griechisch in wöchentlich 6 Stunden, wovon eine auf Erklärung der Syntax nach Buttmann und deren Einübung durch Extemporalien verwendet wurde, in welchem auch 10mal im Jahre ein Certiren stattfand, in zweien Lucians Charon und Fischer gelesen wurde, beides unter Oberlehrer Rotter. In drei Stunden las Oberlehrer Zastra erst **Hom. Il. XVII. XXII. XXIII. v. 1—513,** dann **III. V. v. 1—492.**

4. Französisch in 2 Stunden wöchentlich, in deren einer die Syntax vom Gebrauch des Conjunctivs bis zum Regime der Zeitwörter erklärt, auch Exercitien durchgenommen und monatlich, im Ganzen 10mal, in Extemporalien certirt ward; in dem andern Abschnitte von **Barante, La Rochefoucauld-Liancourt, Staël-Holstein** und **Bernardin de St. Pierre** aus Idelers Handbuche gelesen wurden.

5. Hebräisch, siehe die combinirte Prima.

b) Wissenschaften.

1. Religion, siehe oben die combinirte Prima.

2. Mathematik in 4 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei Professor **Dr. Brettner**, worauf dieselben, wegen Mangel eines mathematischen Lehrers, durch Combination mit der Ober-Prima zu andern Lehrgegenständen verwendet wurden; nach Ostern bei Gymnasiallehrer **Dr. Sondhauß**, in zwei Stunden ebene Trigonometrie nebst Auflösung dahin einschlagender Aufgaben, in zwei Stunden Repetition der Lehre von den Logarithmen und Gleichungen. Aufgaben wurden auch hier zu häuslicher Ausarbeitung gegeben.

3. und 4. Geschichte und philosophische Propädeutik siehe oben bei der combinirten Prima.

5. Physik 2 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei Professor **Dr. Brettner**, worauf sie bis Ostern andern Fächern zugetheilt wurde, seitdem unter Gymnasiallehrer **Dr. Sondhauß** die Lehre von dem Gleichgewicht und der Bewegung fester Körper.

Digitized by Google

c) Technische Fertigkeiten und Künste.
(Siehe die Gesammtübersicht am Ende des Abschnittes).

Anmerkung. Von Weihnachten bis Ostern mußten beide Abtheilungen der Prima im lat. Dichter und Prosaiker und im Deutschen wieder combinirt werden.

2. Ober-Secunda.

Ordinarius war der Oberlehrer Rotter mit 8 Stunden in derselben.

a) Sprachen.

1. Deutsch in 2 Stunden wöchentlich, der Ordinarius. Es wurden zuweilen einige der monatlichen zu Hause durchgesehenen Aufsätze durchgenommen, auch Extemporalien etwa alle zwei Monate geschrieben, theils klassische Musterstücke, theils selbstgearbeitete Aufsätze von den Schülern vorgetragen, endlich die Geschichte der deutschen Literatur bis auf Opitz nach Pischon gelehrt.

2. Latein in 9 Stunden wöchentlich, nehmlich in 3 Stunden lat. Stil, in dreien Lectüre des Prosaikers, beides bei dem Ordinarius, in dreien Dichterlectüre bei dem Gymnasiall. Winkler. Im lat. Stil wurde die Grammatik nach Zumpt bis zur Syntaxis ornata erklärt, ein Theil der monatlichen freien Aufsätze mündlich censirt, Exercitien nach Forbiger geschrieben, auch monatlich, im Ganzen 10mal, in lateinischen Extemporalien certirt. Gelesen wurde im Prosaiker Liv. lib. XXI. im Dichter Hor. carmm. lib. I. II. und III. c. 1—3. mit Ausschluß von 12 Oden; ein Theil des gelesenen ward memorirt.

3. Griechisch in wöchentlich 6 Stunden, wovon eine der Grammatik und zwei der Prosaikerlectüre, bis Ostern unter Leitung des Candidaten Dr. Winkler, nach Ostern unter der des Directors gewidmet waren, in dreien Dichterlectüre getrieben ward, unter Leitung des Gymnasiallehrers Winkler. In der grammatischen Stunde wurde vor Ostern die Syntax nach Buttmann erklärt, nach Ostern dieselbe durch Uebersetzungen aus Mehlhorns Aufgaben geübt, auch monatlich, im Ganzen jedoch nur 9mal, certirt. Gelesen wurde Xen. Hist. I. und II. 1—3; im Dichter vor Ostern Hom. Od. IX. X. XI. nach Ostern II. XXI. XXII.

4. Französisch in 2 Stunden wöchentlich, in einer Syntax nach Hirzel bis zum Gebrauch der Zeiten, nebst schriftlichen Uebungen; auch wurde monatlich, im Ganzen 10mal, certirt; in der andern wurde Numa Pompilius Buch 8—10 gelesen.

5. Hebräisch in einer Stunde wöchentlich die Lehre vom Nomen, die Partikeln, die verba gutturalia; gelesen wurde 1. Moses Cap. 2.

Digitized by Google

b) Wissenschaften.

1. Religion in 2 Stunden wöchentlich, Beendigung der Religionsgeschichte nach Barthel; die Lehre von der christlichen Kirche und ihrem Stifter, von den Eigenschaften Gottes nach G. A. Fischers Lehrbuche. Memorirt wurden aus dem N. T. die zwei Briefe Petri, der erste Brief Johannis und der Brief Judä.

2. Mathematik in 4 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei Professor Dr. Brettner; nach Weihnachten mußten diese Stunden, wie die Physik-Stunde, theils ausfallen, theils andern Lehrgegenständen zugetheilt werden; seit Ostern bei Gymnasiallehrer Dr. Sondhauß Stereometrie, von den graden Linien, Ebenen und Winkeln im Raume bis zur Betrachtung der Ecke.

3. Geschichte in 3 Stunden wöchentlich bei Oberlehrer Dr. Zastra, römische Geschichte nach Apels Geschichte Roms, von Gründung der Stadt bis zum Sturze des weström. Reiches; vorausgeschickt ward die Geographie Italiens und derjenigen Länder, die mit Rom in Berührung kamen.

4. Physik eine Stunde wöchentlich, bis Weihnachten bei Professor Dr. Brettner, worauf die Stunde bis Ostern anderweitig verwendet wurde; seit Ostern bei Gymnasiallehrer Dr. Sondhauß, die Lehre von der Wärme, dann über Wärmemeteore und über Magnetismus.

c) Technische Fertigkeiten und Künste.

(Siehe die Gesammtübersicht am Ende des Abschnittes).

3. Unter-Secunda.

Ordinarius war der Oberlehrer Dr. Zastra mit 8 Stunden wöchentlich in derselben.

a) Sprachen.

1. Deutsch in zwei Stunden wöchentlich bei dem Ordinarius, genaue Wiederholung der Lehre vom Satze und der Periode nach Becker, darauf die Lehre vom deutschen Stile nach Heinsius; die monatlichen Aufsätze wurden mündlich censirt, endlich Vortragsübungen von den Schülern angestellt.

2. Latein in 8 Stunden wöchentlich, wovon 3 dem lat. Stile, 3 der Prosaikerlectüre unter Leitung des Ordinarius, 2 der Dichterlesung unter Leitung des Oberlehrers Rotter bestimmt waren. In den Stilstunden wurde die Syntax nach Zumpt erklärt, wöchentlich Exercitia aus Schirlitz geliefert, monatlich in Extemporalien, im Ganzen 10mal, certirt, endlich Memorirübungen nach Rudhardts Loci memoriales angestellt. Gelesen wurde Liv. l. II. c. 1—45 und im Dichter Virg. Aen. II.

Digitized by Google

3. Griechisch in 6 Stunden wöchentlich, in deren einer der Gymnasiallehrer Winkler die unregelmäßigen Zeitwörter wiederholte und aus der Syntax den Gebrauch der Casus abhandelte, ihn auch durch Beispiele aus Rost und Wüstemanns Uebungsbuche einübte und daneben monatlich, im Ganzen 10mal, in Extemporalien certiren ließ; in zweien Xen. Anab. IV. cap. 7 — V. cap. 8. las; wogegen Oberlehrer Kabath in drei andern Stunden nach vorausgeschickter Einleitung über Sprache und Versmaaß Hom. Odyss. I. II. III. und einen Theil des vierten Gesangs erklärte.

4. Französisch in 2 Stunden wöchentlich, in deren einer die Formenlehre nach Hirzel vollendet, die Syntax angefangen, in der andern Guillaume Tell von Florian gelesen wurde. Monatlich wurde, im Ganzen 10mal, in Extemporalien certirt.

5. Hebräisch in einer Stunde wöchentlich, die Elementarlehre, das Pronomen und regelmäßige Verbum nach Gesenius.

b) Wissenschaften.

1. Religion in zwei Stunden wöchentlich, Religionsgeschichte nach Barthel, von der Stiftung der Kirche bis zu Karl d. G. und von dem Concil zu Trident bis zu unserer Zeit. Aus dem N. T. wurden erklärt und memorirt Joh. Kap. 13—17. Apostelgeschichte Kap. 9. 10 und 15 und der Brief Jacobi.

2. Mathematik in 4 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei Prof. Dr. Brettner, bis Ostern bei dem Gymnasiallehrer Dr. Pohl, seitdem bei dem Gymnasiallehrer Dr. Sondhauß, in der Geometrie die Lehre vom Kreise, in der Arithmetik die einfachen Gleichungen mit einer und mit mehreren unbekannten Größen, die Lehre von den Wurzelgrößen.

3. Geschichte in 3 Stunden wöchentlich, bis Ostern bei dem Candidaten Dr. Winkler, die Geschichte der ältesten Völker Asiens und Afrikas, mit specieller Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse der von ihnen bewohnten Länder; die Geschichte der Griechen bis zu den Perserkriegen; in der dritten Stunde die orographisch-hydrographischen Verhältnisse von Europa und Asien, nach Ostern bei dem Candidaten Idzikowski nach Vorausendung der Geographie die griechische Geschichte bis zur Unterjochung durch die Römer nach Pütz.

4. Physik in einer Stunde wöchentlich, bis Weihnachten bei Professor Dr. Brettner; nach Weihnachten fiel dieselbe aus, seit Ostern bei dem Gymnasiallehrer Dr. Sondhauß, allgemeine Eigenschaften der Körper, Betrachtung der in der Physik vorkommenden chemisch-wichtigen Körper.

5. Naturgeschichte in 1 Stunde wöchentlich, bis Weihnachten bei dem Collaborator Dr. Gloger, der jedoch diese Zeit meist krank war, über ungeflügelte Insecten; nach Weih-

Digitized by Google

nachten fiel diese Stunde aus, seit Ostern bei Collaborator Dr. Becker Mineralogie und zwar Oryktognosie nach Glocker.

c) Technische Fertigkeiten und Künste.

(Siehe die Gesammtübersicht am Schluße dieses Abschnittes.)

4. Tertia.

Ordinarius war der Gymnasiallehrer Janske mit 12 Stunden wöchentlich.

a) Sprachen.

1. Deutsch in 3 Stunden wöchentlich bei dem Ordinarius; Erklärung von §. 205—226 der Beckerschen Grammatik, Uebungen im mündlichen Vortrage, mündliche Censur eines Theils der Arbeiten, die nach je 2 bis 3 Wochen abgeliefert, vom Lehrer nach einer gewissen Auswahl corrigirt wurden.

2. Latein in 9 Stunden wöchentlich. In 3 derselben wurde die Syntax nach Zumpt erklärt und an Uebungsbeispielen aus Hottenrott, Kursus für Tertia, eingeübt; es wurde monatlich, im Ganzen 10mal, in Extemporalien certirt; in den andern drei Stunden wurde Jul. Caesar de bello Gall. lib. V. c. 13 — VI. c. 9. übersetzt; beides bei dem Ordinarius; endlich las Oberlehrer Kabath in 2 Stunden Ovid. Met. III. 525—733. VI. v. 1—312. VIII. 611—724. und erklärte in einer dritten Prosodik und Metrik, wobei praktische Uebungen in daktylischen, jambischen und trochäischen Versmaaßen angestellt wurden.

3. Griechisch in 5 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei dem Candidaten Dr. Müller, bis Ostern bei Oberlehrer Dr. Zastra, nach Ostern bei dem Candidaten Dr. Winkler, aus der Grammatik wurde die Formenlehre nach Buttmann vollendet, vorzüglich die Lehre von den zusammengezogenen Verben, von denen in μι und den unregelmäßigen; monatlich wurde, im Ganzen 10mal, in Extemporalien certirt; seit Ostern wurde gelesen Xenoph. Anab. lib. I. c. 1—4. und in der letzten Zeit als Vorbereitung für die Dichterlectüre in Secunda Hom. Odyss. I. v. 1—150 mit besonderer Berücksichtigung des Verses und des homerischen Dialekts.

4. Französisch in 3 Stunden wöchentlich, Wiederholung der regelmäßigen Conjugation, Hinzufügung der unregelmäßigen; die Lehre von den Bei-, Zahl- und Fürwörtern, vom Passiv und den reflexiven Zeitwörtern; monatliche Certamina in Extemporalien, im Ganzen 10 während des Jahres; gelesen ward Théâtre par Florian.

Digitized by Google

b) Wissenschaften.

1. Religion in zwei Stunden wöchentlich, über die Pflichten in den besondern Ständen und von den heiligen Sacramenten, nach dem Münchner Unterrichtsbuche; aus dem N. T. wurde erklärt und memorirt Matth. Kap. 5—7 und die auf die heiligen Sacramente Bezug habenden Stellen.

2. Mathematik in 3 Stunden wöchentlich bei dem Ordinarius, in der Geometrie die §§. 42—173 in Brettners Lehrbuche, in der Arithmetik die Rechnung mit Polygonen das Potenziren und Extrahiren.

3. Geschichte und Geographie, in ersterer 2, in letzterer eine Stunde wöchentlich, bis Weihnachten bei dem Candidaten Dr. Müller, seit Weihnachten bei dem Gymnasiallehrer Dr. Pohl; in der Geschichte vorher die römische, sodann das Mittelalter nach Becks Lehrbuch; in der Geographie Spanien, Frankreich, Deutschland und der preußische Staat.

4. Naturgeschichte in 2 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei dem Collaborator Dr. Gloger, Ornithologie; von Weihnachten bis Ostern bei dem Collaborator Dr. Matzek über den Bau des menschlichen Körpers; seit Ostern bei Collaborator Dr. Becker, Beschreibung des Knochengerüstes und des besondern Baues der Wirbelthiere; die fünf ersten Familien der Fische nach Cuvier.

c) Technische Fertigkeiten und Künste.

(Siehe die Gesammtübersicht am Ende des Abschnittes.)

5. Quarta.

Ordinarius war der Oberlehrer Kabath mit 13 Stunden.

a) Sprachen.

1. Deutsch in 2 Stunden wöchentlich bei dem Ordinarius, Erklärung der prädicativen Satzverhältnisse nach Becker; praktische Anweisung zur Anfertigung von Aufsätzen, die ins bürgerliche Leben gehören; Uebungen in freien Ausarbeitungen, die nach 2 bis 3 Wochen abgeliefert, vom Lehrer corrigirt wurden; Vortrag memorirter Stücke aus N. Bach's Lesebuche.

2. Latein in 8 Stunden wöchentlich. In 5 Stunden wurden vom Ordinarius die Syntax der Casus nach Zumpt, Kap. 69—74 erklärt und nach Dronke's Lesebuche eingeübt; auch monatliche Certamina, im Ganzen 10, in Extemporalien angestellt; endlich Memorirübungen

Digitized by Google

nach Rudhardts Methode vorgenommen. Außerdem las aus Corn. Nep. bis Ostern Candidat Dr. Winkler die Biographien von Datames, Epaminondas, Pelopidas und ein Stück von Agesilaus, nach Ostern Candidat Jdzikowski den Schluß des Agesilaus und von Eumenes Kapitel 1—8.

3. Griechisch in 5 Stunden wöchentlich, bei dem Ordinarius, Erklärung der Grammatik nach Buttmann von Anfang bis einschließlich zu den zusammengezogenen Zeitwörtern; Uebungen im Uebersetzen nach Litzinger; mit griechischen Extemporalien zu certiren ward im Januar begonnen und davon 7 im Ganzen geliefert.

4. Französisch in 3 Stunden wöchentlich, über Aussprache, Artikel, Zahlwörter, Hilfszeitwörter, und regelmäßige Verba; Uebersetzung aus Schiffiin; die monatlichen Certamina begannen im März und wurden davon im Ganzen 5 gemacht.

b) Wissenschaften.

1. Religion 2 Stunden wöchentlich, in einer von den zehn Geboten und den allgemeinen Pflichten nach dem Münchner Unterrichtsbuche, in einer biblische Geschichte von den Richtern bis auf Christus nach Kabath.

2. Mathematik in 3 Stunden wöchentlich, in der Geometrie die Lehre von der Congruenz der Dreiecke, in der Arithmetik die Rechnung mit Polygonen, bei dem Gymnasiallehrer Janske.

3. Geschichte und Geographie in drei Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei dem Candidaten Dr. Müller, in der Geschichte die Einleitung und die ältesten Völker bis zu den Griechen nach Beck, in der Geographie eine Uebersicht aller Erdtheile; nach Weihnachten setzte diesen Unterricht der Gymnasiallehrer Winkler fort und übergab ihn zu Ostern an den Candidaten Dr. Winkler, der die Geschichte bis zu den punischen Kriegen fortführte, in der Geographie Europa und Asien specieller durchnahm.

4. Naturgeschichte in 2 Stunden wöchentlich, bis zu Weihnachten bei Collaborator Dr. Gloger, der die Säugethiere nach Jäger's Naturgeschichte vornahm, dann bis Ostern bei Collaborator Dr. Matzek, welcher Mineralogie lehrte und seitdem bei Collaborator Dr. Becker, welcher zur Zoologie zurückkehrte. Eben derselbe beschäftigte auch die, vom Zeichenunterrichte dispensirten Schüler mit Naturgeschichte und zwar mit specieller Botanik.

c) Technische Fertigkeiten und schöne Künste.

(Siehe die Gesammtübersicht am Schlusse des Abschnittes.)

Digitized by Google

Anhang zu den voranstehenden Klassen betreffend den Realunterricht für die vom Griechischen Dispensirten.

1. Deutsch 2 Stunden für die dispensirten Quartaner, bis zum 24. November bei dem interimistischen Lehrer Huber, dann bei dem Gymnasiallehrer Dr. Pohl, Uebungen in allerlei ins praktische Leben schlagenden Aufsätzen.

2. Französisch 2 Stunden den dispensirten Tertianern und Unter-Secundanern gemeinschaftlich, praktische Uebungen im Schreiben und Sprechen nach Ahn.

3. Rechnen 2 Stunden mit den dispensirten Quartanern und Tertianern, bei dem Gymnasiallehrer Janske, Uebungen in allen bürgerlichen Rechnungsarten.

4. Naturgeschichte 1 Stunde mit eben denselben Schülern, bis Weihnachten bei Collaborator Dr. Gloger; von Weihnachten bis Ostern fiel dieselbe aus; seitdem übernahm sie Collaborator Dr. Becker, welcher zu praktischer Anwendung naturgeschichtlicher Kenntnisse anleitete.

6. Quinta.

Ordinarius war der Gymnasiallehrer Winkler mit 11 Stunden wöchentlich in derselben.

a) Sprachen.

1. Deutsch in 3 Stunden wöchentlich bei dem Ordinarius, theils schriftliche, theils mündliche Uebungen im Construiren und Analysiren des, zur Periode erweiterten Satzes; orthographische und Declamationsübungen; einige leichtere Themata wurden aufgegeben und vorher besprochen.

2. Latein in wöchentlich 8 Stunden bei ebendemselben; nach vorangegangener Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre und der dahin bezüglichen Uebersetzungen nach Keim wurden die unregelmäßigen Verba erklärt und eingeübt; im Sommersemester wurde die Syntax angefangen; monatlich wurde, im Ganzen 10mal, certirt.

b) Wissenschaften.

1. Religion in 2 Stunden wöchentlich, in einer Beendigung der Glaubenslehre, nach dem Münchner Handbuche, in der andern Beendigung der biblischen Geschichte des N. T. und Fortsetzung der Geschichte des A. T. von der Stiftshütte bis zu den Richtern nach Kabath.

Digitized by Google

2. Rechnen in 3 Stunden wöchentlich, bis zum 24. November bei dem interimistischen Lehrer Huber, nach dessen Abgange bei dem Gymnasiallehrer Dr. Pohl, Fortsetzung und Schluß der bürgerlichen Rechnungsarten nach Brettners Leitfaden.

3. Geschichte und Geographie, in jedem Fache 2 Stunden, anfänglich bei dem interimistischen Lehrer Huber bis zu seinem mehr erwähnten Abgange, dann bei dem Gymnasiallehrer Pohl, der jedoch, um anderweitig Aushilfe leisten zu können, die beiden geographischen Stunden von Weihnachten bis Ostern an den Candidaten Dr. Winkler abgab und sie erst dann wieder übernahm. In der Geschichte wurden biographische Darstellungen aus der mittlern und neuern Geschichte nach Seemann's Leitfaden, in der Geographie eine Uebersicht der Erde in physischer, ethnographischer und topographischer Hinsicht nach A. v. Roon mitgetheilt.

4. Naturgeschichte in 2 Stunden wöchentlich, bis Weihnachten bei dem Collaborator Dr. Gloger, der über die Säugethiere handelte, bis Ostern bei Collaborator Dr. Matzek, der die Klassen der Amphibien, Fische und Insecten anschloß; seitdem bei dem Collaborator Dr. Becker, welcher das Allgemeine der Botanik vornahm.

c) Technische Fertigkeiten und Künste.

(Siehe die Gesammtübersicht am Ende des Abschnittes.)

7. Sexta.

Ordinarius war bis zu seinem Abgange am 24. November der interimistische Lehrer Huber, seitdem der Gymnasiallehrer Dr. Pohl mit 13 Stunden.

a) Sprachen.

1. Deutsch in 3 Stunden wöchentlich bei dem Ordinarius, vom einfachen Satze mit seinen Erweiterungen, so wie das Hauptsächlichste aus der Wortlehre nach Beckers Leitfaden, das Vorgetragene eingeübt durch kleine schriftliche Aufgaben, und durch Analysiren ausgewählter Stellen aus Bach's Lesebuche.

2. Latein in 6 Stunden wöchentlich bei demselben, die regelmäßige Formlehre und die gewöhnlichsten unregelmäßigen Zeitwörter nach O. Schulz's Schulgrammatik, eingeübt durch Beispiele aus Högg's Uebungsstücken; seit dem December wurde monatlich in kleinen Uebersetzungsübungen certirt, im Ganzen 8 mal.

Digitized by Google

b) Wissenschaften.

1. Religion in 2 Stunden wöchentlich, in einer Stunde der Anfang der Glaubenslehre nach dem Münchner Unterrichtsbuche, in einer der Anfang der biblischen Geschichte des A. und N. T. nach Kabath.

2. Rechnen in 4 Stunden bei dem Gymnasiallehrer Janske, die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen, die gewöhnlichen und die Decimalbrüche nach Brettner.

3. Geschichte und Geographie, jede in 2 Stunden wöchentlich, bis zu seinem Abgange bei dem interimistischen Lehrer Huber, sodann bei dem Gymnasiallehrer Dr. Pohl, welcher jedoch, Behufs anderweitig zu übernehmender Vertretung, von Weihnachten bis Ostern die Geographiestunden an den Gymnasiallehrer Winkler abgab, und sie dann erst wieder übernahm. In der Geschichte wurden biographische Darstellungen aus der alten Geschichte nach Seemanns Leitfaden, in der Geographie eine allgemeine Uebersicht der Erdoberfläche, besonders Europas nach Raumer gegeben.

4. Naturgeschichte in 2 Stunden wöchentlich, bis zu Weihnachten bei dem Collaborator Dr. Gloger, welchem bis Ostern der Collaborator Dr. Matzek folgte, worauf der Collaborator Dr. Becker die Stunden übernahm. Den Hauptgegenstand des Unterrichts machte eine Einleitung in die Naturbeschreibung aus, mit Hinweisung auf die Unterschiede organischer und unorganischer Körper.

c) Technische Fertigkeiten und Künste.

(Siehe das Nachstehende).

Der Unterricht im Zeichnen, Singen und Schreiben.

Den Zeichnenunterricht ertheilte Professor Schall in 5 Abtheilungen und 14 Stunden wöchentlich so, daß Sexta und Quinta, ihrer Stärke wegen, jede in zwei parallele Cötus mit je zwei Stunden wöchentlich getheilt, in Quarta und Tertia, nachdem die für den Zeichnenunterricht der Anlagen ermangelnden Schüler ausgeschlossen waren, in je 2 Stunden die Uebungen im Körper-, Blumen-, Landschafts- und Ornamentenzeichnen mit Bleistift, schwarzer Kreide und dem Pinsel methodisch weiter fortgeführt wurden, während auch den Schülern der Secunda und Prima, die sich weiter fortbilden wollten, dazu in zwei besondern Stunden Gelegenheit geboten ward.

Den Gesangunterricht setzte der Singlehrer Hahn, Kapellmeister an der Domkirche, in seiner bisherigen Weise fort, indem er die Elemente des Gesangs in Sexta in zwei wöchentlichen Stunden lehrte, und diese in einer Stunde in Quinta vollendete, wobei zugleich in zwei-

Digitized by Google

stimmigen Liedern Uebungen vorgenommen wurden; in Quarta ward eine Stunde hauptsächlich dem vierstimmigen Kirchengesang gewidmet, indeß eine allgemeine Gesangstunde die Geübtesten aller Klassen zur Ausführung größerer Gesangstücke vereinte. Ein Theil der Diskantisten und Altisten nahm auch dieses Jahr wieder an den Uebungen des Königl. Instituts für Kirchenmusik Theil, so wie die Fundatisten des Convicts in einer besondern Stunde vom Kapellmeister Hahn Anleitung für die, beim Gymnasial-Gottesdienste aufzuführende Vocal- und Instrumental-Musik erhielten.

Den Schreibunterricht ertheilte der Schreiblehrer, Schulrector Haucke in Serta und Quinta bei je drei Stunden nach seiner bisherigen Methode fort.

Der Religionslehrer, Oberlehrer Stenzel, hat auch in diesem abgelaufenen Jahre wieder 128 Schülern in besondern Stunden Unterricht zum Empfang der heil. Sacramente gegeben, und am 28. Mai d. J. davon 57 mit angemessener Feierlichkeit das erstemal zum Tische des Herrn geführt. Die übrigen Schüler gingen viermal zur Beichte und heil. Communion, wozu sie jedesmal, gleich denen, welche das heil. Sacrament der Firmung empfangen wollten, in besondern Stunden vorbereitet wurden. Der Religionslehrer hielt auch den Gottesdienst an Sonn- und Festtagen und die tägliche Frühmesse.

Die Zahl der Lehrstunden hatte sich, durch die Theilung der Prima für die meisten Lehrgegenstände in zwei Cötus, bis auf 252 vermehrt, wie dieß die unten befindliche statistische Uebersicht genauer nachweiset. Die dadurch erforderlichen Mehrstunden waren in der Art untergebracht, daß theils die amtsmäßigen Stunden auf ihr Maximum erhöht, theils die Mitglieder des pädagogischen Seminars und einige ordentliche Lehrer mit Mehrstunden gegen ein besonderes Honorar betheilt wurden. Leider ist der Schulunterricht, wie auch die vorstehende Uebersicht zeigt, durch einen außerordentlichen Lehrerwechsel sehr gestört und dadurch veranlaßt worden, daß nicht nur derselbe Lehrgegenstand einer Klasse häufig in einem Jahre an drei verschiedene Lehrer gekommen ist, sondern auch der mathematisch-physikalische Unterricht in den obern Klassen ein ganzes Vierteljahr hat ganz ausfallen, daß endlich auch, während derselben Zeit, um diese Stunden unterzubringen, die, bei einer Frequenz von anfänglich 107 Schülern so nothwendige Theilung der Prima durch Combinationen der Cötus hat aufgehoben werden müssen. Ueber die vorgekommenen Aenderungen im Lehrerpersonale giebt die Chronik weiter unten die nöthige Auskunft.

Digitized by Google

II. Verordnungen und Zuschriften der Behörden von allgemeinerem Interesse.

1. Vom 19. August 1842. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium genehmigt, auf den Antrag des Directors, daß für das Schuljahr 18$\frac{4}{5}$ die Prima, mit Ausnahme des Unterrichts in der Religion, der Geschichte, der philosophischen Propädeutik und des Hebräischen, in zwei Cötus getheilt werde; doch solle keine Promotion aus einem in den andern stattfinden, um die Zahl der Stufen des Gymnasiums nicht zu erhöhen; die dadurch entstehenden Mehrstunden sollen vertheilt, die Candidaten des pädagogischen Seminars zu Hilfe genommen werden; für Mehrstunden über die amtsmäßige Zahl wird den betreffenden Lehrern eine Remuneration zugesichert und dabei die Zahl der Amtsstunden des Directors auf 12—14 bestimmt.

2. Vom 4. September. Dieselbe hohe Behörde verfügt, es solle, Behufs einzuführender Leibesübungen, die des Königs Majestät als einen nothwendigen und unentbehrlichen Bestandtheil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt habe, berichtet werden, ob an der Schule auch eine gymnastische Anstalt vorhanden sei, und unter welchen Verhältnissen sie bestehe.

Es hatte darauf berichtet werden müssen, daß eine solche Anstalt am Gymnasium nicht vorhanden sei.

3. Vom 27. September. Dieselbe verlangt Bericht darüber, was an hiesiger Anstalt zur Förderung des mündlichen Ausdrucks in der Muttersprache geschehe.

4. Vom 12. November. Dieselbe zeigt an, daß, nach einer Mittheilung des Hohen Ministeriums die Verfügung vom 23. December 1840, welche in mehrern Programmen bekannt gemacht ist, (auch in dem unsrigen), nichts in der Bestimmung ändere, daß diejenigen, welche dem Post-, Bau- und Forstfache und dem Subalterndienste sich zu widmen beabsichtigen, bei ihren Zulassungs-Gesuchen sich ausweisen müssen, daß sie die, durch die bestehenden Verordnungen vorgeschriebene Schulbildung erlangt haben, und daß insbesondere solche, die als Civil-Supernumerarien zugelassen werden wollen, ein Gymnasium frequentirt und aus der ersten Klasse eines solchen mit dem Zeugniß der Reife und guter sittlicher Führung entlassen sein müssen.

5. Vom 22. November. Anzeige, daß der interimistische Lehrer Huber zum 1. December abgehen und Dr. Pohl von der Realschule in Neisse an seine Stelle treten werde. Die Bestallung für den letztern ging am 29. November ein.

6. Von demselben Tage. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium sendet für den bisherigen Collaborator Dr. Gloger die gewünschte Entlassung, und beauftragt den Director, mit dem bisherigen Collaborator Dr. Matzek an der hiesigen Realschule wegen Uebernahme der erledigten Collaboratur zu unterhandeln.

Unter dem 28. Februar wurde demselben die Collaboratur übertragen.

Digitized by Google

7. Vom 5. Januar 1843. Dasselbe zeigt dem Director den sofortigen Abgang des Professor Dr. Brettner als Regierungs-Schulrath nach Posen an.

8. Vom 1. Februar. Dasselbe giebt Nachricht von den, im Verwaltungs-Bezirk des Königl. Provincial-Schul-Collegiums zu Coblenz eingerichteten Zusammenkünften der Lehrer eines jeden Gymnasiums zu literärisch-pädagogischen Zwecken und frägt an, ob dergleichen löbliche Vereine auch hier beständen.

Der Director hat hierauf berichtet, daß er schon vor Eingang dieser Zuschrift seine Collegen zu zeitweiligen Zusammenkünften, Behufs der Besprechung wissenschaftlich-pädagogischer Gegenstände veranlaßt habe und diese sich zu schriftlichen Berichterstattungen, die den Berathungen zur Grundlage dienen sollen, in gewisser Reihenfolge verstanden haben.

9. Vom 5. Februar. Auf Veranlassung des Hohen Ministeriums frägt das Königl. Provincial-Schul-Collegium an, ob sich das Bedürfniß herausgestellt habe, öffentliche Vorbereitungsanstalten für die untern Klassen des Gymnasiums einzurichten.

Der Director hat sich für Errichtung einer solchen Anstalt günstig ausgesprochen.

10. Vom 18. März. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium fordert den Director auf, zu berichten, wie es mit der Dispensation der Schüler vom Griechischen in Quarta und Tertia bisher gehalten worden sei und ordnet an, für die Dispensirten dieser Klassen, wie bisher geschehen, einen anderweitigen angemessenen Unterricht als Parallelstunden einzurichten, auch zu berichten, wie viel an Lehrkräften und Kosten erforderlich sei, wenn fortan eine doppelte Primo, Ober- und Unter-Secunda eingerichtet, und die Tertia und Quarta in je zwei vollständig getrennte Parallel-Cötus getheilt werden.

Mit Freuden hat der Director diesen Bericht erstattet und die geringen Schwierigkeiten dieser, für das Gedeihen des Gymnasiums bei seiner großen Frequenz, unerläßlichen Maßregel so wie die Möglichkeit nachgewiesen, sowohl die nöthigen Räume zu beschaffen, als aus den Schulgeldern die Kosten aufzubringen.

11. Vom 18. März. Das Königl. Provincial-Schul-Collegium theilt eine Circularverfügung des Hohen Ministeriums mit, betreffend die, nunmehr an allen Gymnasien einzuführende, und von Quinta aufwärts in stetiger Folge anzuwendende Methode einer Vervollständigung des grammatikalischen Unterrichts beim Unterrichte im Latein, wie sie von Dr. Ruthardt vorgeschlagen worden, wobei jedoch den Gymnasien freie Bewegung gestattet wird, wenn nur der Hauptgedanke festgehalten, der ganze zu verarbeitende Steff am Anfange des Schuljahres nach gemeinsamer Berathung ausgewählt und ein consequentes, bewußtes Verfahren zum Grunde gelegt wird.

12. Vom 18. April. Dasselbe überträgt den naturhistorischen Unterricht einstweilen dem Candidaten Dr. Becker an die Stelle des verstorbenen Dr. Matzek.

Digitized by Google

13. Vom 29. April. Dasselbe übersendet dem Director die Bestallung für den neu angestellten Lehrer der Mathematik und Physik, Dr. Sondhauß, mit dem Auftrage, ihn zu vereiden.

14. Vom 27. Mai. Dasselbe übersendet eine Circularverfügung des Hohen Ministeriums, betreffend eine verbesserte, auf richtigen Principien ruhende, von einer planmäßig getriebenen Lectüre deutscher Musterstücke ausgehende Methode des deutschen Sprachunterrichts, mit Verwerfung der bisherigen, sogenannten Sprachdenklehre, und unter Hinweisung auf die Schriften über diesen Gegenstand von Hiecke und von Wackernagel, und auf die Abhandlung des Gymnasiallehrers Hülsmann zu Duisburg. — Das Königliche Provincial-Schul-Collegium begleitet dieses Circular mit erläuternden Bemerkungen und weiset, hinsichtlich der Aufsuchung der Analogien zwischen deutscher, lateinischer und griechischer Sprache auf Ehlers dießfällige Schriften.

15. Vom 29. Mai. Dasselbe zeigt an, daß des Herrn Ministers Eichhorn Excellenz den Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Brüggemann beauftragt habe, die katholischen Gymnasien und Schullehrer-Seminarien der Provinz Schlesien an Ort und Stelle zu besuchen, und sich durch eigne Anschauung vom dem Zustande derselben genaue Kenntniß zu verschaffen.

16. Vom 4. Juni. Dasselbe eröffnet dem Director, daß das Hohe Ministerium dem Gymnasiallehrer Dr. Zastra die Ascensionsprüfung erlassen und demselben in die 3. Oberlehrerstelle einzurücken gestattet habe. Zugleich wird ihm bekannt gemacht, daß der Religions- und Oberlehrer Stenzel in die, durch den Abgang des Professor Brettner erledigte erste, der Oberlehrer Rotter aus der dritten in die zweite Oberlehrerstelle, der Gymnasiallehrer Dr. Pohl in die, durch das Aufrücken des Dr. Zastra erledigte 8. Lehrerstelle eingerückt sei und Dr. Sondhauß die 9. Stelle erhalten habe.

17. Vom 14. Juni. Der Director erhält Mittheilung von der Errichtung einer Handelsschule in Berlin, ihrer Form und Einrichtung zu weiterer Bekanntmachung.

18. Vom 23. Juni. Das Königl. Provincial-Collegium weiset das Gymnasium auf höhere Veranlassung durch Circularverfügung an, für jede Einführung neuer Lehrbücher, gemäß §. 7. sub 4 und 5. der Dienstinstruction für die Königl. Consistorien und Provincial-Schul-Collegien vom 23. Oktober 1817 erst die Genehmigung dieser Behörde nachzusuchen.

19. Vom 21. Juli. Dasselbe eröffnet dem Gymnasium, daß des Königs Majestät zum Andenken der, durch den Tractat von Verdun vor 1000 Jahren erlangten Selbstständigkeit des deutschen Reichs für den 6. August eine kirchliche Feier anzuordnen geruht habe, und daß es dem Gymnasium überlassen bleibe, am Tage zuvor eine angemessene Schulfeier zu veranstalten.

Digitized by Google

Empfohlen wurden überdieß von der Hohen Behörde unter dem 24. Juli 1842 das von Winiewski angefertigte Verzeichniß aller Programm-Abhandlungen; unter dem 22. September das Lesebuch von Pütz und Remaely; unter dem 12. November das Museum des rheinisch-westphälischen Schulmänner-Vereins; unter dem 10. December die Wand- und Schulkarte von Palästina von Dr. Beilling in München.

B.

Chronik des Gymnasiums.

Nachdem die Aufnahme der neuen Schüler am 3. und 4. Oktober vollzogen und dieselben, auf Grund ihrer beigebrachten Zeugnisse in ihre resp. Klassen eingewiesen worden waren, mit Vorbehalt derer, welche, durch Privatunterricht vorbereitet, erst den 5. zu prüfen waren, wurde an diesem letzteren Tage das Schuljahr mit dem Veni sancte spiritus eröffnet und nach der kirchlichen Feier im großen Saale vom Director den Schülern nach dem Motto: **Ora et labora**, eine Anweisung zu zweckgemäßer und fruchtbringender Einrichtung ihrer Studien und ihrer Lebensweise unter Hinweisung auf die Schulgesetze gegeben. In diesen Tagen hatten sich auch alle Schüler ihren resp. Lehrern vorgestellt und hatten Mittheilung sowohl über den Stundenplan als über die anzuschaffenden Bücher erhalten. Donnerstag den 6. Oktober begannen die Lehrstunden mit einem Personale von 8 ordentlichen Lehrern, einschließlich des Directors, einem interimistischen, einem Collaborator für Naturgeschichte, einem Hülfslehrer für französische Sprache, den drei technischen Hülfslehrern für Zeichnen, Gesang und Schreiben und mit zwei Candidaten und Mitgliedern des pädagogischen Seminars, zusammen mit 16 Lehrern, denselben, welche am Ende des vorigen Schuljahres an der Schule gearbeitet hatten. Die Schülerzahl siehe hinten bei der Statistik Das erste Ereigniß, das in den geordneten Lauf des Unterrichts eintrat, war die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Der Director sprach vor der Versammlung der Lehrer und Schüler über die Frage: Von welch' hohem Werthe ist das Leben und Wirken eines guten Fürsten für sein Volk? Durch zweckmäßige, vom Sängerchor ausgeführte Gesänge wurde die Feier erhöht. Waren beim Beginne des Schuljahres keine Veränderungen unter dem lehrenden Personale, wie sonst wohl vorzukommen pflegen, eingetreten, so brachte die nächste Zeit deren eine große Menge, zum Theil sehr unerwartete. Bereits von dem 1. December an, (siehe Verordnungen Nro. 5), sollte der bisherige interimistische Lehrer Huber seine hiesige Stellung mit einer andern in Gleiwitz vertauschen, und da sein Amtsnachfolger, Dr. Pohl, bereits einige Tage früher hier eintraf, wurde der abgehende Lehrer schon am 24.

Digitized by Google

November vom Director feierlich entlaſſen, und ſein Amtsnachfolger in ſein Amt eingeführt. Den Einführungsworten des Directors antwortete der neue Amtsgenoß in einer Anſprache an die Lehrer und Schüler, wie der abgehende Lehrer auf die Scheideworte des Directors. Der neue Lehrer Dr. Johann Carl Pohl iſt zu Oppeln 1809 geboren und auf dem Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt gebildet; 1827 bezog er mit dem Zeugniß Nro. II. mit Auszeichnung die Univerſität Greifswalde, um dort Philologie zu ſtudiren und am 1. October 1830 erwarb er ſich durch Disputation über Theſen die philoſophiſche Doctorwürde. Nachdem er von Oſtern bis Michaelis 1830 einen Lehrer am Greifswalder Gymnaſium vertreten, und von Oſtern 1831 bis Michaelis 1832 in Neiſſe ſeine Probezeit gehalten, wurde er hierauf Lehrer an der Realſchule in Neiſſe, wo er 10 Jahre bis zu ſeiner Herkunft, ſeit dem September 1838 als erſter Oberlehrer thätig geweſen. — Gleichzeitig hatte aber auch der Director ſchon (ſiehe Nro. 6 der Verordnungen) das amtliche Schreiben betreffend das, auf den 1. Januar angeſetzte Ausſcheiden des Dr. Gloger aus ſeinem 11 Jahre inne gehabten Amte am hieſigen Gymnaſium erhalten; er überreichte ihm daſſelbe bei dieſer feierlichen Gelegenheit, dankte ihm im Namen der Anſtalt für das Gute, was dieſelbe aus ſeinem Wirken geſchöpft und wünſchte ihm Glück dazu, daß es ihm die Munificenz Sr. Excellenz des Herrn Miniſters möglich gemacht habe, in glücklicher Muße eine wiſſenſchaftliche Idee verfolgen zu können, in deren Realiſirung er den Zweck ſeines Lebens ſetzte. Geſänge hatten dieſen Actus eröffnet und geſchloſſen.

Vor Beginn der Weihnachtsferien wurde die erſte Cenſur aller Klaſſen gehalten und in die Cenſurbücher die Urtheile über Fleiß, Aufmerkſamkeit und Führung eingetragen.

Mit dem Scheiden des Dr. Gloger beim Beginn des neuen Jahres 1843 verband ſich auch der Austritt des bisher am Gymnaſium beſchäftigt geweſenen Candidaten Dr. Müller, welcher als Collaborator an das Progymnaſium in Sagan abging. Für dieſen letztern erhielt das Gymnaſium für den Augenblick keinen Erſatz, da ſich für dieſe Stelle im pädagogiſchen Seminar kein Bewerber meldete. Die Stunden mußten daher unter die übrigen Lehrer vertheilt werden. Für den abgehenden Dr. Gloger übernahm als Collaborator Dr. Matzek die Stunden, doch nicht alle, da er aus ſeinen Verhältniſſen zur Realſchule erſt zu Oſtern ausſcheiden konnte, eine volle Wirkſamkeit an beiden Anſtalten ihm aber ſeine ſchwächliche Geſundheit nicht möglich machte. Nach dieſen Umſtänden hatte der Director einen neuen Lectionsplan für das Quartal von Neujahr bis Oſtern eben angefertigt, als er am 1. Januar ſelbſt unerwartet mündlich die ſichere Mittheilung erhielt, daß Profeſſor Dr. Brettner vom hieſigen Gymnaſium abgerufen ſei und ſich ſofort als Regierungs- und Schulrath nach Poſen zu begeben habe. So hatte denn der Schlag, der die Anſtalt ſchon ſo lange bedroht hatte, ſie endlich doch getroffen, und ſo ſehr ſich dieſelbe der ehrenvollen Beförderung eines ihrer Lehrer erfreute, ſo ſchmerzlich empfand ſie die Größe des Verluſtes, den ſie erlitten. Am 7. Januar veranſtaltete der Director die feierliche Entlaſſung des ſcheidenden Amtsgenoſſen und Freundes. Tief bewegt drückten die Schüler ihre Gefühle in einem Gedichte aus, das einen aus ihrer Mitte zum Verfaſſer hatte; hierauf ſprach der Di-

Digitized by Google

rector aus, was er, was das Lehrercollegium bei dem Scheiden des hochverdienten Mannes empfanden und es antwortete ihnen der Scheidende in Worten, die aus einem innig gerührten Herzen kommend, den Weg zum Herzen der Hörer nicht verfehlten. Auf Verlangen wurde die Ansprache des Directors durch den Druck den Schülern zugänglich gemacht. Gleichzeitig hatte der Director auch den neu eintretenden Collaborator Dr. Matzek in sein Amt mit einigen Worten eingeführt, ihm, ach! vergebens, Wiedergenesung wünschend. Auch diese Feierlichkeit war mit Gesängen eröffnet und geschlossen worden. Leider konnten die Stunden des abgegangenen Lehrers der Mathematik und Physik, dessen Stelle für den Augenblick zu besetzen nicht möglich war, auch nicht einmal vollständig vertreten werden, da ohnehin alle Lehrer mit Stunden bis zu 25 wöchentlich überhäuft waren, auch Erkrankungen mehrerer Lehrer Vertretungen nothwendig machten. Nur in Unter-Secunda wurde der mathematische Unterricht durch Dr. Pohl fortgesetzt; in Ober-Secunda mußte er, wie der gesammte physikalische Unterricht, ausfallen, und in Prima wurde der jedesmalige Cötus, der mathematische Stunden haben sollte, mit dem andern in philologischen Stunden combinirt. Daß hieraus in diesen Lehrfächern für dieses Jahr die Schüler einen großen Schaden erlitten haben, muß anerkannt werden. Gegen Ende des Semesters wurde die zweite allgemeine Censur gehalten, deren Ergebnisse das Oster-Zeugniß nachweiset. So nahte das Sommersemester heran, wo Dr. Matzek uns ganz angehören, die erledigte mathematische Stelle besetzt werden sollte. Aber in den letzten Tagen des März erkrankte Dr. Matzek heftiger als zuvor und starb am 28. März. Der 31. März, welcher seine Thätigkeit für die hiesige Realschule beschließen sollte, war es, an welchem beide Anstalten den früh Entschlafenen zur Grabesstätte begleiteten, der katholische Religionslehrer der Realschule, einst ein Schüler unsers Gymnasiums, die Grabrede hielt und die Sängerchöre beider Anstalten abwechselnd Trauergesänge an dem Grabe des gemeinschaftlichen, geliebten Lehrers anstimmten. Auch der neuerwartete mathematische Lehrer, Dr. Sondhauß, konnte von der Ritterakademie zu Liegnitz, wo er die Stelle eines Inspectors verwaltete, erst nach den Osterferien entlassen werden. Deßhalb wurde auch die Abiturientenprüfung, zu welcher sich 15 Schüler und 13 Fremde gemeldet hatten, erst nach den, vom 9. bis 23. April dauernden Osterferien gehalten. Am 23. April selbst fand die feierliche Consecration und Inthronisation des neugewählten und bestätigten Herrn Fürstbischofs Statt. Der Director hatte Denselben, im Verein mit einer großen Anzahl angesehener Katholiken der Stadt bereits bei Seiner Ankerkunft nach Breslau beim Eintritte in das Weichbild der Stadt, im Namen des Gymnasiums freudig begrüßt, und am Tage der feierlichen Inthronisation begab sich derselbe mit dem gesammten Lehrerpersonale in die Fürstbischöfliche Residenz, und trug dem greisen Kirchenfürsten, unter Ueberreichung eines von ihm verfaßten lateinischen Gedichts, die Glückwünsche des katholischen Gymnasiums, das einst den Fürstbischof selbst unter seine Schüler gezählt hat, seine Bitten um wohlwollende Zuneigung und ehrendes Vertrauen ehrfurchtsvoll vor.

Digitized by Google

Theils vor, theils nach diesem festlichen Tage, den 21. 22. und 25. April fand die Abiturientenprüfung unter dem Vorsitze des Königl. Regierungs- und Schulraths, Herrn Dr. Vogel, als dazu ernannten Königl. Commissarius Statt. In derselben wurden von 15 Schülern des Gymnasiums 12 für reif, 3 für unreif, von 13 Extraneern 9 für reif, 4 für unreif erklärt. Die als reif entlassenen Schüler waren folgende: Robert Elpel aus Arnoldsdorf, 8½ Jahre auf dem Gymnasium; Franz Enselein aus Wansen, 9½ Jahre auf dem Gymnasium; Julius Heyder aus Klein-Peterwitz 9½ Jahre auf dem Gymnasium; Joseph Kerseck aus Strehlen, 9½ Jahre auf dem Gymnasium; Emil Kienel aus Grottkau, 8½ Jahre auf dem Gymnasium; Carl Kristen aus Glaz, 9½ Jahre auf dem Gymnasium; Julius Pantke aus Hennersdorf, 8½ Jahre auf dem Gymnasium; Carl Scholz aus Breslau, 9½ Jahre auf dem Gymnasium; Julius Schubert aus Breslau, 6½ Jahre auf dem Gymnasium; Moritz Baron von Strachwitz aus Bruschewitz, 7½ Jahre auf dem Leobschützer und hiesigen Gymnasium; Bruno Teichmann aus Breslau, 9 Jahre auf dem Gymnasium; Wilhelm Wessoli aus Distelwitz, 9½ Jahre auf dem Gymnasium. Alle waren 2½ Jahre in der obersten Klasse. Von ihnen studiren alle Theologie hier in Breslau, außer v. Strachwitz, welcher Jurisprudenz und Cameralia gewählt hat.

Am 26. April begannen erst die Lehrstunden. Am Morgen dieses Tages versammelten sich die Lehrer und Schüler im großen Saale zur Einführung des neuen Lehrers der Mathematik und Physik, Dr. Carl Friedrich Julius Sondhauß. In seiner Einführungs-Rede sprach der Director den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der neu ernannte Lehrer den Schülern, wie den Collegen das zu sein sich bemühen werde, was ihnen beiden sein Vorgänger gewesen sei. Der neue Lehrer entgegnete in seiner Rede mit den Versicherungen des besten Willens und dem Wunsche, sich die Liebe seiner Collegen, das Vertrauen seiner Schüler sich zu erwerben.

Der neue Lehrer ist geboren zu Breslau 1815, wo seine Eltern noch leben. Im Jahre 1827 bezog er das Gymnasium, dessen Lehrer er ist, und verließ es im Jahre 1835 mit dem Zeugnisse der Reife. Auf der Universität hierselbst weilte er 4½ Jahre, besonders mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien hingegeben. Am 4. Februar 1841 erwarb er sich die Würde eines Doctors der Philosophie durch Vertheidigung einer Abhandlung de vi, quam calor habet in fluidorum capillaritatem. Nachdem er auch bald darauf die pädagogische Prüfung bestanden hatte, trat er in das pädagogische Seminar ein und lehrte als dessen Mitglied ein halbes Jahr am hiesigen Gymnasium. Doch im August 1841 wurde er an die Ritterakademie nach Liegnitz gesendet, an der er 1½ Jahre als Inspector wirkte und von wo er zu uns zurückkehrte. Das dießjährige Osterprogramm der dortigen Anstalt erwähnt, seinen Abgang bedauernd, ehrenvoll seines dortigen Wirkens.

Zu Ostern übernahm der Candidat Jdzikowski als Mitglied des pädagogischen Seminars Stunden am Gymnasium, und vom 1. Mai an wurden die naturhistorischen Stunden dem Candidaten Dr. Becker übertragen.

Digitized by Google

Am 16. Mai machte das Gymnasium seinen jährlichen Frühlingsspaziergang in gewohnter Weise nach Oswitz und zu allgemeiner, durch nichts gestörter Freude.

Die dritte Censur wurde in der Woche vor Pfingsten abgehalten.

Am 31. Mai erschien der Königl. Geheimerath, Herr Dr. Brüggemann, (siehe oben die Verordnungen unter Nro. 15) um eine Revision des Gymnasiums zu halten. Nachdem derselbe an diesem Tage sich mit der Localität der Schule und des Convicts bekannt gemacht hatte, besuchte er in Begleitung des Königl. Regierungs- und Schulraths Herrn Dr. Vogel die beiden folgenden Tage während des ganzen Vor- und Nachmittags alle Lehrer und alle Klassen, ließ sich auch Arbeitshefte aus allen Klassen zur Durchsicht nach Hause bringen. Die tiefe Einsicht in die Sache, der scharfe Blick und die Humanität des hohen Vorgesetzten haben hier, wie gewiß überall, das innigste Vertrauen und die größte Verehrung erweckt und die frohe Hoffnung fassen lassen, daß die höchste Behörde, durch die gewonnene Ueberzeugung von den Bedürfnissen der Anstalt bewogen, für deren Abhilfe bereitwillig die Mittel gewähren werde.

Im August trat auch die Zeit des 1000jährigen Jubiläums der Gründung eines selbstständigen deutschen Reiches durch den Tractat von Verdun ein, ein Moment von so hoher Bedeutung, daß die Anordnung Sr. Majestät des Königs zu einer Feier desselben in dem Gefühle eines Jeden ihren Wiederhall finden mußte. Obschon daher eine Schulfeier durch die Zuschrift des Königl. Provincial-Schul-Collegiums nicht gradezu anbefohlen war, so beeiferte sich der Director doch, eine einfache aber wo möglich ansprechende einzurichten. Er versammelte daher Sonnabend den 5. August Nachmittags um 3 Uhr alle Schüler des Gymnasiums und hielt vor ihnen und dem Lehrer-Collegium, auch in Gegenwart einiger geschätzter Gäste, nachdem vorher ein Choral aus Paulus von Mendelssohn-Bartholdy vom Sängerchor vorgetragen war, eine Rede über die historische Bedeutung des, durch jenen Vertrag ins Leben getretenen deutschen Reichs, dessen Glanzperioden und die Zeiten seiner durch Uneinigkeit herbeigeführten Schwäche, wobei er der, dem deutschen Volke eigenthümlichen Tugenden gedachte, und die Jugend ermahnte, sich dieselben eigen zu machen; der Redner endete mit einem dreifachen Hoch, gebracht Sr. Majestät dem Könige, dem Preußischen Staate und Volke, dem gesammten Deutschland; den Schluß des Ganzen machte ein Jubelgesang mit angepaßtem Texte von Rink; zur kirchlichen Feier wurde den folgenden Sonntag der ambrosianische Lobgesang angestimmt.

C.

Statistik des Gymnasiums.

I. Frequenz der Anstalt bis zum 10. Juni 1843.

Laut vorjährigen Programmes S. 40 betrug die Schülerzahl am 10. Juni 1842.

Serta	Quinta	Quarta	Tertia	Unt.Sec.	Ob.Sec.	Prima	Summa
68	81	99	66	54	61	87	516

Digitized by Google

	Sexta	Quinta	Quarta	Tertia	Unt. Sec.	Ob. Sec.	Prima	Summa
	68	81	99	66	54	61	87	516
Davon gingen ab bis zum Schluße des Schuljahres 18½ . . .	2	10	23	9	8	6	32	90
mithin blieben am Ende des Schuljahrs	66	71	76	57	46	55	55	426
Davon fliegen in höhere Klaſſen auf	58	49	61	35	40	51	—	294
und es blieben zurück . . .	8	22	15	22	6	4	55	132
Rechnet man nun die Schüler in die Klaſſen, wohin ſie geſtiegen .	—	58	49	61	35	40	51	294
ſo giebt dies Schüler wie oben	8	80	64	83	41	44	106	426
Dazu kamen Neue am Anfange des Schuljahres	75	14	14	4	5	2	3	117
Folglich waren zu Anfang des Schuljahrs	83	94	78	87	46	46	109	543
Davon gingen ab bis zum 10. Juni	—	6	10	7	4	3	23	53
Es blieben alſo	83	88	68	80	42	43	86	490
Dazu kamen Neue bis zum 10. Juni	13	3	3	3	3	2	—	27
Es waren alſo an dieſem Tage vorhanden	96	91	71	83	45	45	86	517

Es ſind demnach an neuen Schülern in dem Jahre vom 10. Juni 1842 bis eben dahin 1843 zugetreten 144, aber abgegangen 143, und es hat ſich die Frequenz alſo nur um einen gegen voriges Jahr vermehrt. Von den abgegangenen 143 Schülern gingen als reif zur Univerſität Michaelis 25 und Oſtern 12. (Vergl. das vorjährige Programm Seite 41 und das vorliegende oben unter der Chronik. S. 41.) Von den nicht beſtandenen gingen ab theils auf die Univerſität mit interimiſtiſcher Matrikel, theils auf andere Anſtalten Heinrich Enge, Hugo Knollmeyer, Franz Niering, Salomon Poper, Nathan Pringsheim; um ſich privatim für die Univerſität vorzubereiten gingen ab Anton Ernſt, Theodor Lipkau, Hermann Meyer, Adalbert Wölfl aus Prima. Auf andre Anſtalten gingen Paul Brettner, Heinrich Grabowski, Auguſt Knoblauch und Johann Neumann aus Prima; Hugo Ullrich aus Ober-Secunda; Bernhard Ephraim und Wilhelm Himpe aus Unter-Secunda; Rudolph Fritſch, Ernſt Hänſler, Andreas Graf Skorzewski aus Tertia; Ferdinand Berger, Hugo Fritſch, Hugo Himpe, Julius Graf Ingenheim, Valer. von Rychlowski, Julius Schwarzer aus Quarta; Eugen Fuchs und Auguſt Tripke aus Quinta; Joſeph Doms, Theodor Franke aus Sexta. — Zum Militär gingen Auguſt von Ernſt aus Prima, Auguſt von Blacha und Guſtav Mittmann aus Tertia. Zum Poſtfache Albert Gentner aus Ober-Secunda; zum Subalterndienſte Florian Fendler aus Prima; zum Forſtfache Carl Gentner aus Unter-Secunda, Johann Scheer aus Quinta; zum Bergfache Robert Pantke und Johann Rudolph aus Tertia; zum Schulfache Louis Levyſohn aus Ober-Secunda. Zur Oeconomie wendeten ſich Herrmann Ballati, Richard Buhl, Robert

Digitized by Google

Schübel aus Ober-Secunda; Robert von Aulock, Ludwig von Bielicky, Albert Gottwald, Paul Salzbrunn und Casimir von Siemiontkowski aus Unter-Secunda; Ferdinand Fruhner, Eugen Gentner und Paul Merz aus Quarta. Zur Handlung gingen Leo Molinari und Robert Pohl aus Ober-Secunda; Peter Menzel aus Unter-Secunda; Otto Janeba, Wilhelm Lerch, Herrmann Rother und Arnold Trautmann aus Quarta; Wilhelm Mohr aus Quinta. Zur Malerkunst ging Paul Herrmann aus Prima; zur Musik Theodor Böhnisch aus Quinta; zum Bausache Heinrich Harnisch aus Prima, Ignatz Demme und Gustav Friedrich aus Tertia, Carl Schote aus Quinta; zum Gewerbe Robert Galetzki aus Quarta, Constantin Schneider aus Quinta. Ohne Angabe ihrer Bestimmung verließen das Gymnasium, Rudolph Gottwald aus Unter-Secunda, Leopold Fischer, Julius Mattern, Emanuel und Julius Schönfeld, Gustav Schwarz, August Spangenberg aus Tertia; August Göbel, Norbert Großmann, Heinrich Hauke, Wilhelm Koch, Joseph Lankisch, August Menzel, Julius Musenberg, Ferdinand Nickisch, Siegfried Pringsheim, Otto Schöbel, Franz Sommer, Julius von Wilczeck aus Quarta; Heinrich Fuchs, Heinrich Leicher, Heimann Löbinger, Benjamin Wiener aus Quinta; Otto Gliwitzki, Stanislaus Hylinski und Wilhelm Starzewski aus Serta. Ohne alle Abmeldung und schuldige Dankſagung blieben weg Eduard Götz aus Unter-Secunda, Julius Neisser aus Tertia, Herrmann Teichert aus Quarta, Rudolph Hüllebrand, David Neihoff, Oskar Pilz, Eduard Wiedermann aus Quinta. Auf unsere Veranlassung gingen vom Gymnasium ab Rudolph Janke aus Prima, Friedrich Kaffner aus Tertia; weggeschickt wurden Ferdinand Ludwig aus Ober-Secunda, Emanuel von Schimonski aus Unter-Secunda, Cäsar Schönfeld aus Tertia; Adolph Nordorf, Emanuel Opitz, Hermann Siegert aus Quarta; Eduard Fruhner und Julius Weiß aus Quinta. Ein wackerer und hoffnungsvoller Schüler, Max von Devivere starb am 23. Januar 1843 und ward von der gesammten Anstalt zu seiner Ruhestätte begleitet.

II. Die Sammlungen des Gymnasiums.

Die Lehrerbibliothek enthielt am 1. August 1842, an welcher das vorjährige Programm geschlossen wurde — — — — — 4029 Werke in 7172 Bänden.

Dazu kamen bis zum 1. August d. J. a) durch Ankauf 33 = = 88 =

b) durch Schenkung 5 = = 9 =

Bestand am 1. August dieses Jahres 4067 = in 7269 =

Unter den Geschenken haben wir dankbar zu erwähnen, als von Einem Hohen Ministerium erhalten die Fortsetzungen des **Corpus scriptorum hist. Byz.** und **Codex Pomeraniae diplomaticus**; von Privatpersonen die Unvereinbarkeit der Hegelschen Wissenschaft mit dem Christenthum von Rohowsky, und **Spiller Quaestiones de Xen. hist. Graeca**, beide Werke von ihren resp. Herrn Verfassern; vom Herrn Caplan Güttner **God. Hermanni observatt.**

Digitized by Google

in quosdam locos Aeschyli. — Unter den angekauften nennen wir Schäfers deutsche Literatur; Seneca ed. Fickert; Strabo ed. Casaubonus; Cic. de finibus ed. Madvig; Kruse's Hellas; Schafarik's slavische Alterthümer; Krüger's lat. Grammatik; Kirchner's akademische Propädeutik; Hieke, der deutsche Sprachunterricht; v. Klingers Werke; Rinne, Geschichte der deutschen Literatur; Poésies par Fréderic II. Kochs Synopsis florae Germanicae.

Die Jugendbibliothek bestand am 1. August 1842 aus 1574 Werken in 3326 Bänden;
Dazu kamen bis zum 1. August 1843 a) durch Ankauf 44 = = 115 =
b) durch Schenkung 2 = = 2 =
Bestand am 1. August 1843 1598 = in 3443 =

Mithin betrugen an diesem Tage beide Sammlungen 5660 Werke in 10712 Bänden.

Die beiden Geschenke waren Gloger's Naturgeschichte, 1. Band und Unterricht Anleitung zur Pflanzenkunde, beide von ihren Herrn Verfassern.

Unter dem Ankaufe heben wir hervor: Schwab's deutsche Prosa; Lenau's Albigenser; Immermann's Merlin, Friedrich II. und Memorabilien; Schuch's römische Privatalterthümer; Benfen's griechische Alterthumskunde; Alzog's Kirchengeschichte; Kaupp's Thierreich; Wackernagel's deutsches Lesebuch; Eylert's Friedrich Wilhelm III.

Der physikalische Apparat erhielt unter andern eine electrische Batterie mit sechs großen Flaschen; einen electrischen Entlader mit isolirtem Tischchen nach Henly; eine Kette aus Platinablech nach Grove.

Der geographische Apparat erhielt als Geschenk des Herrn Vicedechant Baumert einen Homannschen Atlas; angeschafft wurden unter andern zwei Wandkarten von Hälfig, die beiden Hemisphären darstellend und die Fortsetzung des Sohrschen Atlasses.

Der naturhistorische Apparat erhielt als Geschenk des abgehenden Lehrers der Naturgeschichte Herrn Dr. Gloger 37 krystallographische Modelle.

Auch die Sammlungen an Musikalien und Vorzeichnungen erhielten aus den, ihnen zugewiesenen Fonds zweckmäßige Vermehrungen.

III. Unterstützung armer Schüler.

1. Stipendien.

Mit großem Danke haben wir es zu erwähnen, daß zahlreiche Schüler des Gymnasiums von einem Hochwürdigen Domkapitel mit Stipendien bedacht worden sind, auch eine nicht geringe Anzahl derselben aus der von Garnierschen Stiftung und den andern Fonds Unterstützung durch das Königl. Hochlöbliche Provincial-Schul-Collegium erhalten hat. Der Director betheilte statutenmäßig 18 Schüler des Gymnasiums mit dem Caspar von Obergschen Stipendium, so wie die beiden Jungnitzschen Stipendien durch die verfassungsmäßigen Collatoren vergeben wurden.

Digitized by Google

2. Gymnasien-Kranken-Kasse.

Dieses wohlthätige Institut nahm im abgelaufenen Schuljahr ein an

freiwilligen Beiträgen der Schüler	220 Rthlr.	26 Sgr.	7 Pf.
an Zinsen, Geschenken und drgl.	155 "	28 "	3 "
Summa	376 Rthlr.	24 Sgr.	10 Pf.

Ausgegeben wurde an die Aerzte, für Medicin, Krankenpflege und an Unterstützungen zu Badereisen, welche dieses Jahr besonders häufig beansprucht wurden, und auf Vermehrung des Kapitalvermögens . . . . 322 " 22 " 4 "

also Bestand 54 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Die Activ-Kapitalien in Staatsschuldscheinen und Posener Pfandbriefen betragen 1575 Rtl. Die specielle Rechnung wird durch die Gymnasial-Kassen-Verwaltung, in deren Depositum sich auch jene Effecten befinden, der vorgesetzten Behörde gelegt.

3. Convictorium.

In diesem Institute, dessen Vorsteher, wie bisher als Regens der Religions- und Oberlehrer Stenzel und als Proregens der Oberlehrer Kabath waren, zählte in der Fundation 30 unentgeldlich verpflegte junge Leute und in der Pension 34 zahlende Pfleglinge. Auch die Sammlungen dieses Instituts an Büchern und Musikalien wurde in diesem Jahre zweckmäßig vermehrt.

Digitized by Google

Statistische Uebersicht des Königl. Gymnasiums für die Zeit vom 3. October 1842 bis 19. August 1843.

I. Lehrer des letzten Semesters und Zahl ihrer wöchentlichen Stunden.

Director Dr. Wissowa 19 St.

Erster Oberlehrer Religionsl. Stenzel 18 St.

Zweiter Oberl. Rotter 20 St.

Dritter Oberlehrer Dr. Zastra 21 St.

Oberlehrer Kabath 19 St.

Gymnas. L. Janske 21 St.

Gymnas. L. Winkler 20 St.

Gymnas. L. Dr. Pohl 25 St.

Gymnas. L. Dr. Sondhauß 22 St.

Collaborator Dr. Becker 12St.

Sprachlehrer Scholz 16 St.

Candidat Dr. Winkler 8 St.

Candidat Jezikowski 6 St.

Zeichnenl. Prof. Schall 14 St.

Singl. Kapellm. Hahn 5 St.

Schreibl. Rector Haucke 6 St.

II. Allgemeiner Lehrplan.

Fächer.	Wöchentliche Stunden in									Summa.
	I. a u b	Ia.	Ib.	IIa.	IIb	III.	IV.	V.	VI	
a) Sprachen.										
Deutsch	—	2	2	2	2	3	3	3	3	22
u. für die Parallelkl.	—	—	—	—	—	2	2	—	—	
Latein	—	8	8	9	8	9	8	8	6	64
Griechisch	—	6	6	6	6	5	5	—	—	34
Französisch	—	2	2	2	2	3	3	—	—	16
u. für die Parallelkl.	—	—	—	—	2	2	—	—	—	
Hebräisch	2	—	—	1	1	—	—	—	—	4
b) Wissenschaften										
Religion	2	—	—	2	2	2	2	2	2	14
Mathematik	—	4	4	4	4	3	3	—	—	22
Rechnen	—	—	—	—	—	—	—	3	1	8
u. für die Parallelkl.	—	—	—	—	—	2	2	—	—	
Geschichte	3	—	—	3	—	2	2	2	2	17
Geographie	—	—	—	—	—	1	1	2	2	6
Physik	—	2	2	1	1	—	—	—	—	6
Naturgeschichte	—	—	—	—	1	2	2	2	3	12
u. für die Parallelkl.	—	—	—	—	—	1	3	—	—	
Philos. Propädeutik	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
c) Technische Fertigkeiten.										
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	4	4	14
Singen	—	—	—	—	—	—	1	1	2	5
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6
Summa der wöchentlichen Stunden	8	26	26	32	34	37	39	30	30	252

III. Anzahl, Abgang und Zutritt der Schüler.

Jn	waren am Anfange d. Schulj.	gingen ab.	traten zu.	Summa am 10. Juni 1842.
I.a	56	14	—	42
I.b	53	9	—	44
II.a	46	3	2	45
II.b	46	4	3	45
III.	87	7	3	83
IV.	78	10	3	71
V.	91	6	3	91
VI.	83	—	13	96
	543	53	27	517

Abiturienten wurden entlassen.

M. 1842. reif	M. 1842. unreif	O. 1843. reif	O. 1843. unreif
25	3	12	2

Einschließlich einer gemeinschaftl. Singstunde.

Anmerkung. Die ⌒ bezeichnet combinirte Klassen, deren Stunden in der Hauptsumme nur einzeln zählen. In der Summe der einzelnen Klassen sind alle Parallelstunden, auch die combinirten, mitgerechnet.

D.

Ordnung der Prüfung.

Donnerstag den 17. August.

Zeit.	Gegenstand.	Lehrer.	Klasse.
8 — 8½	Religion und biblische Geschichte	Rel.-L. Stenzel	V. VI.
8½ — 8¾	Latein	Gymn.-L. Dr. Pohl	VI.
8¾ — 9	Latein	Gymn.-L. Winkler	V.
9 — 9¼	Geschichte und Geographie	Gymn.-L. Dr. Pohl	V. VI.

Hierauf Vorträge der Sextaner:

Franz Arnold aus Oltaschin: Die Kirche, eine Allegorie von Diepenbrock;
Theodor Czerwenka aus Breslau: Der Löwe und die Mücke, von Lessing;
Eduard Franke aus Bettlern: Der Bauer und sein Sohn, von Gellert;
Carl Hensel aus Peicherwitz: Das Riesenspielzeug, von Chamisso;
Johann Pech aus Ossig: Frankfurt am Main, von Kopisch;
August Schneider aus Breslau: Roland Schildträger, von Uhland;

und der Quintaner:

Wilhelm Christmann aus Grädiz: Preußisches Grenadierlied von Wilibald Alexis;
Theodor Croll aus Johannenberg in Westphalen: Eigennützige Dienstfertigkeit;
Reinhold Kalinke aus Rathau: Katzbacher Kegelspiel, von Warnke;
Herrmann Bautz aus Breslau: Der rechte Barbier, von Chamisso;
Herrmann Martini aus Liebau: Der Zweikampf, von Geisheim;
Adolph Oppler aus Rosenberg: Die Entsagung, von Grünig;
Franz Schittler aus Böhmisch-Leippa: Excerpt aus der Jobsiade;
Herrmann Friedrich aus Göppersdorf: An den Oderstrom;
Carl Hübner aus Hohendorf: Lied eines Landmanns in der Fremde, von Salis.

10 — 10½	Religion	Rel.-L. Stenzel	III. IV.
10½ — 10¾	Latein	Cand. Idzikowski	IV.
10¾ — 11	Latein	Gymn.-L. Janske	III.
11 — 11¼	Griechisch	Oberl. Kabath	IV.
11¼ — 11¾	Französisch	Sprachlehrer Scholz	III. IV.

Digitized by Google

Hierauf Vorträge der Quartaner:

Emanuel Bartilla aus Reichenstein: der Sänger im Palaste, von Ebert;
Gustav Müller aus Breslau: Carlsbad's Entstehung, von Miltitz.
Conrad Manger aus Waldenburg: der siebzigste Geburtstag, von Voß.
Gustav Langer aus Breslau; Harras, der kühne Springer, von Körner.

Nachmittags.

2	— 2½	Religion und hebräische Sprache	Rel. L. Stenzel	I. a. b.
2½	— 3	Griechisch (Hom. Il. Sophocles)	Oberl. Dr. Zastra	I. a. b.
3	— 3½	Latein (Cic. de finibus)	Director	I. a.
3½	— 3½	Latein (Hor. Epist.)	Oberl. Rotter	I. b.
3½	— 3¾	Französisch	Sprachl. Scholz	I. a. b.
3¾	— 4	Geschichte	Director	I. a. b.
4	— 4½	Mathematik	Gymnasial-L. Dr. Sondhauß	I. a.
4½	— 4¾	Physik		I. a. b.

Hierauf Vorträge der Tertianer:

Rudolph Pluge aus Breslau: Der Sachsenherzog, von Ebert;
Theobald Eiteldinger aus Breslau: Der Aetna, von Seume;
Otto Salice aus Breslau: Kassandra, von Schiller;
Carl Kristen aus Breslau: Der Taucher, von Schiller.

Freitag den 18. August

Zeit.		Gegenstand.	Lehrer.	Klasse.
8	— 8½	Naturgeschichte	Collabor. Dr. Becker	III. IV.
8½	— 8½	Geschichte und Geographie	Cand. Dr. Winkler	IV.
8½	— 8¾	Geschichte und Geographie	Gymnasial-L. Dr. Pohl	III.
8¾	— 9¼	Griechisch	Cand. Dr. Winkler	III.
9¼	— 10	Mathematik	Gymnasial-L. Janske	III. IV.
10	— 10½	Religion und Hebräisch	Rel. L. Stenzel	II. a. b.
10½	— 11	Latein (Liv.)	Oberl. Dr. Zastra	II. b.
11	— 11¾	Latein (Hor.)	Gymnasial-L. Winkler	II. a.
11¾	— 11¾	Geschichte	Oberl. Dr. Zastra	II. a.

Hierauf Vorträge der Unter-Secundaner:

Amand Stephan aus Reichenbach: Das Glöcklein des Glücks, von Seidl;
Hieronymus Völkel aus Petterswaldau: Wittekind von Vogl.

Digitized by Google

Nachmittags.

Zeit.	Gegenstand.	Lehrer.	Klasse.
2 — 2½	Französisch	Sprachl. Scholz	II. a. b.
2½ — 3	Griechisch (Hom. Il.)	Gymn.-L. Winkler	II. a.
3 — 3½	Griechisch (Hom. Od.)	Oberl. Kabath	II. b.
3½ — 4½	Mathematik	Gymn.-L. Dr. Sondhauß	II. a. b.
4½ — 4¾	Physik		

Hierauf Vorträge der Ober-Secundaner:

Ernst von Euen aus Fraustadt: Der greise Sänger, von Ortlepp;

Rudolph Schedler aus Breslau: Das Gastmahl des Theodorich, von Streckfuß.

Während der Prüfungstage werden nicht nur Probeschriften und Probearbeiten vorliegen, sondern auch im Zeichnensaale täglich von 3—5½ Uhr die Probezeichnungen ausgestellt sein.

Sonnabend den 19. August

von 9½ Uhr an findet die Schlußfeierlichkeit in nachstehender Art statt:

1) Motette von Theodor Hahn, Allgütiger! Dir will ich singen.

2) Vorträge selbstausgearbeiteter Reden der Abiturienten:

Lorenz Marks aus Breslau über den Spruch des Ovid: Est deus in nobis, agitante calescimus illo;

Joseph Neumann aus Liebenau: Ueber die Würde der Wissenschaften; beide lateinisch;

3) Motette von Drobisch: Lasset uns dem Herrn frohlocken.

4) Fernere Vorträge der Abiturienten:

Anton Görlitz aus Breslau: Ueber den Einfluß der Phantasie auf das Glück des Menschen, französisch;

Robert Spiske aus Lissa: Woraus läßt sich das kräftige tausendjährige Bestehen des deutschen Vaterlands erklären?

5) Gesang von Gersbach, Ruf ins Weite.

6) Der Director wird die Prämienempfänger aufrufen und die Versetzung bekannt machen.

Um die beiden Tage zu ersetzen, welche an der Schulzeit durch die Verlängerung der Weihnachtsferien vom Weihnachtsabend bis zum Neujahr einschließlich verloren gegangen sind, sollte die Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler bereits in den letzten zwei Tagen des Sep-

Digitized by Google

tembers erfolgen. Da indeß bis heut den 11. Auguſt die Ernennung des Königl. Commiſſarius für die Abiturientenprüfung noch nicht erfolgt iſt, ſo muß dieſe Prüfung bis nach den Ferien verſchoben bleiben und wird der Director es zu veranlaſſen ſuchen, daß dieſelbe am Schluſſe der letzten Ferienwoche gehalten wird. Demnach können ſich die neuen Schüler erſt Montag den 2. und Dinſtag den 3. October melden, die ſämmtlichen Schüler ſich ihren reſp. Lehrern vorſtellen und das Schulgeld zahlen. Mittwoch den 4. October wird das Schuljahr mit einem Hochamte und dem Veni sancte spiritus eröffnet werden, nach welchem die Schüler in dem großen Saale vom Director mit ihren Pflichten werden bekannt gemacht werden. Darauf werden die Prüfungen ſolcher Schüler ſtatt finden, welche entweder als neu aufzunehmende in eine höhere Klaſſe als Serta vorbereitet zu ſein glauben, oder die, bereits am Gymnaſium anweſend, von uns zur Ableiſtung einer Nachprüfung beſtimmt worden ſind. — Schüler, welche von andern Gymnaſien kommend, bei uns Aufnahme ſuchen, werden, ſoweit ihre Zulaſſung überhaupt durch genügende Gründe gerechtfertigt iſt, nach Maßgabe ihres mitgebrachten Zeugniſſes geſetzt. Eine mehrmonatliche Abweſenheit vom Gymnaſium würde zu einer, vor der Aufnahme bei uns vorzunehmenden Prüfung berechtigen, reſp. verpflichten. Schüler, die in Serta eintreten wollen, müſſen, außer dem Impfſchein, ein, vom Schulreviſor mit unterzeichnetes Schulatteſt beibringen, welches darthut, daß der Aufzunehmende die erforderlichen Vorkenntniſſe beſitzt, und wir bitten die Herren Pfarrer und Schulinſpectoren recht dringend, talentloſe Knaben, zumal wenn ſie obenein noch mittellos ſind, möglichſt vom Gymnaſialbeſuche abzuhalten, jedenfalls aber im Schulzeugniſſe die Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit der erlangten Vorbildung zur Aufnahme ins Gymnaſium mit aller Strenge und Beſtimmtheit auszuſprechen. Den Maßſtab dafür giebt die Hohe Miniſterialinſtruction vom 24. October 1837. §. 1. Schüler mit ſchlechten Schulzeugniſſen werden zurück gewieſen werden; die Zuläſſigkeit ſolcher, deren Zeugniſſe nicht entſchieden günſtig lauten, wird vor Beginn des Unterrichts durch eine Prüfung ermittelt werden.

Die Lehrſtunden ſelbſt beginnen Donnerſtag den 5. October.

Zu den vorſtehend angekündigten Prüfungen und Feierlichkeiten beehrt ſich, alle Hohen Vorgeſetzten, wie alle Gönner und Freunde des Gymnaſiums und des Schulweſens überhaupt gehorſamſt einzuladen

der Director des Königl. katholiſchen Gymnaſiums

Profeſſor Dr. **Wiſſowa.**

Digitized by Google

Digitized by Google

7 f 4o 35086

Beiträge

zur

Geschichte des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Breslau

von seiner Stiftung bis zur Gegenwart,

von

Dr. August Wissowa,

Director und Professor des Königl. katholischen Gymnasiums, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse.

Zweite und letzte Abtheilung.

Digitized by Google

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF THE
GRADUATE SCHOOL OF EDUCATION
MAY 14 1931
(2 pts)

Digitized by Google

Vierte Periode von 1776—1801, oder von der Aufhebung des Jesuitenordens bis zu der neuen Schulreform.

Dem Programm des Königl. katholischen Gymnasiums vom Jahre 1843 haben wir einen kurzen Abriß der Geschichte dieser Anstalt vorausgeschickt, welcher die Zeit von der Stiftung der Anstalt im Jahre 1638 bis zur Aufhebung des Jesuiten-Ordens umfaßte und die Schule in den Händen dieser Corporation darstellte. Es ist bereits am Schlusse jenes ersten Theils dieser Geschichte des Gymnasiums darauf hingewiesen worden, daß Friedrich der Große die Aufhebung des Jesuiten-Ordens für seine Staaten, und insbesondre für Schlesien, als nachtheilig betrachtete und ihr daher keine Folgen zu geben entschlossen war. Als daher dem großen Könige im August 1773, bei seiner Anwesenheit in Schlesien zur Abnahme der Revue, im Hauptquartier zu Goldschmiede die Kunde von der vollzogenen Aufhebung des Ordens durch Papst Clemens XIV. zukam, verbot er unter dem 5. September die Bekanntmachung der betreffenden Bulle und ließ sie zwar den Jesuitenobern mittheilen, aber auch hinzusetzen, daß der Orden in den preußischen Staaten erhalten und geschützt werden solle[1]). Während aber die Unterhandlungen in Rom, welche der König anknüpfen ließ, um die Erhaltung des Ordens für seine Staaten auszuwirken, nicht rechten Fortgang gewinnen wollten, selbst nicht, als Clemens XIV. etwa 18 Monate nach der Aufhebung gestorben und Pius VI. auf den päpstlichen Stuhl gekommen war, sahen sich die Jesuiten in Schlesien in einer sehr delicaten Lage, zwischen den entgegengesetzten Forderungen ihres geistlichen und ihres weltlichen Vorgesetzten, zumal auch der Weihbischof von Strachwitz beständig auf Vollziehung der päpstlichen Aufhebungsbulle drang[2]). Alle Vermittellungen und Unterhandlungen führten aber endlich doch nur dazu, daß der Papst genehmigte, daß aus den bisherigen Mitgliedern des Ordens in Schlesien, jedoch unter Ablegung ihres Namens und Ordenskleides, eine Priester-Corporation gebildet werden durfte, die sich durch Aufnahme junger Männer, welche die gesetzlichen Studien gemacht, ergänzen und vervollständigen, und die Erziehung und Unterweisung der katholischen Jugend in den Gymnasien Schlesiens und auf der Universität zu Breslau ausschließlich besorgen sollte.

So wie aber durch die Aufhebung des Jesuitenordens, wenn diese auch nicht publicirt worden, der Staatsgewalt auf die bisherigen Jesuiteninstitute ein größerer Einfluß eröffnet war, hatte Friedrich der Große auch sofort Einleitungen getroffen, den Mängeln

1) Siehe Bachs Kirchengeschichte der Grafschaft Glatz S. 363 ff. und vergl. K. A. Menzels Geschichte Schlesiens III. S. 638 ff.

2) Vergl. Wilhelm Sohr's Abhandlung in den Schles. Provinzialbl. 1836. Stück 1—4; siehe auch die Rede von Scheps bei der Jubelfeier der Leopoldina, S. 17.

Digitized by Google

des bisher ertheilten Unterrichts abzuhelfen und diese Lehranstalten mit den Forderungen der Zeit in größere Uebereinstimmung zu bringen, ohne doch den Grundriß und Plan, nach dem sie angelegt waren, gänzlich umzugestalten. Die Leitung dieser Reform erhielt der Justiz-Minister von Schlesien, Freiherr von Carmer, welcher, unter Zuziehung des Ordens-Provincials, die Ausarbeitung des neuen Plans dem Professor der Mathematik an der Universität Anton Zeplichal auftrug, der dem Könige durch seine Algebra in Tabellen persönlich bekannt war[1]). Das neue Schul-Reglement erschien den 11. December 1774. Seine wichtigsten Bestimmungen für den Gymnasial-Unterricht dürften folgende sein.

Die Universität zu Breslau zerfällt in vier Klassen, wovon zwei, die grammatische Klasse mit drei, die ästhetische mit zwei Jahrescursen, das Gymnasium; zwei Klassen, die philosophische mit drei, die theologische mit vier Jahrescursen die Akademie bilden. Sonach hat das Gymnasium 5 Klassen, **Grammatica infima, media**, und **suprema**, und die beiden ästhetischen, wozu auch 5 Lehrer erforderlich waren. (Vergleiche die Einrichtungen der frühern Periode S. 9. des Programms von 1843.) Als Lehrgegenstände für die **infima** wird richtiges Lesen, Recht- und Schönschreiben, die Redetheile, die Declination und Conjugation im Deutschen und Latein und leichte Constructionen in beiden Sprachen, Lesen des Griechischen, eine Einleitung zum nützlichen Lesen der classischen Schriftsteller, die Vorbereitung zur Geschichte und Geographie und die ersten Species der Rechenkunst vorgeschrieben. In der **media classis grammatica** wird die Constructionslehre fortgesetzt, wozu die Regeln über die **genera nominum** und die **praeterita et supina verborum** traten; gelesen sollten werden Aesops Fabeln, Ciceros kürzeste und leichteste Briefe; **Pontanus de urbanitate morum** und die lateinische Uebersetzung von **Stobaei sententiis**. Im Griechischen sollte die Declination und Conjugation erklärt werden. Die Rechnenkunst wurde fortgesetzt, der Unterricht in Weltgeschichte und Geographie begonnen. In der **suprema classis grammatica** sollte im Latein und Deutschen die höhere Syntax, der Briefstil und die lateinische Prosodie, im Griechischen die Construction erklärt werden. Zur Lectüre waren bestimmt **Selecta ex J. Caesare et Justino, Curtii lib. III. et IV. Cic. epp. selectae, et selecta e Cic. de off.** — **Ovid. Tristia**; im Griechischen **Selecta ex Xenoph. Cyr. et Memm. Socratis.** Die Realfächer der vorigen Klasse wurden fortgesetzt. In der **untern ästhetischen** Klasse sollten die allgemeinen Grundsätze der Beredsamkeit, der lateinischen und deutschen Dichtkunst, die rednerische Dialektik, die Lehre vom Versbau und dem dichterischen Plan, ferner von der Ausführung leichterer poetischer und prosaischer Aufsätze im Deutschen und Latein und die griechische Syntax gelehrt werden. Gelesen sollten werden **Cic. oratt. pro Archia, pro**

---

4) Nach den, der Universitäts-Matrikel beigefügten Notizen war derselbe den 13. Mai 1737 zu Trebitz in Mähren geboren. Im Jahre 1767 kam er an die Universität als Professor der natürlichen Theologie, Moralphilosophie und des Naturrechts; er lehrte später Physik, Mathematik, Mineralogie; 1777 wurde er Director des Schulen-Instituts, was er bis 1800 blieb. Seine Schriften siehe in C. Zung Nachrichten von dem Personale der Leopoldi-Universität, S. 13 Vergl. auch sein Leben von Veith, im Programm des Glogauer Gymnasiums 1827.

Digitized by Google

Marcello, in Catil. I. Epp. Cic. ad Sulpitium et Sulpitii ad. Cic.; Selectae ex Livio oratt. narratt. et descriptt.; Vitruvii prooemia duo; im Dichter Virg. selecta ex Eclogis et Georgicis, Georgicon liber IV. Ovidii libri de Ponto et selecta ex Metamm.; Catulli Hendecasyllaba, Jambi, Elegiae; im Griechischen Plutarchi vitae Demosth. et Cic. — Anacreon. Der Unterricht in Geschichte und Geographie sollte fortgesetzt, und eine Einleitung in die Geometrie, Naturlehre und Naturgeschichte gegeben werden. In der obern ästhetischen Klasse endlich sollten die besondern Regeln der Beredsamkeit in Bezug auf die verschiedenen Arten von Reden und rednerischen Aufsätzen im Deutschen und Latein, eine Anweisung zur Verfertigung bürgerlicher deutscher Aufsätze gegeben und die Lehre von den verschiedenen Gattungen der Gedichte vorgetragen, der Unterricht im Griechischen fortgesetzt werden. Zur Lectüre wurden bestimmt im Latein Cic. oratt. pro lege Man., pro Ligario, pro Milone, pro domo sua, Philippica IX.; Selecta ex Tacito et Sallustio; Virg. Aen. lib. II. III. IV. et IX. Horatii selectae odae, satirae et epistolae; im Griechischen Demosth. oratt. Olynth., Plat. Phaedo; Selecta ex Hom. Jl. Der Unterricht in Geschichte, Geographie, Naturlehre und Naturgeschichte sollte fortgesetzt, Geometrie und praktische Arithmetik vorgenommen werden.

Vieles, was jetzt in den Kreis des Gymnasialunterrichts gezogen worden, blieb damals den philosophischen Klassen vorbehalten, in welchen die klassischen Studien ausfielen, dafür aber die philosophischen Disciplinen, im ersten Jahre Logik, Ontologie und Cosmologie, im zweiten Psychologie, natürliche Theologie, Natur- und Völkerrecht mit der Moral, im dritten die Aesthetik vorgetragen wurden. Eben so ward im ersten Jahre die reine Mathematik, im zweiten Jahre die angewandte, im dritten die physikalische Mathematik gelehrt. Hierzu traten im ersten Jahre griechische und römische Alterthümer und Staatengeschichte, im zweiten deutsche Reichshistorie und Naturgeschichte, im dritten Theorie der Landwirthschaft und Geschichte der Philosophie und schönen Wissenschaften.

Eine Vergleichung dieses Planes mit dem im Program von 1843 S. 15 und 16. dargestellten der ältern Jesuitenschule wird leicht ergeben, daß ungeachtet mancher Veränderungen, Vervollständigungen und Verschiebungen der Grundgedanke im Wesentlichen beibehalten war. Als die wichtigsten Abweichungen ergeben sich die gleichmäßige Berücksichtigung der deutschen Sprache neben der früher ausschließlich beachteten lateinischen, wie denn der Unterricht nach ausdrücklicher Verordnung in den niedern Schulen deutsch gegeben werden sollte; und die Aufnahme einiger Realgegenstände, wie des Rechnens in den untern 3, der ersten Anfänge der Geometrie in den beiden obern Klassen[1]), ferner der Geographie, wie eines synchronistischen Abrisses der Weltgeschichte, der in den drei obern Klassen ertheilt werden sollte, so daß in der 3. Klasse die alte, in der 4. die neuere bis zum 18. Jahrhunderte, in der fünften und sechsten die Geschichte jenes Jahrhunderts selbst behandelt würde, nachdem in den untern beiden Klassen eine Art von Vorbereitung für die Geschichte

1) Freilich wird bei der Mathematik und den Naturwissenschaften nur die mögliche praktische Anwendung auf manche Verhältnisse im bürgerlichen Leben als Zweck hingestellt. Man kann den Einfluß der Zeit, in welcher die Realien sich allenthalben anfingen geltend zu machen und die ersten Realschulen entstanden, nicht verkennen.

Digitized by Google

durch Aushebung einzelner wichtiger Ereignisse in der ersten und einen kurzen Grundriß in der 2. Klasse gegeben worden war[1]). Andere Abweichungen mochte die Erfahrung als nothwendig gezeigt haben, wie den späteren Beginn der lateinischen Lectüre, erst in der zweiten, statt in der ersten Klasse; der griechischen erst in der dritten, statt in der zweiten, und die Verschiebung mancher klassischen Schriften für die Lectüre einer höhern Stufe, als für welche sie früher bestimmt gewesen. Ausgeschlossen vom Lehrplane blieben, wie bisher, die französische und andere neuere Sprachen und die schönen Künste, außer der Poesie. Die hebräische Sprache blieb den Theologen vorbehalten und wurde erst in der obersten oder theologischen Abtheilung gelehrt.

In der Methode wurde gleichfalls in mannigfacher Beziehung Neues angeordnet oder doch auf Abstellung von Mißbräuchen und übeln Gewohnheiten gedrungen, die sich allmählig eingeschlichen hätten. Dahin ward gerechnet das allzulange Verweilen beim Lernen der Regeln, ohne sie an der Lectüre zu veranschaulichen; was an ausgewählten Stellen selbst schon in der ersten Klasse geschehen solle; die Vernachläßigung des Inhalts der Klassiker für Geist und Gemüth über der Betrachtung der Form; wogegen auch zur tiefern Einführung in den Geist des römischen Alterthums cursorische Lectüre empfohlen ward. Die Uebersetzungen ins Latein sollen erst in der zweiten Klasse beginnen und die zu dictirenden Themata so gewählt werden, daß dem Schüler die Vocabeln aus der vorangegangenen Lectüre bekannt sein müßten. In Beziehung auf das Memoriren ward vor jedem Uebermaße und davor gewarnt, daß nicht Unverstandenes gelernt werden müsse. Das Latein sprechen sollte — doch schon! — im zweiten halben Jahre der zweiten Klasse beginnen. Die Dicht- und Redekunst sollte mehr durch Vorlegung und Aneignung guter Muster und deren Zergliederung, als durch philosophische Demonstrationen oder, wie bisher, durch einen unermeßlichen Vorrath „der sogenannten locorum rhetoricorum, Tropen, Figuren und Schematum" gelehrt, auch die Jugend mit dem Mechanischen der Dichtkunst nicht zu lange aufgehalten werden. Die bisher gebrauchten Schulbücher sollten, da sie theils mit großen Mängeln behaftet, theils ganz unbrauchbar wären, verbessert oder mit neuen vertauscht werden.

Die Schul-Magistratur blieb dieselbe, so daß unter dem Rector der Universität der Praefectus generalis studiorum, auch Cancellarius genannt, unter diesem die Decane der Facultäten und der Praefectus scholarum inferiorum, unter diesem die Lehrer des Gymnasiums standen. Neu aber war die Einführung eines Directors des gesammten katholischen höheren, dem Jesuitenorden anvertrauten Schulwesens, der unmittelbar unter den schlesischen Justizminister gestellt, und dem Orden selbst angehörig, alle Anstalten jährlich wenigstens einmal revidiren und darüber dem genannten Minister berichten sollte. Dieser sollte auch für vacant gewordene Lehrerstellen dem Provincial des Ordens zur Auswahl 2—3 Subjecte präsentiren, den gewählten der Minister bestätigen; während Veränderungen im Lehrplan und den Lehrbüchern auf Antrag des Provincials

1) Wir zählen hierbei die Klassen nach der, die in sehr neue Zeiten gebräuchlich gewesenen Weise so, daß die unterste Klasse die erste heißt.

Digitized by Google

oder Directors dem großen Schulenrath vorzulegen wären, der aus dem Ordens-Provincial, dem Director, dem Rector der Universität, dem Canzler und den Decanen (also ohne Zuziehung des **Praefectus scholarum** oder des Gymnasialvorstehers!) bestand. Unter der speciellen Aufsicht des genannten Directors stand auch das sogenannte **Privatum studium paedagogices**, eine Art Seminar für künftige Lehrer, das der Orden eingerichtet hatte.

Bei der intensiven und extensiven Erweiterung der Unterrichtsfächer war es übrigens eine eben so nothwendige als heilsame Maßregel, daß die Sitte aufgegeben wurde, (Vergl. Programm von 1843 S. 14), wonach ein Lehrer alle Klassen und alle Unterrichtsgegenstände durchlief. Vielmehr sollte es begünstigt werden, daß ein Lehrer durch längeren Betrieb in seinem Fache recht fest und sicher würde.

Jedes halbe Jahr sollten alle Schüler vom Vorsteher und allen übrigen Lehrern, mit Ausnahme ihres eignen in besondern Stunden außer der Unterrichtszeit geprüft und hiernach auch die Versetzung bestimmt werden. Endlich wurden die Ferien und Feiertage beschränkt und jene an Ostern auf 8, an Weihnachten und Pfingsten auf 5 Tage, im Herbste auf einen Monat, diese auf die allgemeinen Kirchenfeste reducirt. Lehrstunden waren täglich vier und ein Tag in der Woche frei. Der Unterricht wurde, wie früher, unentgeldlich ertheilt.

Die Ausführung dieses neuen Stundenplanes scheint aber, bei der Fortdauer der Verhandlungen über die Aufrechthaltung des Ordens mit dem Papste, im Jahre 1775 noch verschoben worden zu sein, zumal er im Laufe des Studienjahres, in welchem er erlassen worden, nicht ohne große Störung des schon begonnenen Cursus hätte ins Werk gesetzt werden können. Da nun die Verhandlungen in Rom nur den oben bereits gemeldeten bedingten Erfolg gehabt hatten, so ließ der große König die Aufhebungsbulle für seine Staaten am 5. Februar 1776 promulgiren und es erschien unter dem 26. August desselben Jahres eine, das im Vorigen näher beschriebene Schulreglement ergänzende Instruction, aus der wir Nachstehendes mittheilen. Die Jesuiten traten nach derselben in eine Corporation unter dem Namen der Priester des Königlichen Schuleninstituts; sie wurden aufs Neue zum Unterrichte der Jugend verpflichtet und erhielten das Recht, neue Mitglieder aufzunehmen und zu Lehrern und Professoren auszubilden, wie ihnen der ungestörte Besitz der Ordensgüter gewährleistet wurde, und aus deren Einkünften den Mitgliedern gemeinsame Verpflegung und eine auskömmliche Besoldung angewiesen werden sollte. An die Stelle des Ordens-Generals und Provincials, welche natürlich wegfielen, trat unter einem Königlichen Chef, zu welchem zuvörderst der mehrgenannte Justiz-Minister in Schlesien, Freiherr von Carmer ernannt wurde[1]), eine Königliche Schulen-Commission, bestehend aus dem Director (siehe oben), dem Rector und Canzler der Universität, den Decanen und Senioren der beiden Facultäten und dem Schulpräfecten, und es wurde ihr, die unmittelbar unter dem Könige stand, nicht allein die Aufsicht über

1) Ihm folgte, als derselbe als Großkanzler 1780 nach Berlin versetzt wurde, der schlesische Justiz-Minister Baron von Dankelmann.

Digitized by Google

den gesammten Unterricht, sondern auch die Besetzung der Lehrerstellen zugewiesen, wobei jedoch dem Landesbischof seine Aufsichtsrechte über die Lehrer als Priester und über die Religions- und theologischen Lehrstunden gesichert bleiben sollten.

Aus dem obgedachten **Studium privatum paedagogices** der Jesuiten wurde nun ein Seminar von 12 Candidaten gebildet. Junge Männer von Talent, Liebe zu den Wissenschaften und Sittenreinheit, und mit Lehrgaben ausgerüstet, die schon **Magistri philosophiae** wären, sollten vom Director einer Commission, bestehend aus dem Canzler, den beiden Decanen und dem Schulpräfecten, unter dem Vorsitz des Universitäts-Rectors zur Prüfung präsentirt werden, die in der deutschen, lateinischen und griechischen Grammatik, in Geographie und Geschichte, in Philosophie und Mathematik vorgenommen werden sollte, sich auch auf die Theologie erstrecken könnte, wenn der Candidat sie schon studirt hätte. Der bestandene und aufgenommene Candidat verpflichtete sich eidlich, außer zum fleißigen Fortstudiren und zur Fügsamkeit in die häusliche Disciplin, auch zum lebenslangen Lehrgeschäft und erhielt nun, außer freier Verpflegung, auch ein kleines Gehalt. Die Studien, denen er, außer der eigentlichen Pädagogik, obzuliegen hatte, waren dieselben, in denen er bereits zum Eintritte geprüft worden, mit Einschluß der gesammten Theologie, doch ist weise verordnet, daß, ohne gänzliche Vernachlässigung der übrigen Fächer, es einzelnen Candidaten gestattet sein solle, nach Maßgabe besondern Talents und hervortretender Neigung, sich auf einzelne Fächer vorzugsweise zu legen, aber auch die Verpflichtung ausgesprochen, sich vom Director ein besonderes Fachstudium auflegen zu lassen. Vierteljährliche größere Arbeiten und jährliche strenge Prüfungen sollten den Erfolg der Studien ausweisen. Dagegen ist zwar für theoretischen Unterricht in der Pädagogik, nicht aber für praktische Uebungen und Lehrversuche Fürsorge getragen. Vor der Anstellung, welche nach Präsentation des Directors durch den Königlichen Commissarius erfolgt, sollte eine Prüfung in den oben genannten Schulwissenschaften und der Pädagogik stattfinden, und einige Probelectionen gehalten werden.

Da das Gymnasium zu Breslau mit der Universität verbunden blieb, so erhielt dasselbe keinen besondern Rector, wie ihn die andern Collegien besaßen, indem seine Stelle an diesem der Universitäts-Rector mit versah. Während dagegen an den andern Collegien zu diesem Amte eines Rectors, dem bisher fast nur die Sorge für die leiblichen Bedürfnisse und die wirthschaftliche Verpflegung des Lehrer-Collegiums obgelegen hatte, noch das des **Praefectus scholarum** hinzugefügt wurde, welchem die Aufsicht und Leitung der Lehrer und Schüler und die nächste Sorge für das gesammte Unterrichtsgeschäft der Anstalt übertragen war: behielt das hiesige Gymnasium eben deßhalb seinen besondern **Praefectus scholarum**, dem zugleich auch die Aufsicht über die Bibliothek übertragen wurde und der, wie die Rectoren der übrigen Collegien, sowohl über Eifer und Geschick der Lehrer, als über Fleiß und Führung der Schüler genaue Nachweise zu führen hatte. Unterricht ertheilte derselbe jedoch nicht, nur war er in Erkrankungsfällen der Lehrer, wenn diese nicht lange anhielten, zur Uebernahme der ausfallenden Stunden verpflichtet; dagegen sollte ihm die Entwerfung des Lehrplanes und die Sorge für dessen genaue Ausführung, der häufige Besuch der Lectionen, die Prüfung der zu bearbeitenden Themata,

Digitized by Google

die Abhaltung halbjährlicher Prüfungen und, in Folge des Ergebnisses derselben, die Versetzung der Schüler und die Beaufsichtigung derselben außer dem Hause obliegen, wie ihm allein zustehen, größere Strafen zu verhängen oder gar die Verweisung zu verfügen.

Dieß ist die Verfassung, welche den ehemaligen Jesuiten-Gymnasien überhaupt und dem hiesigen insbesondere, nach Aufhebung des Ordens, gegeben wurde und die ohne erhebliche Veränderungen bis zum Erlaß des neuen Schul-Reglements vom 26. Juli 1800 fortbestanden hat.

Da im Ganzen die vorgenommenen Umgestaltungen so geringfügig waren und die geistliche Corporation der Priester des Königl. Schuleninstituts dem aufgehobenen Orden, dessen Häuser sie bewohnten und dessen Güter sie besaßen, ungeachtet der Ablegung des Ordenskleides glich, so ist es nicht zu verwundern, daß die Menge in ihnen noch immer, nach der verschiedenen Sinnesart, theils mit Freude, theils mit Mißtrauen und Unwillen, die frühern Jesuiten zu erkennen meinte. Und besonders trug, nach dem Bruchstück eines handschriftlichen Aufsatzes in meinem Besitze, der von einem der letzten Exjesuiten, dem langjährigen Rector und nachherigen Domstifts-Capitular Dr. Johann Köhler herrührt, dazu der oben erwähnte Candidaten-Eid bei, welcher auch dahin lautete, daß der Schwörende in allen Dingen, welche auf die Schulanstalten und die sowohl öffentliche als häusliche Disciplin einigen Bezug haben, den jedesmaligen Vorstehern des Schul- und Hauswesens einen billigen Gehorsam leisten wolle; so daß der Director, dem der Argwohn zu Ohren gekommen, als wollte man den ehemaligen Jesuiten-Gehorsam reserviren, es vorzog, den Eid, den er nicht förmlich abschaffen konnte, doch nicht mehr zu fordern.

Wenn wir nun nach den Personen fragen, welche die, durch die genannten beiden Reglements von 1774 und 1776 geschaffenen Aemter übernommen haben, so haben wir darüber Nachstehendes zu berichten. Die Universitäts-Matrikel weiset erst in dem Jahre 1777 den Eintritt der neuen Maßregeln nach, deren Ausführung während der fortdauernden Verhandlungen scheint ausgesetzt geblieben zu sein.

Wie bereits oben erwähnt worden, wurde der Professor Anton Zeplichal Schulen-Director, und er hat diesen Posten als der einzige durch die ganze Periode bis zum Eintritt der neuen Schulreform verwaltet. Rector der Universität, also, nach Obigem, zugleich auch des Gymnasiums, war in jenem Anfangsjahre Heinrich Stolz; Canzler der Professor des canonischen Rechts, David Krumbhorn; Präfect des Gymnasiums Joseph Haberkorn von Habersfeld, Professor der Oekonomie, eines Faches, das nach dem Reglement vom 11. December 1774 in das dritte Jahr des philosophischen Lehrcursus mit aufgenommen war.

Die Genannten bildeten, nach der Instruction vom 26. August 1776, unter ihrem Chef, dem oft erwähnten Minister von Garmer die Königl. Schulen-Commission, zu welcher noch als Decan der philosophischen Facultät der Professor der Philosophie Franz Xaver Beinhauer, als Senior derselben der Professor der Mathematik Johann Schmidl, als Decan der theologischen Facultät der Professor Franz Geisler, als Senior der Professor der Theologie Franz Meißner gehörten. Durch den Abgang

Digitized by Google

des Canzlers Krumbhorn als Stadtpfarrer nach Oppeln, wo er 1787 ſtarb, fand ein Avancement zu Oſtern ſtatt und es wurde von Obengenannten Geisler Canzler, Meißner Decan, Beinhauer Senior der theologiſchen, Schmidl Decan, und der Profeſſor Haintzel[1]) Senior der philoſophiſchen Facultät. Die Lehrer der 5 Klaſſen des Gymnaſiums waren im genannten erſten Jahre dieſer Periode für die erſte Klaſſe (infima) Abundus Neumann[2]), für die zweite Johann Hausladen; für die dritte Cajetan Rupprecht, der als Rector des Gymnaſiums zu Neiſſe geſtorben iſt; für die untere äſthetiſche Klaſſe Anton Liebiſch, und da dieſer am 22. Februar 1777, 40 Jahr alt, ſtarb, Anton Schörner, welchem, da auch er am 4. September deſſelben Jahres ſtarb, Joſeph Rottmann von Röder[3]), folgte; endlich für die obere äſthetiſche Klaſſe Anton Goch.

Der Vollſtändigkeit wegen wollen wir, ſo weit es unſere Quellen zulaſſen, für das ganze Vierteljahrhundert dieſer Periode die näheren Vorgeſetzten und die Lehrer des Gymnaſiums aufzählen, und mit einigen biographiſchen und literariſchen Notizen die Perſonal-Angaben begleiten. Zeplichals, als beſtändigen Directors, iſt bereits gedacht worden. Rector der Univerſität, der vom Chef der Schulen-Commiſſion auf unbeſtimmte Zeit wie der Schulpräfect, nicht aber auf Lebenszeit ernannt wurde, blieb bis ins Studienjahr 1783/84 der oben genannte Heinrich Stolz aus Neiſſe, in welchem er ſein Amt niederlegte und ſich in das Collegium zu Liegnitz zurückzog, das jedoch, wie das zu Schweidnitz, ſchon ſeit Anfang dieſer Periode aufgehört hatte, eine Schule zu beſorgen. Er ſtarb daſelbſt 1789 den 5. Juni in einem Alter von 82 Jahren. Ihm folgte als Rector der Univerſität der obengenannte Franz Xaver Beinhauer, aus Troppau gebürtig, und als dieſer am 19. December 1795 in einem Alter von 61 Jahren ſtarb, der letzte Rector der Leopoldina Joſeph Grollmus, aus Sagan gebürtig, welcher, bis dahin Canzler derſelben, erſt bei der Vereinigung dieſer Univerſität mit der Frankfurter Viadrina in Ruheſtand verſetzt wurde und im Jahre 1831 geſtorben iſt[4]).

Das Amt eines Univerſitäts-Canzlers verwaltete der obengenannte Franz Geisler, aus Glaz gebürtig[5]), bis zu ſeinem Tode, der am 5. Juni 1789 erfolgte. Dann trat an ſeine Stelle der Profeſſor der Theologie, Joſeph Strobl, und als dieſer im Jahre 1792 als Rector an das Collegium zu Sagan ging[6]), der Profeſſor Grollmus, der bei der Uebernahme des Rectorats am Anfang des Jahres 1796 die Canzlerwürde an den Profeſſor der Theologie und Regens des Convicts bei St. Joſeph, ſpäter auch

1) Vergleiche Jung S. 13. wo ſeine Schriften Astronomiae physicae juxta Neutoniana principia compendium und De praecipuis quibusdam fluidorum quorundam aereorum proprietatibus recens detectis angeführt ſind. Er war zu Schlackenwalde in Böhmen den 1. Januar 1702 geboren und ſtarb den 3. März 1784

2) Geb. zu Breslau den 15. November 1755, geſtorb. an den Blattern den 15. März 1780.

3) Er wurde 1784 Pfarrer zu Deutſch-Wartenberg, wo er den 25. Mai 1803 ſtarb.

4) Einige Schriften deſſelben führt Jung an S. 6.

5) Vergl. Jung S. 8. wo auch ſein Jubiläum beſchrieben wird.

6) Von Sagan ward Strobl im Jahre 1802 als Rector nach Leobſchütz verſetzt, als das Saganer Gymnaſium mit der Leobſchützer Kloſterſchule vereinigt wurde und in Sagan nur ein Progymnaſium von 3, ſpäter 4, jetzt 5 Klaſſen, zurückblieb. Milde Stiftungen haben an den verſchiedenen Orten ſeines Aufenthalts ſein Andenken geſichert.

Digitized by Google

Canonicus zum heil. Kreuz Anton Steiner, gebürtig aus Liegnitz, abgab, welcher sie als der letzte, bis 1811 führte und sodann Domstifts-Capitular wurde. Minder genau sind wir im Stande, über die Verwaltung des Amts eines Schulpräfecten zu berichten, da die Universitäts-Matrikel es oft nicht der Mühe werth scheint gehalten zu haben, den Inhaber dieses Gymnasialamts anzugeben. Bei dem Schweigen derselben hierüber ist es nur wahrscheinlich, daß der obengenannte Professor Joseph Haberkorn von Habersfeld es auch die folgenden Jahre bis Michaelis 1784 verwaltet habe. Im Jahre $17^{84}/_{85}$ war der Professor Ambrosius Kollenetz Präfect und von Michaeli 1785 bis 1789 der mehr genannte Professor Grollmus.

Der Tod des Canzler Geisler brachte eine Beförderung zu Wege, indem, wie bereits erzählt, Strobl Canzler, der bisherige Schulpräfect Grollmus an seiner Statt Decan der theologischen Facultät wurde und in die Stelle eines Schulpräfecten der Professor der hebräischen Sprache Johann Köhler erhoben ward, welcher derselbe fortan unausgesetzt vorgestanden zu haben scheint, obschon die Matrikel in den Jahren 1790 bis 93 wieder darüber nichts ausdrücklich besagt. Dagegen wird er die folgenden Jahre stets als solcher genannt, $17^{96}/_{97}$ auch als **Praefectus Gymnasii et Canditatorum** bezeichnet, woraus hervorgeht, daß ihm auch die specielle Leitung des obengeschilderten Candidaten-Instituts übertragen war. Unter dem 1. Juli 1801 erhielt er den Titel: **Rector Gymnasii** von der vorgesetzten Schul-Behörde. Es ist dies der ehrenwerthe Mann, welcher der Anstalt bis zum Jahre 1830 vorgestanden, und erst den 25. Juni 1836 als Domstifts-Capitular in dem ehrenvollen Alter von fast 86 Jahren gestorben ist.

Endlich wollen wir sämmtliche Lehrer der Anstalt aufführen, die während der jetzt behandelten Periode am Gymnasium gewirkt haben. Es haben deren 25 in dem, ein Vierteljahrhundert umfassenden Zeitraume an der Anstalt gearbeitet, was damit zusammenhängt, daß in den ersten 10 Jahren der Wechsel ein eben so häufiger war, als wir es unter der Zeit der Jesuiten gesehen haben. In den letzten 15 Jahren findet sich eine ungleich größere Stätigkeit, bei welcher auch das beobachtete Gesetz um so stärker hervortritt, die Lehrer der untern 3 Klassen unter sich in der Art wechseln zu lassen, daß immer jeder seine Schüler durch alle drei Grammatikal-Klassen hindurchführte und dann wieder von unten begann, während die beiden Lehrer der zwei ästhetischen oder obern Klassen eben so unter sich alternirten. Uebrigens traten nach kürzerem oder längerem Aufenthalt die Lehrer der Grammatikal-Klassen eben so in die ästhetischen über, wie diese Oberlehrer nach heutigem Begriff unter die Universitäts-Lehrer mit der Zeit einrückten. Rechnet man hierzu Versetzungen an andere Gymnasien als Lehrer oder auch als Rectoren, und öftere Uebergänge in die practische Seelsorge, so ist der starke Wechsel erklärlich[1]).

1) Die hier und da eingestreuten biographischen Nachrichten, so lückenhaft sie sind, dürften manchem ältern Manne, der dieser Lehrer Unterricht einst genossen, eine angenehme Erinnerung sein. Mögen hierin deren Mittheilung ihre Rechtfertigung finden.

Von den obengenannten 5 Lehrern im ersten Jahre dieser Periode war am Ende des zweiten Studienjahres $17^{78}/_{79}$ keiner mehr vorhanden, da Neumann und Goch nach Glatz abgingen, wo ersterer, wie gemeldet 1780, letzterer schon am 18. November 1779 starb, Rupprecht nach Neisse, auch Hausladen nach einem andern Orte versetzt wurde und Rottmann von Röder Professor der Staatengeschichte an der Universität wurde. Für sie traten ein als Lehrer der untern Klassen Carl Thaul, Ignatz Körber, Johann Knesowesky, als Oberlehrer Anton Steiner und Ambrosius Kollenetz. Von diesen diente Thaul dem Gymnasium bis 1783 durch 6 Jahre, worauf er Professor der Mathematik an der Universität wurde und dieses Fach, wie wir von seinen Schülern gehört zu haben uns erinnern, mit Auszeichnung betrieb. Er starb den 4. Januar 1802. Körber blieb Lehrer der untern Klassen bis 1784, ging dann in die oberen Klassen über, denen er bis 1789 seine Kräfte widmete, worauf er Professor der Philosophie an der Universität wurde und bis Ende des Zeit-Abschnittes blieb. Bei seinem Abgange wurde er Superior der Residenz zu Brieg und später Lehrer am Gymnasium zu Glatz. Er starb während der Belagerung dieser Festung zu Wilmsdorf den 16. Juni 1807. — Knesowesky lehrte nur 2 Jahre von 1779—81 hier, worauf er nach Neisse ging, wo er erst 1827 gestorben. (Vergl. Nowack Schriftsteller-Lex. IV. 61). Zahlreiche lateinische Dichtungen sind von ihm zu vielen Gelegenheiten erschienen. Ueber A. Steiner ist im Obigen das Erforderliche gegeben. Kollenetz haben wir auch bereits oben als Schulpräfect kennen gelernt. Vorher war er von 1779—84 Lehrer der oberen Klassen gewesen. Seit 1785 ist er von Breslau abgegangen, es ist nicht zu ermitteln, wohin.

In die Stelle der genannten waren nach und nach andere eingetreten und bei ihrem Abgange wieder von andern ersetzt worden, nehmlich Joseph Prillmeyer, Johann Grollmus, Tobias Hoffmann, Ignaz Preuß, Georg Mogalla, Dominicus Gubitz, Eligius Jung, Nicolaus Miclis. Der erste derselben, Prillmeyer, schied schon nach einem Jahre 1782 aus und war zuletzt Stadtpfarrer zu Schweidnitz. Ueber Grollmus ist im Vorigen alles beigebracht. Tobias Hoffmann gehörte dem Gymnasium 2 Jahre, war dann mehrfach anderweitig von 1784—96 beschäftigt; dann trat er als Professor der Theologie ein und wir werden ihn in dem Folgenden als solchen und als Mitglied der dann organisirten Schul-Behörde wirken sehen. Preuß gehörte dem Gymnasium als Lehrer der Gymnasialklassen von 1783—87 an; kürzere Zeit noch, von 1784—86 lehrte an demselben Gubitz; nur ein Jahr $17^{86}/_{87}$ Miclis, worauf alle Breslau verließen. Dagegen ist das Leben Mogalla's bekannt. (vergl. auch Nowacks Schriftsteller-Lex. IV. 77). Falsch ist übrigens, was dort gesagt ist, daß er als erster weltlicher Professor am katholischen Gymnasium in Breslau angestellt worden, da die Verpflichtung der Lehrer an den schlesischen katholischen Gymnasien zum geistlichen Stande erst durch das später zu erwähnende Schulreglement vom 26. Juli 1800 aufgehoben wurde. Die Priesterweihe hatten auch zu Zeiten der Jesuiten die Gymnasial-Lehrer meist noch nicht erhalten. Nach 3 Jahren schied Mogalla ganz aus dem Lehrstande und bildete sich für die medicinische Laufbahn aus. Er starb, wie bekannt, den 14. October 1831 an der Cholera als Regierungs-Medicinalrath zu Breslau. Jung endlich lehrte am

Digitized by Google

Gymnasium von 1784—96 in den obern Klassen und ging dann als Professor der Geschichte an die Universität über, der er bis zur Vereinigung derselben mit der Frankfurter Viadrina angehörte. Schon im Programm von 1843 ist auf seine Schrift: Nachrichten von dem Personale der Leopolds-Universität in ihrem ersten Jahrhunderte verwiesen worden, die auch hier mehrfach benutzt worden ist. In die jetzt abgehandelte Periode fällt das Wirken der Lehrer Ignaz Fiedler, Friedrich Wittner, Franz Milan, Franz Raschdorf, Franz Rhediger und Anton Rathsmann. Von diesen ist nur einer, Wittner, am Gymnasium eine vorübergehende Erscheinung gewesen. Nach einem Jahr trat er 1788 aus. Milan lehrte von 1787 erst 3 Jahre in den untern, dann 8 in den obern Klassen und ging dann 1798 zur Universität als Professor der Philosophie über, die er erst 1803 verließ um nach Glaz zu gehen. Sein Nachfolger am Gymnasium war Anton Scholz, welcher diesem bis in die nachfolgende Periode angehörte. Später wirkte er an der Universität als Professor der Dogmatik, als welcher er 1830 starb. Die übrigen 4 gehörten dem Gymnasium noch weit über die jetzige Periode hinaus, denn Rhediger starb den 16. November 1809; Rathsmann, später zur Universität übergegangen, verunglückte 1812[1]) durch einen Sturz aus dem Fenster. Raschdorf wurde von Geisteszerrüttung überfallen und Fiedler starb im jetzigen Gymnasialgebäude erst im Jahre 1815.

Alle diese Lehrer hat bis heute der Mann überlebt, der als Pedell an der Universität und dem Gymnasium von 1790 bis 1811 angestellt gewesen, Franz Popitius.

Ueber die Frequenz-Verhältnisse des Gymnasiums in dieser Periode ist es leider nicht möglich gewesen, etwas zu ermitteln, da die vorhandene Gymnasial-Matrikel nur bis zum Jahre 1757 reicht, der dritte Theil derselben, wie der erste, verloren gegangen ist. Einen Anhaltspunkt für Ermittelungen dieser Art dürfte die, nach den Einrichtungen der Jesuiten jährlich aus der Zahl der Gymnasial-Schüler mit Ausnahme der untersten in die Universitäts-Matrikel Eingetragenen abgeben.

Im Jahre $17^{76}/_{77}$ wurden in dieselbe eingetragen

aus der	V.	IV.	III.	II.	Klasse.	Summa.
	12	11	21	67	—	111
$17^{86}/_{87}$	—	12	3	59	—	74
$17^{96}/_{97}$	—	4	9	25	—	38
$18^{00}/_{01}$	1	11	4	32	—	48

Wenn diese Zahlen auch nur die, in die einzelnen Klassen neu aufgenommenen Schüler bezeichnen, wobei die untersten Klassen nicht in Betracht kommen und erst im nächsten Jahre als Schüler der mittlern grammatischen aufgeführt werden, so scheint doch ein auffallendes Abnehmen im Laufe der Periode statt gefunden zu haben. In der That sinkt diese Zahl der Neu-Immatriculirten sogar bis 35 im Jahre $17^{95}/_{96}$ herab.

1) Rathsmann gab heraus: M. K. Sarbiewski lyrische Gedichte metrisch aus dem Lateinischen übersetzt. Bresl. 1800. Sonst sind von ihm lateinische Gedichte vorhanden, wie eine Glückwünschungsode zum Jubiläum der Universität.

Digitized by Google

Es ist bereits gesagt worden, daß den Priestern des Königl. Schulen-Instituts der Besitz und die Verwaltung ihrer Güter geblieben waren und sie daraus verpflegt und besoldet wurden. Das Einkommen des einzelnen Lehrers belief sich außer seiner Verpflegung auf 120 — 40 Rthl. jährlich. Königliche Bestimmungen waren indeß über die Grundsätze ihrer Verwaltung und über die Mittel, dieselben von der auf ihnen haftenden Schuldenlast zu befreien, gegeben worden. Als aber Friedrich der Große gestorben war, zog es die Regierung seines Nachfolgers, König Friedrich Wilhelm des Zweiten vor, die Güter zu verkaufen. Dies geschah bereits am 16. November 1787. Die Hälfte des abgeschätzten Werthes blieb als Canon auf den Gütern stehen, der Ueberschuß des gebotenen Preises wurde baar eingezahlt. Wenn nun auch dieser Verkauf unter der Aufsicht und Mitwirkung des Directors des Institutes erfolgte, und dieser den Zuschlag mit zu ertheilen hatte; so mußte der Verkauf einer so großen Menge von Gütern auf einmal den Preis herabdrücken und einen bedeutend geringeren Erlös bedingen[1]). Die Verwaltung des aus dem Verkauf gebildeten Fonds ging an die Königl. Kammer über.

Fünfte Periode, das Wirken des Gymnasiums von 1801—1811 nach dem Studienplan vom 1. August 1801.

Nach dem Tode Friedrich Wilhelm II. ließ sein Nachfolger sich die Sorge für die Schulen in Schlesien besonders angelegen sein und wie dem niedern, sehr vernachläßigten Schulwesen, so wurden auch der Universität und den mit ihr zusammenhängenden Gymnasien eine neue Verfassung zu Theil. Man fand die Ursachen der bisherigen unzulänglichen Erfolge hauptsächlich darin, daß die Corporation der Priester des Schuleninstituts, im Besitz eigner Güter und einer daher rührenden Unabhängigkeit, sich gegen die Fortschritte und Forderungen der Zeit verschlösse und im alten Geiste und der früher hervorgebrachten Methode fortgewirkt hätte. Besonders erschien die Einrichtung schädlich, daß jede Klasse nur einen Lehrer hätte, welcher überdieß seine Schüler 2—3 Jahre fortführte und daher, da kein Lehrer alles zu wissen vermöchte, auch nicht für alle Fächer gleiche Neigung und Liebe hätte, einzelne Gegenstände im Unterrichte bevorzugte, andere hinten ansetzte und daher die Schüler nur mit lückenhafter Vorbereitung zur Universität förderte. Dazu käme, daß bei einem Gymnasialkursus von nur 5 Jahren um so weniger geleistet würde, als wöchentlich nur 5 Schultage, täglich nur 4 Schulstunden wären und zahlreiche Festtage noch störend einträten. Man meinte auch, daß der Zwang der klösterlichen Einrichtung manchen guten Kopf abschreckte, sich dem Lehrfache zu widmen. Demnach erschien das bereits erwähnte Reglement dd. Charlottenburg den 26. Juli 1800, wodurch die Corporation der Priester des Schuleninstituts aufgehoben und jeder Lehrer zu einem besoldeten Diener des Staats erklärt, auch die Verpflichtung zum geistlichen

1) Vergl. Manje Geschichte des preußischen Staats I. S. 146 ff. J. Müller, im Programm des Olsäer Gymnasiums vom Jahre 1842 giebt den Erlös für alle Güter nur auf 338,760 Rthl. an.

Digitized by Google

Stande beseitigt wurde. Der, aus dem Verkauf der Güter gebildete allgemeine Schul-Fonds, das sämmtliche Vermögen des Instituts in Baarem und Kapitalien umfassend, sollte, wie es von den Gütern selbst Friedrich II. wiederholt verheißen hatte, für ewige Zeiten dieser Bestimmung verbleiben und in den Collegien und Seminar-Gebäuden das nöthige Gelaß zu Lehrer-Wohnungen eingeräumt werden. Das Ober-Curatorium erhielt der jedesmalige schlesische Finanz-Minister, und unter ihm sollte eine Schul-Direction stehen, an welche die Functionen des frühern Schulen-Directors und der Schulen-Commission übergehen sollten. Sie wurde zusammengesetzt aus zwei Räthen der Kammer (Regierung), zuerst den Geheimen Räthen Wenzel Graf Haugwitz und Friedich Pachali[1]), einem Schul-Director, dem Canonicus zum heil. Kreuz Joseph Sickende, welchem eben so geistvollen als kenntnißreichen Ehrenmanne das katholische Schulwesen, dem er bis zu seinem Tode am 7. Januar 1827 in verschiedenen amtlichen Stellungen vorgestanden, außerordentlich viel verdankt und dessen dankbares Andenken bei der ältern Generation der jetzigen Lehrer an den katholischen Gymnasien nur mit ihrem Tode erlöschen wird[2]); ferner aus zwei Assessoren aus der Zahl der Docenten, wozu der mehrgenannte Canzler A. Steiner und der Professor der Theologie Tobias Hoffmann ernannt wurden, dem nach seinem Tode 1804 der Professor Jungnitz folgte; endlich aus zwei bischöflichen Assessoren, wozu der General-Vicariats-Amts-Secretair Johann Libor und der Erzpriester und bischöfliche Consistorialrath Joseph Hübner vom Bischof ernannt wurden. Das Amt eines Secretärs verwaltete mit Eifer und Einsicht der einzige noch lebende aus jener Behörde, der jetzige Regierungs-Secretär A. M. Wilde[3]). Die feierliche Einführung dieser neuen Behörde erfolgte durch den Minister Grafen Hoym den 17. November 1800. Auf den Grund dieses Reglements nun wurde von der Schulen-Direction ein Studien- und Erziehungsplan für die Universität Breslau und die katholischen Gymnasien in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glaz entworfen und unter dem 1. August 1801 promulgirt.

Hiernach wurde die Zahl der Klassen von 5 auf 6[4]), die der täglichen Lehrstunden von 4 auf 6 vermehrt, die Feier der Ordensfeste aufgehoben und so die Unterrichtszeit ausgedehnt. Die Ferien wurden aber zu Weihnachten und Pfingsten auf 6, zu Ostern auf 14 Tage, am Jahresschlusse auf die Zeit vom Montag nach dem 15. August bis zum Montag nach dem 10. October verlängert. In ähnlicher Art wie die Lehrzeit wurden die Unterrichtsfächer extensiv und intensiv erweitert. Das Reglement vom 26. Juli 1800 rügt es im Eingange, daß bisher die genaue Grenzlinie vermißt worden sey, zwischen den eigentlichen Bürger- und den gelehrten Schulen in der Art, daß der Knabe, der sich dem Studiren nicht widmen wolle oder könne, nur genau den Unterricht erhielte, der

1) Nach seinem Tode 1804 trat dafür der Geheime Rath und Cammer-Director Andreä ein.

2) Ein Denkmal hat ihm im Schulprogramm des Glogauer Gymnasiums 1830 der damalige Director A. Ender gesetzt.

3) Vergl. dessen Werk: Reform des katholischen Schulwesens im Preuß. Schlesien. Breslau 1803.

4) Da indeß die 5. und 6. Klasse alle Stunden gemeinschaftlich hatten, so blieben in der That 5 Klassen, deren letzte nur einen zweijährigen Cursus hatte.

Digitized by Google

seinem künftigen Stande angemessen wäre. Demgemäß nimmt der Studienplan ausdrücklich Rücksicht auf die Mittheilung gemeinnütziger Realkenntnisse auf dem Gymnasium und stellt die Erwerbung derselben entschieden als den einen Zweck des Gymnasiums neben den andern, die Vorbereitung für die Universität. Die untern beiden Klassen werden daher für die Bürger- die obern vier für die Gelehrtenschule erklärt. Daher sind Lehrgegenstände der Bürgerschule außer Religion und Moral die deutsche Sprache (nach Wismayr) und Orthographie, Schönschreiben, Verstandes-, Gedächtniß- und Declamationsübungen, Geographie, Völkerkunde, Geschichte der neuſten Zeit und schlesische Geschichte, Kenntniß der preußischen Staatsverfassung, Naturgeschichte, Naturlehre, populäre Technologie, Rechnenkunst, in der zweiten Klasse (von unten gezählt) auch allgemeine Weltgeschichte, praktische Geometrie, deutsche Aufsätze für das bürgerliche Leben, und endlich Latein, nach Esmarch's Speccius. Die obern vier Klassen setzen von diesen Lehrgegenständen fort den Unterricht in Religion und Moral, in Declamation und Geschmacksbildung, in Geographie (in der 6. Klasse alte Geographie), in der allgemeinen Weltgeschichte, wozu in der dritten und vierten Klasse noch griechische und römische speciell hinzukommt; in systematischer Naturgeschichte bis in die 4. Klasse, in Mathematik und Experimentalphysik, endlich im Latein, dem 8 Stunden wöchentlich bestimmt werden und worin die Lectüre der Klassiker in der 4. Klasse mit **Eutrop, Nepos, Caesar, Curtius, Phaedrus** beginnt und in den obern beiden zu **Cicero, Tacitus, Sallust, Virgil, Horaz, Ovid, Martial** fortschreitet, woran sich in den obern drei Klassen Stilübungen anschließen. Neu treten zu diesen Gegenständen in der dritten Klasse das Griechische, Französische, deutsche Stilübungen, die in den obern beiden Klassen in den Unterricht in Rhetorik und Poetik übergehen; in der 5. und 6. Klasse endlich polnische Sprache, Erfahrungsseelenlehre und Logik, gemeinnützige, vorzüglich anthropologische Vernunfterkenntnisse und Aesthetik, Mythologie bei Lesung des Ovid, römische Alterthümer bei Lesung des Sallust.

Diese Erweiterungen des Unterrichts machten die Vermehrung der Lehrkräfte nothwendig. Das Gymnasium erhielt daher, außer dem Rector, der, wie früher, keinen Unterricht ertheilte, und dem Religionslehrer, 6 Lehrer, zu welchen noch ein Zeichnenlehrer trat, der aus dem Zeichnengelde, das die Schüler zahlten, besoldet wurde. Durch das Hinzutreten dieses Zeichnengeldes zu dem Holz- und Apparatsgelde stieg die Zahlung der Schüler auf 2 Rthlr. 20 Sgr. jährlich, die jedoch nicht wenigen zur Hälfte, den ärmsten auch ganz erlassen wurde.

Der Studienplan begnügt sich übrigens nicht mit der Angabe des Lehrstoffs und seiner Vertheilung in die Klassen, sondern rechtfertigt die getroffene Wahl mit den Gründen, welche der damalige Standpunkt der Pädagogik dafür an die Hand gab. Viele Anordnungen ergaben sich mit Nothwendigkeit aus dem Grundgedanken, dem freilich die Billigung versagt werden muß, die untern beiden Klassen als Bürgerschule zu behandeln und dort wieder aus dem Grundsatze, den Realunterricht zunächst auf die wirklichen gegenwärtigen Verhältnisse zu beziehen und daher von der Geographie der Umgebung und der Geschichte der nächsten Zeit und des besondern Vaterlandes zu beginnen. Uebrigens ertheilt die 3. Section des Studienplans über die zu befolgende Methodik manchen treff-

Digitized by Google

lichen Wink, der auch heut noch der Beachtung werth sein dürfte. Vieles hat sich freilich praktisch nicht bewährt und seine Ausscheidung zur Nothwendigkeit gemacht, wie die Technologie, in der jeder Handwerkslehrling den Professor übersah, die gemeinnützigen Kenntnisse, die Verfassungskunde, die Verstandesübungen, oder es hat sich die Verschmelzung mit andern Fächern gefallen lassen müssen. Indessen ist manches später Verworfene in der neuesten Zeit wieder zu Ehren gekommen, wie die Logik und Psychologie und selbst die Encyclopädie, die heut in den hodegetischen Vorträgen für Abiturienten eine Stelle findet. War die polnische Sprache doch auch schon nahe daran, wieder in den Stundenplan des Gymnasiums einzurücken.

Die Versetzung, in der Regel jährlich, ohne die Möglichkeit für den ausgezeichneten Kopf, den angestrengtesten Fleiß, das Ziel früher zu erreichen, ganz auszuschließen, soll von einer, in Gegenwart des Rectors, von dem jedesmaligen Lehrer abzuhaltenden mündlichen und schriftlichen Prüfung abhängen, die am strengsten für die zur Universität abgehenden sein soll. Eine besondere Abiturienten-Prüfung findet jetzt so wenig als früher statt. Das Gymnasium genießt das Vertrauen, nach eigenem Ermessen die Reife seiner Zöglinge für die Universität zu bestimmen. Eine besondere Aufmerksamkeit wendet der Studienplan auf die sittliche Leitung und Beaufsichtigung der Schüler auch in ihren Wohnungen, und sie wurde als ein Haupttheil des neugeschaffenen Amtes des Religionslehres bezeichnet. Seine Bestimmung, die Förderung der Moralität und Religiösität aller Schüler, soll er durch einen zweckmäßigen, den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schüler angemessenen Religionsunterricht, durch eine erbauliche Einrichtung des, für den Standpunkt der Jugend berechneten Gottesdienstes, und durch sittliche Einwirkungen mittelst Aufsicht, Leitung und Ermahnung zu bewerkstelligen bemüht sein. Eine Sammlung von Schulgesetzen erschien gleichzeitig, welche eben sowohl die Benützung des Unterrichts als das sittliche Leben zu regeln suchten. Nicht uninteressant ist es, daß, wie sowohl die Jesuiten in ihrer **Ratio studiorum humaniorum**, als auch das Schulreglement von 1774 eine große Milde in den Schulstrafen anordneten, erstere wenigstens in der Theorie alles auf den Ehrtrieb gründeten, wenn auch in der Praxis Züchtigungen häufig waren[1]), letzteres III. § 19. schärfere Strafe nur dem Rector vorbehielt, so auch der neue Studienplan in gleichem Geiste verfügt, ja körperliche Strafen nach § 11. gänzlich abgeschafft wissen will, wie er denn vorschreibt, jedes größere Vergehen der Schul-Direction zur Untersuchung und Bestrafung anzuzeigen.

Die bedeutend gesteigerten Forderungen an die Lehrer machten auch eine Erhöhung ihres Einkommens als einen billigen Ersatz nothwendig. Die gemeinschaftliche Verpflegung, welche bisher die geistlichen Lehrer genossen hatten, mußte ohnehin wegfallen bei Lehrern weltlichen Standes und sie bekamen dafür eine, freilich sehr geringe Entschädigung von 50 Rthl. Den geistlichen Lehrern aber ward der Austritt aus der gemeinschaftlichen Oeconomie zwar nicht gradezu verwehrt, aber doch erschwert. Die Gehalte stiegen von 212 bis 292 Rthl. Der Rector als solcher hatte eine Zulage von

1) Vergl. das Programm des Rector Köhler von 1822. S. 40. u. ff.

Digitized by Google

50 Rthl. Zu höhern Leistungen reichte der Schulfonds nicht hin, da an die Universitäten Halle 7000 Rthl., Frankfurt 2000 Rthl., Königsberg 1000 Rthl., zusammen 10000 Rthl. und später wenigstens noch 5000 Rthl. gezahlt werden mußten.

Die Lehrer, welche in diesem Abschnitte an der Schule arbeiteten, waren außer den oben, im vorigen Abschnitte genannten fünf, folgende. Den Religions-Unterricht übernahm in nur drei Stunden wöchentlich[1]) immer eine für je zwei Doppelklassen, Carl Haase, früher Prediger der Institutskirche; der andere bisherige Prediger, Anton Legenbauer, übernahm eine Stunde Anleitung zur Kenntniß der preußischen Staatsverfassung; Mathematik, Philologie, Verstandesübungen und Latein lehrte der Professor Carl Rake, endlich den Unterricht in der systematischen Naturgeschichte übernahm der Professor Franz Heyde. Den polnischen Unterricht gab der Professor der Theologie Martin Pelka. Ein Zeichnenlehrer wurde in Palsner gewonnen. — Als Rake im Jahre 1802 ganz an die Universität überging, ward von Oppeln der Professor Joseph Rohowsky als Lehrer der Mathematik berufen, welcher noch jetzt an der hiesigen Universität thätig ist. Sein Uebergang zu derselben, welchem später der von Haase, Rathsmann, Scholz folgte, das Ausscheiden Heyde's und Legenbauers aus dem Gymnasial-Unterrichte, der Ausbruch des Irrsinns bei Raschdorf und der Tod Rhedigers machten neue Anstellungen aus der Zahl der indeß herangebildeten Candidaten nothwendig. Es traten dafür ein: Franz Hausdorf[2]) als Lehrer der Geschichte und Physik, Franz Helbig[3]) für Mathematik und Geographie, Johann Wiechota[4]) für Mathematik in den obern Klassen des Gymnasiums, der erste weltliche Lehrer an hiesiger Anstalt; August Kaluza[5]) für Naturgeschichte und schlesische Geschichte, Alois Bach[6]) für das Latein, Johann Kabath[7]) für beide alte Sprachen, Franz Reischel für den Religionsunterricht. Seit 1808 wurde auch ein besonderer Schreiblehrer in der Person des Rectors am Hospital ad matrem dolorosam J. A. Fritsch angestellt[8]). Dies waren die Lehrer am Ende dieses Zeit-Abschnittes, nur daß Reischel schon 1811 nach langem Leiden starb und nach längerer Vacanz der Stelle an dem damaligen Caplan, jetzigen Domkapitular Carl Herber einen Nachfolger erhielt. Gleichzeitig arbeiteten stets mehrere Candidaten zur Aushilfe und eigenen Ausbildung am Gymnasium.

---

1) Heute hat jede Klasse deren zwei, alle zusammen 16.

2) gest. den 20. Juli 1838.

3) gest. zu Nieder-Langenau den 4. August 1827.

4) gest. den 11. Mai 1821.

5) Vergl. den Nekrolog im Programm des Leobschützer Gymnasiums 1837 von dem Verf. dieser Zeilen, und Nowack's Schriftsteller-Lexicon III. 63. f.

6) gest. 1845 den 1. Februar, pensionirt, zu Ober-Schwedeldorf in der Grafschaft Glatz.

7) Von 1818—27 Director des Gymnasiums zu Glatz, dann Regierungs- Schulrath zu Breslau; gest. 18. December 1828.

8) Gestorben als Bade-Inspektor zu Reinerz, seinem Geburtsorte.

Digitized by Google

Leider mangeln alle Quellen über die Frequenz des Gymnasiums in jenem Zeit-Abschnitte mit Ausnahme des Jahres $18^{08}/_{09}$, aus welchem ein Verzeichniß der, beim Anfang des Schuljahrs inscribirten Schüler vorhanden ist. Nach ihm waren in der ersten Klasse, (Serta) 73, in der 2ten 63, in der 3ten 50, in der 4ten 32, in der 5ten 22, in der 6ten 19 und 7 Hospitanten, zusammen 266. Diese Zahl ist aber kaum als Durchschnittszahl dieser Periode zu betrachten, da die traurige Lage des Staats nach dem vorausgegangenen unheilvollen Kriege auf die Herabdrückung der Frequenz sicher wird eingewirkt haben.

Eine besondere Bibliothek hatte das Gymnasium seit der Gründung der Universität nicht besessen, sondern dieselbe war beiden Instituten gemeinschaftlich, übrigens weder reich an Bänden noch besonders gewählt. Für das nach dem neuen Studienplane gegründete Institut der Candidaten war eine Handbibliothek angelegt worden, welche die nöthigsten Lehrbücher und eine Sammlung gewöhnlicher, meist Nürnberger Ausgaben der Klassiker enthielt. Auf Anschaffung von Apparaten nimmt das Schul-Reglement von 1774 zuerst Bedacht, indem es III. § 53. die Anlegung einer verhältnißmäßigen Sammlung von Naturalien und Experimentir-Instrumenten anordnet. Desgleichen verlangt der Studienplan von 1801, Section II. §. 57. die Beschaffung von physikalischen und geometrischen Instrumenten, Modellen und Naturalien, und es wird daher das Holzgeld von 20 Sgr. auf einen Reichsthaler erhöht, um aus diesem Ueberschusse eine Summe für Apparate zu gewinnen. Freilich waren die Sammlungen der Geringfähigkeit der Mittel und den mäßigen Ansprüchen angemessen, welche damals in den Realien gemacht wurden. Nur für die Naturgeschichte begann der Professor Kaluza mit großem Eifer Sammlungen in allen Reichen anzulegen, vorzüglich in der Mineralogie. Eine lebendigere und freiere Regsamkeit veranlaßte einige der Lehrer dieses letzten Abschnittes zur Abfassung eigener Schulbücher für ihre Lehrfächer, und besonders ging Wiechota hierin voran, der für das gesammte Gebiet des mathematischen Unterrichts auf dem Gymnasium Lehrbücher ausarbeitete[1]). Helbig folgte, als er den französischen Sprach-Unterricht übernommen, mit einem französischen Lesebuche, das er in der 4. Auflage ganz umarbeitete, und mit einem Lehrbuch der Geographie. Kaluza's naturhistorische Schulschriften, obwohl in diesem Abschnitte vorbereitet, erschienen doch erst im zweiten Decennium. Fritsch schrieb auf Veranlassung der Schulbirection einen Leitfaden, die wahren Grundsätze der deutschen Rechtschreibekunst, freilich ohne auf dem historischen Grunde zu stehen, den die neuere Sprachforschung erst für dergleichen Untersuchungen gelegt hat.

Des mit dem Gymnasium verbundenen Convictoriums, welches Freistellen für Studirende der Universität und des Gymnasiums umfaßte, und eine Anzahl Pensionäre aus den Kindern der höhern Stände aufzunehmen pflegte, ist nicht besonders gedacht worden, da eine besondere Geschichte desselben, verfaßt von seinem damaligen Vorsteher

1) Die Arithmetik in 4 Cursen, die Geometrie mit Stereometrie und Trigonometrie in 3 Cursen; sämmtlich in mehreren Auflagen erschienen; auch eine Anleitung mit römischen Ziffern zu rechnen. Breslau 1806.

Digitized by Google

Hausdorf 1828 als Schulprogramm erschienen ist. Dasselbe befand sich in dem Hause am Ende der Schmiedebrücke, zu welchem am 6. Mai 1634[1]) der Grund gelegt worden war, und stand, wie vorher und noch heut, unter zwei Vorstehern aus der Zahl der Professoren, deren einer der Regens, der andere der Proregens hieß. Der letzte Regens in dieser Periode und in dem eignen Hause war der mehrgenannte Canzler A. Steiner.

Sechste Periode, die neuere Zeit seit 1811.

Es kann nicht unsere Absicht sein, die Geschichte des Gymnasiums auch durch die letzten drei Decennien zu verfolgen. Seit dem Jahre 1824 haben die Gymnasien mittelst ihrer Programme eine fortlaufende Geschichte ihrer selbst, oder doch das Material dazu gegeben, und schon seit 1811 sind die katholischen Gymnasien Schlesiens mit den übrigen Anstalten unsers Vaterlandes unter gleiche Führer und höchste Verwaltungs-Behörden gestellt und gleichen Anordnungen unterworfen worden. Es kann daher nur dieses Uebergangs noch gedacht und der Gang dieser Umwandlung angedeutet werden. — Von dem eingreifendsten Einflusse auf unser Gymnasium war die Regeneration unserer ganzen Verfassung und Verwaltung seit dem schweren Sturze, den unser Vaterland 1806 gethan hatte, von einem um so tiefer greifenden Einflusse, als die Weisheit des Königs die Wiedergeburt des preußischen Staates durch die geistige Erhebung desselben hauptsächlich zu bewirken bemüht war. Es ist daher mit Recht bewundert und gepriesen worden, daß der Staat unter dem harten Drucke der Bedingungen, welche ein übermüthiger Sieger aufgelegt hatte, dennoch 1810 in der Hauptstadt eine Universität gründete. Aus gleicher Quelle entsprang die Maßregel, die Breslauer **Leopoldina** durch die Vereinigung mit der Frankfurter **Viadrina** zu ergänzen und zu kräftigen. Diese Maßregel wirkte zunächst insofern auf das Gymnasium, daß sie eine gänzliche Trennung desselben, wie der übrigen katholischen Gymnasien Schlesiens, von der Universität herbeiführte, die auch für ihren Antheil an dem katholischen Schulfonds abgefunden wurde, so daß dieser nun lediglich Gymnasial-Fonds wurde und hieß, eine Trennung in der Verwaltungs-Form wie im Räumlichen. Indeß die Universität einen Curator erhielt, übrigens unmittelbar unter das Königl. Ministerium gestellt wurde, traten die Gymnasien unter die Leitung der Geistlichen- und Schulen-Deputation, einer Behörde, die durch die Verordnung vom 27. October 1810 bei der Regierung zu Breslau gebildet, und unter die Abtheilung für den Cultus und den öffentlichen Unterricht zu Berlin gestellt wurde. Sckeyde trat bei derselben mit dem Vortrag für katholische Gymnasial-Angelegenheiten ein und blieb Mitglied, als sie im Jahre 1815 den Namen des Königlichen Consistoriums erhielt, und als davon im Jahre 1826 das Königl. Provincial-Schul-Collegium als Behörde

1) Vergl. auch H. Wuttke, Friedrichs des Großen Besitzergreifung von Schlesien II. 438. f. Auffallend erscheint es, daß nach Wuttkes Anführung die Leipziger Universitäts-Bibliothek eine Handschrift von dem Convict ad S. Josephum zu Breslau besitzt.

Digitized by Google

für die gelehrten Schulen abgezweigt wurde. In der Zwischenzeit vom 20. März 1820 bis 13. März 1825, wo die hiesigen Gymnasien dem Consistorium entzogen und unter die Leitung des außerordentlichen Bevollmächtigten an der Universität gestellt waren, blieb er auch diesem als Rath beigeordnet. Die Erweiterung der Universität machte es ferner unmöglich, die Hälfte des Lokals dem Gymnasium zu überlassen. Es mußte, das ältere der jüngern Schwester, weichen; auch das Convict-Gebäude zu St. Joseph ward eingezogen und der Universität übergeben. Für beide Verluste wurde dem Gymnasium das, durch die Säkularisation leer gewordene Gebäude der Kreuzherrn mit dem rothen Stern auf der Schuhbrücke eingeräumt. Statt der **Aula Leopoldina**, worin es seinen Gottesdienst gehalten, benützte es noch die ehemalige, ihrem Gebrauche nun wieder gewidmete und restaurirte Universitätskirche, nachdem diese Jahre lang zum Heu- und Strohmagazin gedient hatte. Erst 1819 wurde dieselbe zur Pfarrkirche der Mathiasgemeinde bestimmt und deren bisherige, mit dem Gymnasium zusammenhängende Kirche diesem übergeben, freilich mit der Bestimmung, auch zu einem Simultan-Gottesdienste für die Universität zu dienen, der jedoch bisher nicht eingerichtet worden ist. Erst spät gelangte übrigens das Gymnasium und Convict zum Besitz des ganzen Hauses, wie denn die Säcularisations-Commission lange ihren Sitz darin gehabt, auch zu andern Zwecken während der Kriegeszeit mehrfach Lokalien hatten eingeräumt werden müssen. Ja noch heut hat die Königl. Kunst-, Bau- und Handwerksschule einen Saal und Nebengelaß inne, den das Gymnasium, bei der in Aussicht stehenden Erwerbung eines eignen Hauses für diese Anstalt, endlich zurückzuerhalten hoffen darf. Bei aller Großartigkeit des Stifts-Gebäudes mußte übrigens gleichwohl die Angemessenheit zum Schulzwecke, für den es nicht errichtet war, um so mehr vermißt werden, als Uebereilung und Kostenersparniß bei der ersten Anlage manches verdarb, was kaum mehr gut zu machen sein möchte. Einen Prüfungssaal größern Umfangs erhielt die Anstalt erst 1822 ausgebaut, der der heutigen Frequenz der Anstalt gleichwohl bei weitem nicht entspricht.

Die Verfassung, welche der Studienplan von 1801 dem Gymnasium gegeben hatte, ward nun wieder geändert. Die Richtung auf den Realismus ward beseitigt; aus dem Stundenplan verschwand die Technologie in den untern Klassen, die polnische Sprache, die Logik und Encyclopädie aus den obern Klassen, die besondern Stunden für Declamationsübungen durch alle Klassen. Dagegen wurde die Richtung auf das humanistische Princip entschieden hevorgehoben, die griechische Sprache schon in der dritten Klasse nach alter Zählung (**Quarta**) angefangen, die sprachlichen Studien überhaupt gründlicher aufgefaßt, deutschen Uebungen und der Kenntniß der deutschen Literaturgeschichte in den obern Klassen der Raum gewährt, der sonst der Theorie der Dicht- und Redekunst zugestanden war. Die Mathematik und Geschichte wurde in weiterer Ausdehnung gelehrt, Geometrie in Quarta schon begonnen, der hebräische Unterricht für die obern Klassen eingeführt. Bald trat auch der Gesangunterricht unter die ordentlichen Lehrfächer des Gymnasiums.

Die Ferien erlitten, wenigstens im Herbste, eine Beschränkung und wurden auf die Zeit festgesetzt vom Montag nach dem 15. August bis zum Montag vor Michaelis.

Digitized by Google

Der schulfreie Mittwoch ist erst 1836 mit zwei freien Nachmittagen vertauscht worden. Wie endlich für die Bildung eines tüchtigen Lehrerstandes durch das Edict wegen einzuführender allgemeiner Prüfung der Schulamts-Candidaten vom 12. Juli 1810, das jedoch erst vom 1. Januar 1813 an in Wirksamkeit treten sollte, vorgesorgt worden war, so gab den Bestrebungen des Gymnasiums Norm und Richtung das Abiturienten-Prüfungs-Reglement vom 25. Juni 1812, das an die Stelle des veralteten vom 23. December 1788 mit strengen Forderungen trat. Die erste Prüfung nach demselben wurde mit 3 Abiturienten am 23. October 1813 gehalten. Doch die Freiheitskriege hatten die Hallen der Musen entvölkert, ihre Zöglinge waren dem Rufe des Vaterlands gefolgt; die Frequenz war daher in diesen Jahren sehr herabgesunken; denn während sie im Winter $18^{12}/_{13}$ noch 230 in allen Klassen betragen hatte, fiel sie, nachdem der Königliche Aufruf ergangen, auf 165 herab. Nach dem Kriege hob sie sich rasch und betrug $18^{14}/_{15}$ schon 298, und in diesem Wachsthum blieb sie ein Decennium, so daß sie endlich bis über 700 Schüler sich erhob, eine Zahl, welche das Gymnasium in den Jahren 1825—27 aufzuweisen hatte. In gleichem Maaße wuchs die Zahl der Abiturienten und wenn diese in den ersten 8 Jahren auch nur zusammen 85 betrug, also durchschnittlich etwa 10 im Jahre, so waren 1823 schon 20, 1826 bereits 40 und im Jahre 1827 sogar 56.

Das Lehrerpersonal, dem die Ausführung der neuen Form des Unterrichts übertragen war, erlitt allmählig manche Aenderungen. Zunächst trat, an die Stelle des nach Glaz abgehenden Professors Aloys Bach, zu Ostern Dr. Franz Nicolaus Klein, der seit 1820 als Director dem Gymnasium zu Koblenz vorsteht, nächst dem bereits genannten nunmehrigen Domkapitular Herrn Herber der einzige noch lebende der ordentlichen Lehrer aus dem 2. Decennium dieses Jahrhunderts. Durch ihn wurde den Schülern der obern Klassen das Gebiet der Alterthumswissenschaft, wie der deutschen Literaturgeschichte eröffnet und der Gesichtskreis bedeutend erweitert. An des, im Jahre 1815 verstorbenen Professors Fiedler Stelle war der Ereonventual von Grüssau Gregor Hielschet getreten, der am dortigen Kloster-Gymnasium bis zu dessen Aufhebung gelehrt hatte. Er starb bereits den 20. Februar 1821, nach Kabath auch Regens des Convicts. Als im Jahre 1818 der Professer Kabath zur Uebernahme des Directorats nach Glaz, Kaluza als Pfarrer nach Nassidel bei Leobschütz abgegangen waren, traten an ihre Stellen der zeitherige Lehrer Franz Ullrich von Leobschütz und der Rector der Stadtschule zu Beuthen in Oberschlesien Emanuel Faulhaber. Der letztere, welcher mit großem Eifer die überfüllten untern Klassen unterrichtete, starb den 27. Mai 1827, der erstere, ein sorgsamer Lehrer der klassischen Sprachen, auch noch unter seinen jahrenlangen Körperleiden, unterlag diesen den 19. August 1833. Da nun der Religionslehrer Herber 1819 ganz an die Universität als Professor der Theologie überging und der nunmehrige Erzpriester Joseph Zahn dafür eintrat, an die Stelle des verstorbenen Zeichnenlehrers Palsner 1812 zwei Lehrer, Joseph Kalter und der heut noch beschäftigte, nunmehrige Königliche Professor Joseph Schall, an des 1818 nach Reinerz abgegangenen Schreiblehrers Fritsch der derzeitige, Schulrector Haucke, endlich an des Kapellmeisters Joseph Schnabel Stelle, der 1814 den Gesangunterricht

Digitized by Google

einzuführen angefangen, der damalige Signator und jetzige Kapellmeister Bernhard Hahn gekommen war, so bestand beim Beginn des dritten Decenniums, womit wir diese Geschichte schließen, das Lehrerpersonal aus dem Rector Köhler, den Professoren und Lehrern Hausdorf, Helbig, Ullrich, Hielscher, Faulhaber, Zahn und dem Verfasser dieser Zeilen, welcher Kleins Nachfolger geworden war; die mathematische, durch Wiechotas Tod erledigte Stelle wurde erst 1822 durch Berufung des Lehrers Felix Prudlo aus Leobschütz besetzt. Die Hilfslehrer waren, mit Ausnahme des im Jahre 1834 verstorbenen Kalter, bereits die heutigen. — Von entscheidend wichtigem und günstigem Einflusse war übrigens das Jahr $18^{18}/_{19}$ für das Gymnasium. Durch die Einführung eines Schulgeldes, welches im Herbstprogramm jenes Jahres der Rector vorsichtig und schonend bei dem ungewohnten Publikum bevorwortete und das auf 5 und 10 Rthl. bestimmt wurde[1]), während für die ärmsten der alte Satz des Schul- und Apparatsgeldes von 2 Rthlr. 20 Sgr. bestehen blieb, wurde es möglich, die spärlichen, nur wenig gegen früher erhöhten Lehrergehalte ansehnlicher zu verbessern und den Grund zu einer Gymnasialbibliothek und zu wissenschaftlichen Apparaten zu legen. Ersterer, deren Anfänge in einer kleinen Zahl unbedeutender, oft noch defecter Werke bestanden, welche der Professor Jungnitz nach der Trennung des Gymnasiums von der Universität jenem überwiesen hatte, wurde, außer wiederholentlich außerordentlich angewiesenen größeren Summen, ein Etatsquantum von 100 Rthl. ausgesetzt, welches später verdoppelt worden. Bedeutende Schenkungen an dieselbe machten der Rector Köhler und Professor Jungnitz. Auch für eine Schüler-Bibliothek wurde Sorge getragen, welche durch eingeführte Beiträge der Schüler schnell bedeutend anwuchs. Ihrer beider heutiger Bestand ergiebt in den folgenden Schulnachrichten der Nachweis über die Lehrmittel. Auf gleiche Weise ward, mit einem jährlichen regelmäßigen Etatsquantum von 70 Rthl. und vielen außerordentlichen Bewilligungen, ein ansehnliches physikalisches Kabinet gebildet. Jetzt nahmen auch die Sammlungen für den Zeichnen- und Gesangunterricht ihren Anfang, die heut zu so ansehnlichem Umfange gediehen sind. Nur für die Naturgeschichte traten mit dem Abgange Kaluza's schlechtere Verhältnisse ein. Die ihm von der Schulbehörde abgekauften Sammlungen wurden durch eben dieselbe zum großen Theil wieder der Universität und dem Gymnasium zu Gleiwitz überlassen. Der hiergebliebene Rest, wenigstens der zoologische Theil, ging unter sorglosen Händen fast ganz zu Grunde. Die Gehalte der Lehrer mit Ausschluß des Directors wurden im neuen Etat in einer Stufenfolge von 400 bis 700 Rthl. festgestellt, wozu im Jahre 1829 eine Erhöhung der Zwischenstufen kam. Das Jahr 1844 endlich brachte, durch die Munificenz der väterlich sorgenden hohen Behörden, die letzten Gehaltserhöhungen, zugleich mit der Vermehrung ordentlicher Lehrerstellen auf zwölf.

Blicken wir nun, indem wir die Schicksale der Anstalt in den letzten 20 Jahren als aus den Programmen hinreichend bekannt voraussetzen, auf die heutigen Verhältnisse

---

1) Später ist bekanntlich das Schulgeld auf 12 Rthlr. gesetzt worden, wovon einer Anzahl fleißiger und dürftiger Schüler ein Drittheil oder die Hälfte, einem Zehntheil aller Schüler auch das ganze erlassen werden kann.

Digitized by Google

derselben im Vergleich mit dem Zustande vor 70 Jahren, womit wir diese zweite Abtheilung der Geschichte begonnen haben: welche Unterschiede treten da hervor! Damals bei etwa 300 Schülern 5 Klassen mit eben so vielen Klassenlehrern, und täglichen 4 Unterrichtsstunden in nur 5 Schultagen wöchentlich, also mit 100 Stunden wöchentlich. Heut bei fast 600 Schülern, 12 Klassen mit 12 ordentlichen, zwei außerordentlichen, drei technischen Hülfslehrern, drei Collaboratoren und wöchentlichen 347 Lehrstunden! Damals keine Apparate, keine Schulbibliothek, nur für die Lehrer Mitbenutzung der an Zahl und Gehalt wenig beträchtlichen Universitäts-Bibliothek; heut eine Bibliothek für Lehrer und Lernende von 11000 Bänden, ein reiches mathematisch-physikalisches, ein nicht unbedeutendes naturhistorisches Cabinet, Kartensammlung, mehr als tausend Vorzeichnungen, ein reicher Vorrath der gediegensten Gesangwerke. Damals für die Lehrer, ausschließlich der doch nur mit 50 Rthl. abgegoltenen Naturalverpflegung, eine Summe von etwa 700 Rthl. auf Gehalte; heut ein etatsmäßiger Bedarf von 8725 Rthl. zu gleichem Zwecke und noch 520 Rthl. auf Apparate!

Der, seiner frühern fremdartigen Zahlungen seit der Erscheinung des neuen Schul-Reglements von 1800 wieder entlastete, und von der Königl. Provinzialbehörde mit der gewissenhaftesten Sorgfalt verwaltete und vermehrte katholische Haupt-Gymnasial-Fonds trägt dazu die Summe von 5400 Rthl. bei, so daß aus den Schulgeldern für alle Bedürfnisse des Gymnasiums noch an 5000 Rthlr. aufgebracht werden müssen und so auf jeden Schüler durchschnittlich jährlich etwas über 8 Rthl. kommen, während sie früher, bis auf das Holz- und Apparatsgeld, unentgeldlich unterrichtet wurden. Wenn aber dieses freilich manchem schwer fallende, aber in Vergleich mit andern Anstalten immer noch mäßige Schulgeld auch heut noch oft vielfachem Tadel unterliegt: so mögen diese Tadler, sonst wohlmeinende Jugendfreunde, erwägen, daß ohne jenes Schulgeld es unmöglich gewesen wäre, den eben geschilderten Zustand des Gymnasiums herbeizuführen. Sie mögen bedenken, daß durch die Vortheile, welche ein reicher Vorrath zweckmäßiger Lehrmittel und die Berufung eines Lehrercollegiums gewährt, das durch seine Zahl die Masse der Schüler und der Arbeit gründlich zu bewältigen vermag und das in einer sorgenfreieren, in socialer Beziehung würdigeren Stellung die dem Amte ersprießliche Ruhe und Zufriedenheit des Gemüths gefunden hat, das Geldopfer, so schwer es manchem Einzelnen fallen mag, vielfältig aufgewogen wird. Dann werden auch diese sich mit uns in den Gefühlen der dankbarsten Anerkennung gegen die eben so weise, als wohlwollende Fürsorge der Unterrichtsbehörden der Provinz und im Centrum des Staates für das Gedeihen der höhern katholischen Lehranstalten vereinen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE AUG 14 '40

Digitized by Google

Widener Library 006833746
3 2044 079 688 115